

Lokale Entwicklungsstrategie Region Sterngartl Gusental 2023 – 2027



Lebensqualität in einer klimabewussten
und naturnahen Region

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

Lokale Entwicklungsstrategie Region Sterngartl Gusental 2023 – 2027

Lebensqualität in einer klimabewussten
und naturnahen Region



Inhalte erstellt vom LAG-Management;
Martina Birngruber (Gesamtleitung, Moderation,
Erarbeitung und Verschriftlichung)
Sandra Prandstätter (Praktikantin, Moderation,
Erarbeitung und Verschriftlichung)
Johannes Brandl, GF SPES Akademie
(Konzeption des Workshops)
Stand: 12. Jänner 2023

Hauptstraße 19
A-4190 Bad Leonfelden
Tel. +43 7213 20939
office@sterngartl-gusental.at
www.sterngartl-gusental.at

Die Erstellung der LES wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14 bis 20 unterstützt.

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 Bundesministerium
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft

WIR leben Land
Gemeinsame Agrarpolitik Österreich



LAND
OBERÖSTERREICH



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe	1
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	1
1.2	Angaben zur Bevölkerungsstruktur	1
2	Darstellung des Entwicklungsprofils	2
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region	2
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation.....	6
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode	7
2.4	SWOT-Analyse der Region	10
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	14
3	Lokale Entwicklungsstrategie.....	15
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung	16
	A Nachhaltige Entwicklung und Vermarktung von Bio- und Qualitäts-Produkten	
	B Nachhaltige Entwicklung einer authentischen Tourismusregion mit vernetzten Angeboten und Dienstleistungen	
	C Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Sterngartl Gusental	
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	16
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	16
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	18
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	18
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	19
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	19
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	19
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	20
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	21
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	21
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	22
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	22
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	24
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	24
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	25
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes	26

D Nachhaltige Entwicklung von Naturlandschaftsressourcen

E Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaftsressourcen

F Entwicklung und Stärkung der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie in der Region

G Stärkung der zeitgenössischen und traditionellen Kunst- und Kulturformen

3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	26
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	27
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	27
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	28
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	28
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	29
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	29
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	31
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	31
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	32
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	32
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	32
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	33
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	33
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	33
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	33
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	34
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	35
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	35
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	35
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen ...	36
	H Vernetzte Lebensqualität für Menschen im dritten Lebensabschnitt	
	I Mehr Chancengleichheit für Frauen	
	J Vernetzte Lebensqualität für Jugendliche	
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	36
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	36
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	38

3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	38
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	39
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	39
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	40
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	41
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	41
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	41
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	41
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	42
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	43
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	44
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	44
3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	44
	K Klimawandelanpassung	
	L Stärkung der alternativen Formen der Mobilität (Klimaschutz)	
	M Energieeffizienz forcieren und den (Energie)Raum planen (Klimaschutz)	
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	44
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	45
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	46
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	46
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	46
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	47
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	47
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	49
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	49
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	50
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	50
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	51
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode	52
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	52
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	53

3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ).....	53
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)	53
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	53
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme	55
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien	57
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	59
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	62
4	Steuerung und Qualitätssicherung	64
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung (Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung).....	64
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	68
5	Organisationsstruktur der LAG	74
5.1	Rechtsform der LAG.....	74
5.2	Zusammensetzung der LAG	74
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	75
5.4	Projektauswahlgremium.....	77
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)	79
6	Umsetzungsstrukturen.....	80
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	80
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	81
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)	81
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	81
6.2.3	Projektauswahlkriterien	82
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	86
7	Finanzierungsplan	86
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie.....	88
9	Beilagen	90
A	Vereinsstatuten	
B	Mitgliederlisten	
	B/1 Mitgliederliste des Vereins Gusental	
	B/2 Mitgliederliste des Projektauswahlgremiums	
	B/3 Mitgliederliste des Vorstandes	
C	Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten	

- D Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums
- E Indikativer Gesamtfinanzplan
- F Gemeinderatsbeschlüsse der 17 Mitgliedsgemeinden
- G Tabelle zur Wirkungsorientierung
- H Tabelle zum Bottom-Up-Prozess
- I Online Umfrage

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Region Sterngartl Gusental liegt im Herzen des Mühlviertels und liegt im politischen Bezirk Urfahr Umgebung. Westlich davon befindet sich das Obere Mühlviertel (LAG Regionen Donau-Böhmerwald und Urfahr-West), östlich davon das Untere Mühlviertel mit den LAG Regionen Mühlviertler Kernland, Mühlviertler Alm und Perg-Strudengau. Nachbar im Norden ist Südböhmen (Tschechien), im Süden liegt die Landeshauptstadt Linz.

1995 gründeten 14 Gemeinden des Mühlviertler Sterngartl LEADER.¹ 2007 wurde die Region um vier Mitgliedsgemeinden des Gusentals (Albe²ndorf, Altenberg, Gallneukirchen, Engerwitzdorf) auf 18 Gemeinden erweitert. Seit damals lautet die Regionsbezeichnung „LAG Sterngartl Gusental“. Mit 1. Jänner 2018 wurde Schönegg mit der Gemeinde Vorderweißenbach auf freiwilliger Grundlage fusioniert. Dadurch wurde die Bezirksgrenze verschoben und das Gebiet ebenfalls zum Bezirk Urfahr-Umgebung zugeschlagen. Afiesl fiel durch die Fusionierung mit St. Stefan zu dem Bezirk Rohrbach. Die Region Sterngartl Gusental besteht seitdem aus 16 Gemeinden. Anfang 2022 bekundete die Stadtgemeinde Steyregg Interesse und wird in der neuen Periode Mitglied. Naturräumlich ist die Region durch Flüsse wie die Große Rodl und die Große Gusen gegliedert. Der Sternstein als höchste Erhebung im Norden war für die Region namensgebend. Der Süden definiert sich über die naturräumliche Charakteristik des Gusentals. Die gesamte Katasterfläche beläuft sich mit Steyregg auf 453,10 km². Die Zahl der Einwohner:innen steigt mit Steyregg von 48.144 auf 52.678 Personen (Stand 2021).³ Seit 2012 ist die Region auch eine Klima- und Energiemodellregion (KEM) und seit September 2021 eine Klimawandel-Anpassungsmodellregion (KLAR!).

1.2 Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Laut der Bevölkerungsstatistik zu den Gemeinden vom Land OÖ, beträgt die **Bevölkerungsdichte** im Sterngartl-Gusental 2020 im Durchschnitt 113,4 Ew/km², das liegt leicht unter dem OÖ-weiten Durchschnitt von 124,4 Ew/km². Dabei gibt es in der Region deutliche Unterschiede – geringere Dichte in den nördlichen Gemeinden (z.B. Ottenschlag 42,5 Ew/km²), hohe Dichte im linnahen Süden (z.B. in Engerwitzdorf 215,1 Ew/km²). Starke Zuwachsraten (zwischen 18-42%) verzeichneten zwischen 1991 und 2013 die linnahen Gemeinden im Süden der Region.⁴ Die starken Zuwachsraten haben mittlerweile jedoch abgenommen. Bis 2040 sind Bevölkerungsrückgänge in drei der nördlich gelegenen Gemeinden zu rechnen (Ottenschlag, Reichenthal und Vorderweißenbach). Die Tendenz der Regionalisierung und Stadtflucht aufgrund der Corona-Pandemie beinhaltet die Möglichkeit diesen Umstand auszugleichen. Starke Wachstumsprognosen gibt es hingegen für die Gemeinden Sonnberg, Bad Leonfelden und Kirchschatz. Wie in Tabelle 1 ersichtlich, wird die Region insgesamt bis 2040 um 6% (OÖ: 5%) wachsen. Internationale Wanderungs- und Flüchtlingsbewegungen stehen im Mittelpunkt der tagespolitischen Diskussionen und die Änderung der Bevölkerungsstruktur ist noch nicht absehbar.

¹ Konstituierende Sitzung Mühlviertler Sterngartl, 7. Mai 1995

²

³ Quelle: Land Oberösterreich, Bevölkerungsstatistik Gemeindeinformationen, Stand 2020

⁴ Land OÖ, Abt. Statistik, „Bevölkerungsstatistik Gemeindeinformation“, April 2021.

GEMEINDE	FLÄCHE in km ²	EW 1991	EW 2013	EW 2021	Wachstum EW 2013 - 2021	Bevölkerungsdichte 2021 pro km ²	EW 2040	Prognose Wachstum 2021 - 2040
Alberndorf	40,5	3.159	3.883	4.203	8%	103,78	4.512	7%
Altenberg	36,2	3.739	4.410	4.700	7%	129,83	4.722	0%
BadLeonfelden	40,3	3.419	4.075	4.302	6%	106,75	4.808	12%
Engerwitzdorf	41,1	6.014	8.552	9.067	6%	220,61	9.430	4%
Gallneukirchen	5,2	5.114	6.204	6.632	7%	1275,38	6.997	6%
Haibach/Mühlkreis	14,5	668	879	938	7%	64,69	976	4%
Hellmonsödt	18,1	1.802	2.175	2.367	9%	130,77	2.398	1%
Kirchschlag	16,8	1.683	2.037	2.215	9%	131,85	2.441	10%
Oberneukirchen	34,5	2.946	3.162	3.149	0%	91,28	3.245	3%
Ottenschlag	13,2	477	511	564	10%	42,73	531	-6%
Reichenau	9,5	904	1256	1.337	6%	140,74	1.384	4%
Reichenthal	18,9	1.264	1.466	1.492	2%	78,94	1.455	-2%
Schenkenfelden	25,6	1.343	1.542	1.617	5%	63,16	1.594	-1%
Sonnberg	12,6	716	888	1.095	23%	86,90	1.292	18%
Steyregg	33,08	4.536	4.797	5.129	7%	155,05	4.657	-9%
Vorderweißenb.	53,2	2.061	2.588	2.730	5%	51,32	2.619	-4%
Zwettl an der Rodl	15,4	1.631	1.708	1.736	2%	112,73	1.813	4%
Gesamt	428,68	41.476	50.133	53.273	6%	124,27	54.874	3%
Oberösterreich	11.982	1.333.480	1.418.498	1.495.756	5%	124,83	1.581.402	6%

Tabelle 1: Katasterfläche, EinwohnerInnenzahl, Bevölkerungsdichte und Bevölkerungsprognose

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen (unter 19 Jahre) liegt leicht erhöht bei 21,5%. (OÖ: 20,3%). Derzeit liegt der Anteil der Senior:innen über 65 Jahre leicht unter dem OÖ-Durchschnitt bei 17,6% (OÖ: 18,6%). In fünf der Gemeinden kann im Jahr 2020 ein überdurchschnittlich hoher Anteil an älteren Personen verzeichnet werden.⁵ Im Blick auf die Zukunft sticht die Region Sterngartl Gusental bzw. der Bezirk Urfahr-Umgebung im Vergleich mit anderen Bezirken besonders heraus: der **Anteil der Personen über 65 Jahre** klettert in Oberösterreich bis 2040 auf fast 27%⁶ und im Bezirk Urfahr Umgebung sogar auf 30%.⁷ Der Anteil der berufstätigen Bevölkerung nimmt in den kommenden Jahren hingegen drastisch ab. Um mit dem demographischen Wandel gut umgehen zu können, muss der soziale und räumliche Zusammenhalt gestärkt und Governance-Strukturen, also die Kommunikation und Beteiligung wichtiger Akteure in der Region, ausgebaut werden.⁸

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Landwirtschaft

Flächennutzung: In der Region gibt es insgesamt beinahe 20.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche. Das sind 48% der gesamten Fläche in der Region. Die meisten landwirtschaftlichen Flächen sind Grünland (59% - Vgl. OÖ: 43%), der Rest ist Acker (41%). Beinahe 70% der landwirtschaftlichen Nutzfläche liegt im Sterngartl.

Betriebsstrukturen: Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist zwischen 1999 und 2010 um 18 % auf 1.596 gesunken (Österreich: 20 %); 44 % werden im Haupt-, 51 % im Nebenerwerb geführt; die

⁵ Hellmonsödt (22%), Bad Leonfelden (19,1%), Schenkenfelden (18%), Oberneukirchen (19,1%), und Zwettl an der Rodl (18,3%)

⁶ Statistik Austria, „Vorausberechnete Bevölkerungsstruktur für Oberösterreich 2019-2100 laut Hauptvariante“, 2019, https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/index.html.

⁷ ÖROK, „ÖROK-Bevölkerungsprognose 2018“, 2018, <https://www.oerok.gv.at/raum/daten-und-grundlagen/oerok-prognosen/oerok-bevoelkerungsprognose-2018>.

⁸ ÖREK 2030, „Säule 4 - Vertikale und horizontale Governance weiterentwickeln - ÖREK 2030“, 2022, <https://www.oerek2030.at/kapitel-6/saeule-4>.

durchschnittliche Betriebsfläche betrug 2010 20 ha (Haupterwerbsbetriebe 30 ha, Nebenerwerbsbetriebe 12 ha)

Bio-Landwirtschaft: Die biologische landwirtschaftliche Nutzfläche liegt im Sterngartl bei 30% und im Gusental bei 22%. Seit 2012 hat sich der Bio-Flächen Anteil um 7,5%-Punkte von 18,5% auf durchschnittlich 26% erhöht.

Landwirtschaftliche Produktion: Milchwirtschaft ist die vorherrschende Produktionsform. Es sind jedoch alle Produktionszweige im Bezirk Urfahr Umgebung vorhanden.

Landwirtschaftliche Diversifizierung: Die Landwirtschaftskammer UU registriert am 4. August 2021 157 Betriebe im Sterngartl Gusental, die ihre Produkte direkt vermarkten.⁹

Tourismus

Tourismusstruktur: Acht der Gemeinden sind Tourismusgemeinden und gehören drei verschiedenen Tourismusverbänden an. Die Tourismusverbände sind das Mühlviertler Hochland (5 Gemeinden), die Mühlviertler Alm (2 Gemeinden) und Linz Tourismus (1 Gemeinde). Die Nächtigungen konzentrieren sich vor allem auf die Gemeinden Bad Leonfelden und Vorderweißenbach.

Tourismusangebote: Kur- und Gesundheitstourismus (Bad Leonfelden), Seminartourismus, Wintertourismus, Golfen, Wandern, Reiten und Mountain-Biken.

Wirtschaft

Wirtschaftsleistung: Von Daten der ÖROK ausgehend lässt sich das Bruttoregionalprodukt (BRP) in die Räume Mühlviertel und Linzer Zentralraum aufteilen.¹⁰ Dem Gusental wird ein hohes BRP pro Einwohner im Österreich-Vergleich zugeschrieben (Index-AT: 100, Linzer Zentralraum: 126). Die Gemeinden im Mühlviertler Sterngartl werden dem Mühlviertel zugeordnet und haben ein unterdurchschnittlich niedriges BRP pro Einwohner (Index-AT:100, Mühlviertel: 67).

Unternehmenscharakteristik: 70% der Arbeitsstätten sind EPU's. Weitere 23% sind Kleinstunternehmen (unter 10 Beschäftigte).¹¹ Fünf Großbetriebe (> 250 Beschäftigte) sind in der Region angesiedelt.¹²

Branchenstruktur: Im Sterngartl nimmt der primäre Sektor, also die Land- und Forstwirtschaft (30% der Unternehmen) und der sekundäre Sektor, wie etwa Bau oder Herstellung von Waren, eine große Bedeutung ein. Im Gusental sind 27% der Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen angesiedelt, Tendenz ist steigend (2011 waren es 12,5%).¹³

- **Neugründungen:** 2021 gab es in der Region Sterngartl Gusental 190 Neugründungen.¹⁴ Das ist eine Neugründung pro 250 Einwohner. In OÖ gab es eine Neugründung pro 270 Einwohner. Die Region verzeichnete also mehr Neugründungen als im OÖ-Durchschnitt.

⁹ Laut LKOÖ ändert sich diese Zahl jedoch ständig und es sei keine vollständige Liste, da die Registrierung auf freiwilliger Basis passiert.

¹⁰ ÖROK Atlas, „ÖROK Atlas - Bruttoregionalprodukt (BRP) je EinwohnerIn, laufende Preise, Index AT=100, EU28=100“, 2018, <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/28>.

¹¹ Land OÖ, Abt. Statistik, „Wirtschaftsdaten Gemeindeinformation“, April 2021.

¹² Darunter fallen folgende: Möbelhersteller DanKüchen in Urfahr – Linz, die Lebensmittelgruppe Hochreiter in Bad Leonfelden, das Bauunternehmen Kapl in Bad Leonfelden, der Elektronik Hersteller E+E Elektronik in Engerwitzdorf, das Bauunternehmen Simader in Oberneukirchen und der Sozial- und Gesundheitsdienst Diakoniewerk in Gallneukirchen.

¹³ Statistik Austria und Land OÖ, Abt. Statistik, „Erwerbspersonen (15+Jahre) nach wirtschaftlicher Zuordnung (ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte) Gemeinden LEADER-Region SternGartl-Gusental 2018. Abgestimmte Erwerbsstatistik.“, 31. Oktober 2018.

¹⁴ WKOÖ, „WKO Neugründungsstatistik“, 2021, <https://www.wko.at/service/ooe/zahlen-daten-fakten/Mitglieder--und-Neugruendungsstatistik.html>.

- **Fachkräfte:** Der Fachkräfte-Engpass von 400 Personen (2019) im gesamten Mühlviertel wächst bis 2030 auf 9.500 Personen an, was jedoch der geringste Anteil in OÖ ist.¹⁵
- **Wirtschaftskooperationen:** Der GUUTE-Verein (WKOÖ/Urfahr-Umgebung) ist einer der größten Wirtschaftsverbände in Oberösterreich.
- **Kaufkraft:** Die Kaufkraft in der Region liegt im österreichischen Durchschnitt.¹⁶ 78,5 % der bezirksweiten Kaufkraft von 250,7 Mio. Euro fließen vor allem in den Linzer Zentralraum ab.

Arbeitsplätze und Einkommen

- **Arbeitsplätze in der Region:** Im Jahr 2017 gibt es im Sterngartl Gusental 24 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner.¹⁷ Der Bezirk Urfahr-Umgebung war in Oberösterreich mit 26 Arbeitsplätzen pro 100 Einwohner der Bezirk mit den relativ gesehen wenigsten Arbeitsplätzen in ganz Oberösterreich.¹⁸ (OÖ: 50 Arbeitsplätze pro 100 Einwohner)
- **Erwerbssituation nach Geschlechtern:** Der Bezirk Urfahr-Umgebung hat auch noch während der Corona-Pandemie den in Oberösterreich niedrigsten Anteil an Arbeitslosen (4,7% im Juni 2020).^{19,20} Im Sterngartl Gusental liegt die Teilzeitquote bei Frauen bei 61,7% (OÖ: 50,8%), bei Männern bei 11,7% (OÖ: 10,2%).²¹
- **Steuereinnahmen der Gemeinden:** Laut Stand der alten LES, kamen die Steuereinnahmen im Durchschnitt auf 245 Euro pro Kopf (OÖ: 487 Euro). Die Kommunalsteuer betrug 2017 5.979 Mio. Euro.²²
- **Einkommensentwicklung nach Geschlecht:** Im Jahr 2019 verdienen Männer in der Region im Durchschnitt € 2.703,- (OÖ: € 2.340,-) und Frauen € 1.549,- (OÖ: € 1.494,-) netto.²³
- **ErwerbsspendlerInnen:** Im Sterngartl pendeln 73,5% der Arbeitenden und im Gusental sogar 81% aus ihrer Gemeinde aus. Im Gegenzug pendeln 33% und 26% in die Gemeinden ein.²⁴

Bildung & Qualifikation

- **Bildungsniveau:** Der Maturant:innen-Anteil in der Bevölkerung liegt 2018 bei 27,4% (OÖ: 23,3%). Der Anteil der Facharbeiter:innen liegt bei 50,3% (OÖ: 48,9%). Einen Hochschulabschluss haben 14,1% (OÖ: 11,5%).²⁵
- **Ausbildung Jugend:** 2021 gibt es im Bezirk Urfahr-Umgebung 693 Lehrlinge, rund 3% weniger als im Vorjahr.²⁶
- **Qualifikationen in Branchen:** Im Sterngartl arbeiten in den Branchen Bau mit 8,4% (OÖ: 6,6%), Land- und Forstwirtschaft mit 6,4 (OÖ: 3,8%), Gesundheits- und Sozialwesen mit 10,9% (OÖ: 10%), Finanz- und Versicherungsleistungen mit 3,4% (OÖ: 2,5%), Information und Kommunikation mit 2,7% (OÖ: 2,2%) und Erziehung und Unterricht mit 6,8% (OÖ: 5,8%) ein

¹⁵ Fachkräftemonitor Business Upper Austria

¹⁶ CIMA Beratung + Management GmbH, „Kaufkraftstrom- und Einzelhandelsstruktur- untersuchung Oberösterreich-Niederbayern“ (Ried im Innkreis, 2014).

¹⁷ ÖROK, „ÖROK Atlas - Anzahl der Arbeitsplätze (Erwerbstätige am Arbeitsort) je 100 EinwohnerInnen“. Im Jahr 2018 hat Sterngartl 2.058 Arbeitsstätten mit insgesamt 8.015 Beschäftigten. Im Gusental gab es hingegen 2.239 Arbeitsstätten mit 7.748 Beschäftigten.

¹⁸ ÖROK.

¹⁹ Victoria Preining, „AMS: Weniger Arbeitslose“, *Tips Online*, 6. September 2020, <https://www.tips.at/nachrichten/urfahr-umgebung/wirtschaft-politik/508821-ams-weniger-arbeitslose>.

²⁰ Der Bezirk Urfahr-Umgebung wird jedoch oft in den Statistiken gemeinsam mit Linz als Arbeitsmarktbezirk zusammengefasst, weshalb in vielen Berichten eine Arbeitslosenquote von etwa 9% genannt wird. Vor allem das Sterngartl hat einen sehr hohen Erwerbsquotenanteil mit 85,6% der Männer (OÖ: 83,8%) und 77,9% (OÖ: 75,5%) der Frauen. Im Gusental hingegen liegt die Erwerbsquote der Männer knapp unterm oberösterreichischen Durchschnitt mit 83,1% und bei den Frauen überm Durchschnitt mit 76,4%.

²¹ Statistik Austria und Land OÖ, Abt. Statistik, „Erwerbspersonen (15+Jahre) nach wirtschaftlicher Zuordnung (ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte) Gemeinden LEADER-Region SternGartl-Gusental 2018. Abgestimmte Erwerbsstatistik.“

²² Statistik Austria, „Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2017. Haupterhebungsmerkmale nach den Gemeinden Oberösterreichs.“, 2017.

²³ Land OÖ, Abt. Statistik, „Wirtschaftsdaten Gemeindeinformation“.

²⁴ Land OÖ, Abt. Statistik, „Bevölkerungsstatistik Gemeindeinformation“.

²⁵ Land OÖ, Abt. Statistik, „Bevölkerungsstatistik Gemeindeinformation“, April 2021.

²⁶ WKO, „Lehrlingsstatistik OÖ Langfassung“, 2021.

höherer Anteil der Bevölkerung als im oberösterreichischen Durchschnitt.²⁷ Im linnahen Gusental hingegen sind vor allem die Branchen Gesundheits- und Sozialwesen mit 12% (OÖ: 10%), Erziehung und Unterricht mit 8,6% (OÖ: 6,8%) öffentliche Verwaltung 7,3% (OÖ: 5,3%), freiberufliche und technische Dienstleistungen mit 6% (OÖ: 4,9%), Finanz- und Versicherungsleistungen mit 3,9% (OÖ: 2,5%) und Information und Kommunikation mit 3,8% (OÖ: 2,2%) überdurchschnittlich bei der Bevölkerung beliebt.²⁸

Naturraum

Die Region ist topografisch und räumlich sehr unterschiedlich strukturiert.

- **Naturräumliche Struktur:** Der Waldanteil liegt mit 36% (2014) leicht unter dem OÖ-Schnitt. Die 17 Gemeinden lassen sich in 5 Raumeinheiten aufteilen,²⁹ welche unterschiedliche Charakteristiken aufweisen und jeweils eigene Pläne zum Erhalt der Naturräume haben.³⁰
- **Naturschutzkategorien:** Insgesamt sind 30,8 ha Naturschutzgebiet in den 17 Gemeinden deklariert. (Anzahl, Art, Flächenanteil der Schutzgebiete)

Kultur

Die Region Sterngartl Gusental besitzt eine Vielzahl an Musikkapellen und Chören. Die Anzahl der Kulturorte, Museen und Kulturevents ist überschaubar³¹: 9 Museen, 3 Musikschulen (Bad Leonfelden, Hellmonsödt, Gallneukirchen), 4 lokale zeitgenössische Kulturinitiativen (Schnopfhagen-Stadl Oberneukirchen, Kulturinitiative Gallensteine Gallneukirchen); **Kulturveranstaltungen:** Von überregionaler Bedeutung sind: Musicals in Bad Leonfelden, Sommertheater der Burgfestspiele Reichenau sowie das Klassik Musik Fest und Ritterfest in Oberneukirchen, Burg-Opern-Konzert in Kirchsschlag.

Soziales

- **Sozialeinrichtungen und -organisationen:** Für Kinder gibt es 7 Kinderkrippen und 23 Kindergärten, 14 Altenheime und Einrichtungen für betreutes Wohnen bieten im fortgeschrittenen Alter einen Lebensraum. Über 43 Einrichtungen (Pro Mente Infirmis, Exit, Gesprächsrunden für betreuende Angehörige, Caritas, Rotes Kreuz, Selbsthilfegruppe Trauernde, Lebenswelt Schenkenfelden, Diakoniewerk Gallneukirchen, etc.) widmen sich spezifischen Formen der Sozialarbeit.
- **Öffnungszeiten Kinderbetreuung:** Alle Kindergärten in der Region haben mindestens 40 Stunden in der Woche geöffnet. Vier der Gemeinden stellen keine 40 Stunden Betreuung (inklusive Schulzeit) für Kinder zwischen 6 und 10 Jahren zur Verfügung. Großen Aufholbedarf gibt es vor allem bei der Betreuung von Kindern zwischen 1 und 3 Jahren. In 5 der Gemeinden im Sterngartl gibt es ein Krabbelstubenangebot von unter 29 Stunden.

²⁷ Land OÖ, Abt. Statistik.

²⁸ Land OÖ, Abt. Statistik.

²⁹ Zentralmühlviertler Hochland, Leonfeldner Hochland, Südliche Böhmerwaldausläufe, Südliche Mühlviertler Randlage und Böhmerwald

³⁰ Land OÖ, „Land Oberösterreich - Umwelt und Natur, Raumeinheiten“, Land Oberösterreich, 2022, <https://www.land-oberoesterreich.gv.at>.

³¹ (Freilichtmuseum Pelmburg, Bienenmuseum Zwettl an der Rodl, OÖ Schulmuseum Bad Leonfelden, Krämereimuseum Schenkenfelden, Freilichtmuseum Hayrl Reichenthal, Starhembergkapelle und Gruft Hellmonsödt, Heimatmuseum Gallneukirchen, Museum im Haus Bethanien, Schnopfhagenmuseum Oberneukirchen, Leopold-Forstner-Museum Bad Leonfelden)

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Regionales Klima

- **Temperatur:** Im Mühlviertel verzeichnet man bisher einen Mittelwertanstieg von +2°C.³² Falls kein Klimaschutz vorgenommen wird, könnte das für die Region bedeuten, dass sie bis 2070 im Durchschnitt +3,7°C an Temperatur misst.³³
- **Klimafolgen:** Im Sterngartl Gusental wird im Szenario ohne Klimaschutz mit dreimal so viel Hitzetagen (8 Hitzetage im Jahr) gerechnet,³⁴ eine um drei Wochen verlängerte Vegetationsperiode, häufigere Dürreereignisse (alle 5 Jahre) und mit heftigeren, aber selteneren Niederschlägen, was wiederum zu vermehrten Hangwassern und einer knappen Wasserverfügbarkeit führen kann.³⁵
- **Betroffenheit:** Durch die höheren Durchschnittstemperaturen wird das Wohlbefinden der Menschen, Tiere und Pflanzen vor Herausforderungen gestellt. Viele Arten sind von den erhöhten Temperaturen vom Aussterben bedroht, Baumarten (vor allem die Fichte) halten oftmals der andauernden Hitze nicht Stand und werden häufiger vom Borkenkäfer befallen. Vor allem ältere Menschen werden unter häufigeren Hitzetagen leiden und die Anzahl von Hitzetoten wird steigen.³⁶ Ein knappe Wasserverfügbarkeit kann ganze Ortschaften treffen.³⁷ Anhaltende Dürreperioden und heftigere Niederschläge stellen vor allem für die Land- und Forstwirtschaft ein großes Risiko für ihre Ernte dar.

Klimaschutz: Basisdaten Energiebilanz Sterngartl Gusental (2015)

- **CO₂-Äquiv. pro Jahr:** Insgesamt emittiert die Region Sterngartl Gusental 253.360 Tonnen CO₂-Äquiv. pro Jahr.³⁸ Das sind 5,3 Tonnen pro Kopf (7,3 Tonnen pro Kopf in OÖ).³⁹ Ein Vergleich ist hier jedoch irreführend, da alle Regionen das Ziel von Netto-Null Tonnen erreichen sollen und jede mit unterschiedlichen Herausforderungen bei der Einsparung konfrontiert ist.
- **Energieverteilung:** Haushalte brauchen mit 61,8% die meiste Energie, darauf folgt das Gewerbe mit 25,1%, die Landwirtschaft mit 11% und der kommunale Bereich mit 1,8%.⁴⁰
- **Anteil Erneuerbare Energie:** Im Jahr 2015 lag der Energieanteil von fossilen Energieträgern im Sterngartl Gusental bei 66,3% (OÖ: 63%) und der Rest aus erneuerbaren Quellen.

Raumwärme (49,1% des Energieverbrauchs)

- **IST-Situation:** Der Verbrauch für Raumwärme nimmt durchschnittlich zwischen 125 und 145 kWh/m² in der Region ein.⁴¹ Energieraumplanung durch vollständige Datenerhebung besser möglich (Land OÖ arbeitet bereits an solch einer Datenerhebung).⁴²
- **Ziel laut Energiebilanz (2015):** Der Energieverbrauch muss in der Raumwärme langfristig um 50% abnehmen. Der Energiebedarf für Neubauten soll während einer gewissen Übergangszeit

³² Martha Stangl u. a., „Klimastatusbericht 2020 Oberösterreich“ (Wien: Climate Change Centre Austria, 2021), <https://ccca.ac.at/wissenstransfer/klimastatusbericht/klimastatusbericht-2020>.

³³ ZAMG und Umweltbundesamt.

³⁴ Als Hitzetage gelten Tage, an denen man mehr als 30°C misst.

³⁵ ZAMG und Umweltbundesamt.

³⁶ Siehe: <https://www.ages.at/umwelt/klima/informationen-zu-hitze>

³⁷ Anpassungskonzept der KLAR!-Region Sterngartl Gusental, Überblick über die Region und geplante Maßnahmen für die Umsetzungsperiode, 2022

³⁸ Energiemosaik Austria, „Treibhausgasemission Region Sterngartl Gusental“, 2019, <https://www.energiemosaik.at/daten>.

³⁹ https://www.meinbezirk.at/c-lokales/klimareport-so-schneiden-oesterreichs-bundeslaender-im-vergleich-ab_a4240326

⁴⁰ Andreas Drack, „Energiebilanz in der Klima- und Energiemodellregion Sterngartl-Gusental“ (Freistadt, 2015).

⁴¹ Energiemosaik Austria u. a., „Energieverbrauch für die Raumheizung“.

⁴² Zwischenbericht KEM Sterngartl Gusental 2021

so gebaut werden, dass der Energieverbrauch bei 40 kWh/m² im Jahr liegt und nach der Übergangszeit alle Neubauten Nullenergiehäuser sind.⁴³

Mobilität (38,3% des Energieverbrauchs)

- **IST-Situation:** Starke Zunahme des PKW-Bestands (UU in 2018: 638 PKW pro 1000 Einwohner (vgl. 2008 waren es 570 PKW/1000 Einwohner).⁴⁴ Fast alle schaffen es mit dem privaten Auto innerhalb von 30 Minuten in Bad Leonfelden oder Linz zu sein.⁴⁵ Mit dem öffentlichen Verkehr schaffen es nur 33% nach Bad Leonfelden und 58% nach Linz innerhalb von 30 Minuten.⁴⁶ Rund die Hälfte aller Strecken in Österreich, die mit dem Auto zurückgelegt werden sind kürzer als fünf Kilometer.⁴⁷ Starker Pendlerverkehr in der Region.
- **Modal Split in der Region (2012):** Zu Fuß 14,8% (OÖ: 15,1%), Rad 3,4% (OÖ: 5,2%), MIV 70,3% (OÖ: 67,6%) und Öffentlicher Verkehr 9,4% (OÖ: 10,2%). Zunahme der gefahrenen Kilometer beim motorisierten Individualverkehr beim gleichzeitigen Sinken des Besatzungsgrades und einer Abnahme der durchschnittlichen Weglänge.⁴⁸
- **Ziel laut Energiebilanz (2015):** 40% des motorisierten Individualverkehrs sinkt (Vergleich zu Jahr 2015). Der Verbleibende Bedarf wird elektrisch abgedeckt. Im Gewerbe und der Landwirtschaft muss der Verkehr ebenfalls um 10% sinken. Der öffentliche Verkehr wird verdoppelt.⁴⁹

Strom (12,6% des Energieverbrauchs)

- **IST-Situation:** Haushalte brauchen im Durchschnitt 3500 kWh/a. Das Erneuerbare Ausbau Gesetz (EAG) erleichtert die Umstellung der Energieproduzenten auf erneuerbare Energie und auch Haushalte können leichter zu Energieproduzenten werden.⁵⁰ Ziel des EAG ist es bis 2030, 100% erneuerbaren Strom zu verwirklichen.
- **Ziel laut Energiebilanz (2015):** Reduktion des Strombedarfs von 40% bei bestehenden Haushalten. Bei neuen Haushalten Strombedarf von 2000 kWh/a je Haushalt. Bei der Landwirtschaft und dem Gewerbe wird eine Einsparung von 50% notwendig.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Die Ergebnisse der LEADER-Periode 2014 - 2023 werden anhand der 2014 konzipierten Aktionsfelder kurz reflektiert. Die drei Aktionsfelder wurden einheitlich ausgeschöpft. Jedes der drei Aktionsfelder wurde mit einem Drittel des Förderbudgets ausgestattet:

Wertschöpfung 1: Steigerung der Wertschöpfung

Die Schwerpunkte im ersten Aktionsfeld lagen auf der **Entwicklung von Natur- Freizeit und Tourismusangebots** und der **qualitative Ausbau des Angebots an Wander- und Radrouten**. Ein

⁴³ Drack, „Energiebilanz in der Klima und Energiemodellregion Sterngartl-Gusental“.

⁴⁴ „ÖROK Atlas - Motorisierungsgrad zu Jahresbeginn, Veränderung und KFZ-Bestand in Österreich“.

⁴⁵ ÖROK, Universität Wien, und Öir Projekthaus, „Anteil der Bevölkerung in %, der ein regionales oder überregionales Zentrum innerhalb von 30 Minuten erreichen.“, 2016, <https://www.oerok-atlas.at/#indicator/85>.

⁴⁶ ÖROK, Universität Wien, und Öir Projekthaus, „Anteil der Bevölkerung in %, der ein regionales oder überregionales Zentrum innerhalb von 30 Minuten erreichen.“

⁴⁷ Tamme, „Mobilität im ländlichen Raum“.

⁴⁸ Verkehrsmittelaufteilung der Wege im Vergleich. Quelle: Huber Zamut – Modal Split – OÖ und Sterngartl Gusental

⁴⁹ Andreas Drack, „Energiebilanz in der Klima und Energiemodellregion Sterngartl-Gusental“ (Freistadt, 2015).

⁵⁰ Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie, „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz“, 17. März 2021, https://www.bmk.gv.at/service/presse/gewessler/20210317_eag.html.

Leitprojekt der LAG war das regionsumfassende **Mountainbikenetz Sterngartl Gusental** mit Einbindung aller Gemeinden. Qualitative Themenwege wie der Kinderkletterpark, Wichtelwald Kirchschatz, die Bewegungsarena Bad Leonfelden wurde weiterentwickelt.

Für die **Entwicklung und Vermarktung von Bio- und qualitativen Regionalprodukten** wurde die Zusammenarbeit mit dem GUUTE-Verein, der Landwirtschaftskammer, der BioRegion und lokalen Akteuren forciert. Zusätzlich war die Nahversorgungsthematik im Blickfeld der Interessen (Dorfwirte mit Zukunft, Bauernladen s´Kranzl, GUUTE-Bauernladen Online).

Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Der öffentlichen Raum wurde mit einer biodiversitätsgerechten Landschaft und mit Zugang zu Freizeitangeboten im Wasserwald Hellmonsödt, Generationenpark Sonnberg, der Waldkindergarten im Sterngartl und der gemeindeübergreifende Gusentail im Gusental mit Fokus auf Biodiversität und Klima gestaltet. Acht Gemeinden haben sich in einem Pilotprojekt auf die Verwendung von einheitlichen Werbebezonen verständigt.

Auch wurden gemeinsame Projekte gegen die Lichtverschmutzung mit der südböhmischen LAG MAS Roskvet als Regionsprojekt mit den Gemeinden etabliert und ein mit der SPES-Zukunftsakademie erarbeiteter Prozess für neue Modelle der Leerstandsnutzung erarbeitet. Alte Bausubstanzen konnten einer neuen Nutzung zugeführt werden (Heiraten im Schloss Riedegg, Besucherzentrum Freilichtmuseum Reichenenthal, Burgruine Reichenau). Innovative Konzepte für alte Bausubstanzen wurden entwickelt (Projekt Scherb und Machbarkeitsstudie Burgtaverne Waxenberg).

Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtige Strukturen

Vernetzte Kultur als regionale Lebensqualität: Vor allem die Kulturagenden waren im Gusental stark ausgeprägt: Ein Kulturentwicklungsplan wurde erarbeitet und ein gemeindeübergreifender Kulturkalender wurde etabliert. Das Kooperationsprojekt Mühlviertler Museumstraße hat die barrierefreie Wahrnehmbarkeit von der Kultur in den Museen unterstützt. Das Thema Mobilität wurde gemeinsam mit der KEM vorangetrieben: Im Gusental gab es den Raumordnungsprozess mit Schwerpunktsetzung auf die Mobilität, niederschwellige Projekte wie Mitfahrbankerl werden noch umgesetzt. Ein interkommunaler Raumordnungsprozess mit dem Themenschwerpunkt Mobilität wurde von den Gusental-Gemeinden umgesetzt, um gemeinsame Synergie zu stärken und an einem Strang zu ziehen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Jugendarbeit in der Region: Durch das Kooperationsprojekt mit Urfahr West wurde der Jugendatlas „VUULKAN“ zur Unterstützung von Eltern und Jugendlichen ins Leben gerufen, eine gemeindeübergreifende Jugendbefragung wurde im Gusental und Bad Leonfelden zusammen mit der FH OÖ umgesetzt, die als Grundlage für weitere Projekte dient. Für Menschen im dritten Lebensalter wurden seniorengerechte Freizeitangebote geschaffen: Brainwalk, barrierefreier Segway; aber auch Studien für die Konzeption in der Zukunft: Machbarkeitsstudie für ein Tageszentrum Demenz. Das Thema Klima etablierte sich als starkes Querschnittsthema. Migrant:innen wurden in Kunst- und Kulturbereiche integriert.

Hindernisse: Mit der Einführung des OÖ. Tourismusgesetzes 2018 **wurden auch die damit verbundenen Strukturen neu geordnet**. Der Tourismusverband Bad Leonfelden, ehemaliger Kurverband Bad Leonfelden und die umliegenden Tourismusverbände wurden aufgrund der gesetzlichen Regelung teils aufgelöst oder auch neu zusammengestellt. Derzeit sind drei Tourismusverbände in der Region sesshaft: Mühlviertler Hochland (Seit 1.1.2019 sind folgende Gemeinden im Norden der Region integriert: Vorderweißenbach, Bad Leonfelden, Oberneukirchen,

Ottenschlag, Reichenau). Die zwei Gemeinden Alberndorf und Gallneukirchen im Gusental traten dem Verband Mühlviertler Alm- Freistadt bei. Kirchschatz gehört dem Linz Tourismus an. Die Strukturänderung brachte verschiedene Hindernisse aber auch Chancen mit sich. Eine einheitliche Tourismusregion wurde nicht erreicht.

Bestehende Herausforderungen: Die Region Sterngartl Gusental ist die erste flächendeckende LEADER-, KEM- und KLAR!-Region (Ausnahme: 1 Gemeinde ist nicht bei der KLAR!-Region). Die gemeinsame Abstimmung mit unterschiedlichen Trägermodellen war herausfordernd. Abstimmungspotenzial ist eine enorme Synergie, aber auch ein erheblicher Mehraufwand und eine zeitliche Herausforderung für das LEADER-Management. Verschiedene Trägerstrukturen lassen jedoch verschiedene Zielkonflikte entstehen, die durch enge Zusammenarbeit ein Mehrwert für die Region Sterngartl Gusental darstellt.

Gelerntes: Einzelne Projekte sind von großer Wichtigkeit, aber eine regionsweite Abstimmung in verschiedenen Projekten ein hoher Mehrwert, den es zu intensivieren gilt. Jedoch gibt es ein Spannungsfeld zwischen Tatendrang und intrinsischer Motivation und Ausstattung von Zeitressourcen. Das Klimathema – als wichtiges Querschnittsthema – wird zusätzlich im PAG durch eine:n Vertreter:in etabliert, um diese Krise in eine Chance umzumünzen.

Erfolge: Die LAG war Projektträgerin bei fünf LEADER-Projekten und einem KPF-Projekt (grenzüberschreitendes Projekt mit Südböhmen). Davon haben drei LEADER-Projekte die gesamte LEADER-Region umfasst: Mountainbikeregion Sterngartl Gusental, Breitband-Initiative Sterngartl Gusental, Neue Modelle der Leerstandsnutzung). Das Lichtverschmutzungsprojekt dient als Vorstudie für ein INTERREG-Projekt in Kooperation mit der LEADER-Region MAS Roskvet. Zwei weitere Projekte wurden jeweils bei acht Gemeinden umgesetzt: Belebung der Ortszentren, Einheitliche Werbezonen; Bei umfassenden LAG-Projekten ist die Länge und Dauer ausschlaggebend für zusätzliche ProjektmitarbeiterInnen um qualitativ das Projekt zu betreuen und nicht an die Grenzen der Ressourcen zu stoßen. Eine hohe Wertschätzung wurde bei LAG-Projekten in der Bevölkerung wahrgenommen.

Die Stadtgemeinde Steyregg wird ab 2023 Mitglied der LEADER-Community im Sterngartl Gusental.

Insgesamt wurden in der Periode 2014-2023 56 Projekte (Stand 1.4. 2022) umgesetzt und eingereicht, davon sechs LAG-Projekte, sieben Kooperations-Projekte mit einer Investition von über 4,3 Mio. Euro. Weiters kann bilanziert werden, dass über die recht homogene Verteilung der Projekte in der Region eine sehr hohe Identifikation mit dem LEADER-Programm erreicht werden konnte.

2.4 SWOT-Analyse der Region

	Intern beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen	Extern nicht beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen		
Aktionsfeld 1.3 STEIGERUNG DER WERTSCHÖPFUNG				
	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
 Landwirtschaft	<ul style="list-style-type: none"> Hohe Dichte an Direktvermarktern im Gusalmtal Kleine bäuerliche Strukturen, mit hohem Bio-Anteil und allen Produktzweigen 	<ul style="list-style-type: none"> Geringe Vielfalt von regionalen Produkten in der Direktvermarktung Fehlende regionale Produkt- und Lieferketten 	<ul style="list-style-type: none"> Steigender Bedarf an Bio- und regionalen Qualitätsprodukten; Kooperationspartner wie BioRegion und Tourismusverband Mühltal mit Schwerpunkt Kulinarik; hohe Kaufkraft 	<ul style="list-style-type: none"> Konzerne setzen Betriebe unter Preisdruck (Wachstumszwang) Fehlendes Know-How zur Logistik; Lieferketten; Konzernwirtschaft
 Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> Ausbau des kulinarischen Angebots, Wintertourismus, hohe Dichte 4-Sterne Hotels Naturangebot: Breites Netz von Wander-, Rad-, und Reitwegen 	<ul style="list-style-type: none"> Heterogene Nüchtingsstruktur (Ballung 4-Sterne) Wenig Natur- und Kulturangebote & geführten Touren Konflikte Landwirtschaft und Tourismus (Sperrtage, Qualitätsstandards, Verpflegung). 	<ul style="list-style-type: none"> Erholungs- und Erlebnisfaktor in einer authentischen Region Landschaftspotenziale für Naherholungsgäste nutzen Bildungsstandort Tagestouristen aus Linz Kulinarik und Verkostungen 	<ul style="list-style-type: none"> Wintertourismus gefährdet durch Klimawandel Ortskernsterben Wenig Mobilitätsmöglichkeiten außerhalb der Ortskerne
 Wirtschaftsstandort	<ul style="list-style-type: none"> Arbeitsethos im Mühlviertel Erfolgreicher Wirtschaftsverband GUUTE in U; überaus hoher Anteil an EPU, KMU INKOBA Sterngartl & Gründung im Gusalmtal eine Fach-Ausbildungseinrichtung in der Region (Tourismusschule) Ausbildungsstätte und Universitäten in Linz vor der Haustür 	<ul style="list-style-type: none"> Abwanderung von Fachkräften Abwanderung der Kaufkraft Wenig Struktur bei Kreislaufwirtschaft, Bioökonomie Unzureichende Kinderbetreuung wenig institutionalisierte Weiterbildungseinrichtungen Lebenslanges Lernen und voneinander Lernen schwach ausgeprägt 	<ul style="list-style-type: none"> Kundenpotenziale aus Linz Kooperationen unter den Betrieben zur Nutzung von Synergiepotenzialen Flexible Arbeitsortmöglichkeiten Kepler-Valley Kooperation mit der Nachbarregion Südböhmen (Tschechien) Kooperation mit Ausbildungseinrichtungen 	<ul style="list-style-type: none"> Schwache regionale Lieferketten und hoher Online-Konkurrenzkampf Lohngefälle Stadt-Land als Grund für Abwanderung Fachkräften Abwertung des Unternehmensstandortes durch Abwanderung

	Intern - beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen	Extern – nicht beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen		
	Aktionsfeld 2.1.1 NATÜRLICHE RESSOURCEN & KULTUELLES ERBE			
	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
 <p>Natur & Kulturraum Biodiversität</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Vielfalt an Biodiversitätsnaturräume • Erfolgreiche Kooperation mit Südböhmen (Lichtanalyse) • Reiches Expertenwissen (jedoch nicht vernetzt) 	<ul style="list-style-type: none"> • hoher Flächenverbrauch • Fehlendes Bewusstsein in der Biodiversität • Zunehmend verschwindende Feuchtgebiete • Geringe Anzahl an Schutzkategorien 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagenerhebung ist vorhanden (Land OÖ – Hr. Strauch) • Boden als CO₂-Speicher und Lebensraum • Zusammenhängende Schutzräume für Biodiversität 	<ul style="list-style-type: none"> • zum Teil Gefahr der Verwaldung • Intensivierung der Landwirtschaft • Invasive Pflanzen • Klimawandel
 <p>Bioökonomie & Kreislaufwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Viele regionale biogene Ressourcen • Vorhandene Angebote für Konsument:innen (ReVital Shops, Reparaturmöglichkeiten,...) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine bekannten regionalen Betriebe, die Vorreiterrolle in der Bioökonomie oder Kreislaufwirtschaft spielen 	<ul style="list-style-type: none"> • Spezialisierungsmöglichkeit für landw. Betriebe • Bauindustrie ist in der Region stark vertreten. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bioökonomie kann in Konflikt mit der Biodiversität geraten
 <p>Raumordnung & Baukultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Drei TOP-regionale Baufirmen • Vielzahl an Maßnahmen für die Attraktivitätssicherung der Ortszentren 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlendes Bewusstsein fürs nachhaltige Sanieren • Anhaltende Bodenversiegelung und gleichzeitig Leerstände, Gewerbebrachen 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue Modelle des Wohnens • Gemeindeübergreifende Raumordnungsplanung und Baukulturleitbild 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltender Trend zum Einfamilienhaus und Zersiedelung • Heutige Bauformen oft nicht abbaubar oder nachhaltig • Steigende Baukosten und zu kleine Förderanreize für die Sanierung
 <p>Kunst und Kultur</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung von Kunst- und Kulturszene • Kulturentwicklungsplan im Gusental • Zahlreiche Vereine mit dichtem Veranstaltungsprogramm • Heimatforschungsgruppen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenige leistbare, große Räumlichkeiten • Wenig Koordination zwischen Kulturinitiativen, geringe Marketingkraft • Geringe Bekanntheit der Heimatforschung 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation Kultur und Tourismus • Bündelung der Kulturressourcen • Leerstände als Jugend- und Kulturräume • Regionale Vernetzung der Heimatforschung 	<ul style="list-style-type: none"> • Überforderung und Wegbrechen von Ehrenamtlichkeit • Ausfallrisiken • Finanzielle Situation der Vereine • Geschichten werden vergessen

	Intern - beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen	Extern – nicht beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen		
	Aktionsfeld 3.2.1 GEMEINWOHL & 3.1 LEBENSQUALITÄT			
	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
 Leben im Alter	<ul style="list-style-type: none"> • Regional gut verteiltes Netzwerk an Sozialinitiativen • Kompetenzzentren (Diakonie, Lebenswelt Schenkenfelden) • funktionierende Nachbarschaftshilfe 	<ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Mobilitätsangebote • Geringes bis kein digitales Know-How bei älteren Menschen • Wegfall der Nahversorgung • Vereinsamung der Älteren 	<ul style="list-style-type: none"> • Senior:innen wollen sich aktiv einbringen -> Ehrenamt und soziale Geschäftsmodelle • Lösungen in der Pflege durch Technologieinsatz und gemeindeüberg. Kooperation 	<ul style="list-style-type: none"> • Traditionelle Familienstrukturen fallen zunehmend weg • Altersarmutfälle besonders bei Frauen
 Chancengleichheit	<ul style="list-style-type: none"> • überdurchschnittlich starke Erwerbsquote der Frauen (Vgl. OÖ) • Gute Organisation für Menschen mit Behinderung • Vielfältige Strukturen für Betreuung und Pflege 	<ul style="list-style-type: none"> • Gender-Pay-Gap über OÖ-Durchschnitt • Wenig gemeindeübergreifende Ressourcenaufteilung • Bestehendes Betreuungsangebot ist nicht sichtbar genug 	<ul style="list-style-type: none"> • Migrant:innen als Arbeitskräfte in Pflege und Betreuung • Regionale, zentrale oder gemeindeübergreifende Strukturen zur Koordinierung von Pflege und Betreuung 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedarfserhebung für Kinderbetreuung konfliktbelastet • Kulturell verankert, dass Frauen Pflege und Betreuung unbezahlt übernehmen
 Jugendliche	<ul style="list-style-type: none"> • Zunehmend mehr Jugendzentren/-treffs in den letzten Jahren • Jugendbefragung im Gusental • Vereinsleben dient den Jugendlichen als soziales Netzwerk • Neue Freizeitmöglichkeiten für die Jugend geschaffen (Pumptrack) 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Freizeitalternativen zu Vereinen und Partys. • Lokal agierende Jugendgruppen/-szenen • Weniger Mädchen als Jungen in Vereinsstrukturen integriert • Mobilität der Jugendlichen durch mangelnden ÖV vor allem abends und am Wochenende stark eingeschränkt 	<ul style="list-style-type: none"> • Innovative Ansätze in traditionellen Vereinen (Musikkapellen etc.) zur Attraktivierung • Aufzeigen der Lebensqualität in der Region für Jugendliche durch regionale Projekte • Jugendbefragung als Ausgangsbasis für weitere Projekte 	<ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung wegen mangelnder Zukunftsperspektiven • Pandemie verstärkt psychische Belastungen bei Jugendlichen • Wichtige Vereinsstrukturen finden keine Mitglieder mehr.

	Intern - beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen	Extern – nicht beeinflussbar durch LAG bzw. Akteur:innen		
	Aktionsfeld 2.1 KLIMASCHUTZ & KLIMAWANDELANPASSUNG			
	STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
 Energierregion (Klimaschutz)	<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Dichte an Biomasse-Heizwerken • Bewusstseinsbildungsprozesse und Vernetzung durch KEM • Wenig Nebel im Winter sorgt für größere Ausbeute bei PV-Anlagen 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Dynamik in der Umsetzung von Energieeffizienz-Maßnahmen • Gefahr von Engpässen in der Stromversorgung • Hoher Sanierungsbedarf von Wohnraum und Heizsystemen • Biomasseproduktion ausgeschöpft 	<ul style="list-style-type: none"> • Forcierung dezentraler Energie-Produktionsformen(Raumplanung) • Aufbau autarker Energiegemeinschaften • Andere Möglichkeiten der Energiegewinnung ergreifen (Solarthermie, Photovoltaik, Windenergie, Wasserkraft) • Starkes Interesse für Autarkie in der Bevölkerung 	<ul style="list-style-type: none"> • Trend zum klassischen Einfamilienhaus • Konflikt Biomasseproduktion vs. Biodiversität • Black-Out Gefahr • Schlechte und unökologische Sanierungen von Altbeständen
 Alternativ Mobilität (Klimaschutz)	<ul style="list-style-type: none"> • Schichtbusse für Pendler:innen • IKRE Prozess mit Mobilitätsleitbild im Gusal • E-Car-Sharing Mühlferd, Mitfahrbankerl 	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme der dezentralen Siedlungskörper • Unsichere Radfahrinfrastruktur • (Freizeit)aktivitäten der Kinder verursachen viele Fahrten 	<ul style="list-style-type: none"> • Home-Office & Breitbandausbau • Forschungsprojekt vom Land OÖ rund um Mitfahrgelegenheiten für Pendler • Mobilitätsrat durch Mobilitätsmanager RMOÖ 	<ul style="list-style-type: none"> • Mangelnde Förderungen • Kontraproduktive Bundes- und Landesvorschriften • Zersiedelung erschwert Anschluss an den ÖPNV • 77 % der Erwerbstätigen pendeln aus ihrer Gemeinde raus
 Klimawandel- anpassung	<ul style="list-style-type: none"> • KLAR!-Management seit September 2021 • 37% Waldanteil in der Region • Vielfältige erhaltenswerte Ökosysteme in der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Landwirt:innen aus der Region sind häufig nicht ausreichend über die Folgen des Klimawandels für ihren Betrieb informiert oder vorbereitet • Mangelndes Bewusstsein zu Klimawandelfolgen in allen Schichten der Bevölkerung und bei Entscheidungsträgern 	<ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel als Chance begreifen • Vorbereitung auf Naturgefahren • Längere Vegetationszeiten bieten die Möglichkeit neue Kulturen anzubauen oder dadurch mehr Ertrag zu erzielen 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Fichte ist stark vom Borkenkäfer betroffen. • Grünlandwirtschaft gefährdet durch Trockenperioden • Ökosysteme sind durch Temperaturveränderungen gefährdet. • Vermehrte Wasserknappheit durch anhaltende Trockenheit

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

Im **ersten Aktionsfeld, Wertschöpfung**, soll ein **resilienter Wirtschaftsstandort** durch eine **Re-regionalisierung** gefördert werden. Wie in den meisten anderen ländlichen Gebieten pendeln viele der Arbeitnehmer:innen der Region in die Stadt zu ihrem Arbeitsplatz und geben ihr Geld in der Stadt oder Online aus. Auch die Lebensmittelversorgung findet Großteils über große Supermarktketten außerhalb der Ortszentren statt. **Regionale Lieferketten für die Lebensmittelversorgung** existieren kaum. All das schwächt den regionalen Wirtschaftsraum und lässt Gemeinden mit wenig Steuereinnahmen und damit verbundenen Handlungsspielraum zurück. Die Reduktion der Transport – und Arbeitswege unterstützt das Erreichen der Klimaziele. Die **Corona-Pandemie und die Energiekrise** machte uns zudem bewusst, wie wichtig eine starke regionale Wirtschaft ist, um die Bevölkerung auch in Zeiten der Krisen von innen zumindest grundversorgen zu können. Um der Reregionalisierung Antrieb zu bieten, sollen regionale Lieferketten gestärkt, regionale Produkte sichtbarer gemacht und die **Umfeldbedingungen für EPU und KMUs** verbessert werden. So wird auch die **Resilienz** gegenüber den kommenden **Klimaveränderungen** in der Region gestärkt.

Im **zweiten Aktionsfeld** steht der Fokus auf den nachhaltigen Umgang mit **natürlichen und kulturlandschaftlichen Ressourcen**. Ein respektvoller Umgang mit den Ressourcen garantiert, **sauberes Wasser** und einen **fruchtbaren Boden**, und somit die Lebensgrundlagen von Mensch und Tier. Das führt zu mehr Widerstandsfähigkeit und Lebensqualität für heutige und zukünftige Generationen, vor allem in Anbetracht des voranschreitenden Klimawandels. Es braucht daher **regionale Leitbilder, für den Stopp des unkontrollierten Ressourcenverbrauchs** und einer Renaturalisierung der Region. Vor allem eine interkommunale Raumordnung ist hier ein entscheidender Faktor, um eine ökologische, soziale und wirtschaftliche strukturelle Resilienz aufzubauen und auf einen positiven Beitrag zu den Klimaschutzziele hinzuwirken. Die **Belebung der Ortszentren und Nutzung von Leerständen** wird in Kooperation mit beteiligten Stakeholdern geplant und umgesetzt. Zum Beispiel sind die **Ergebnisse des interkommunalen Raumordnungsprozesses** im Gusental von höchster Relevanz für den Klimaschutz.

Im **dritten Aktionsfeld, Gemeinwohl**, soll der **regionale Zusammenhalt der Menschen** gestärkt werden. Durch die wenigen regionalen Ressourcen ist der ländliche Raum auf einen starken sozialen Zusammenhalt und damit einhergehend auf **viele Stunden der ehrenamtlichen Arbeit** angewiesen. Das **Kooperieren und gemeinsame Handeln** ist eine große Stärke der Region und führt zu mehr Resilienz, auch vor allem in Zeiten der Klima- und Energiekrise. Dieser Gemeinschaftsgeist soll durch anhaltende Strukturen gestärkt werden. Vor allem Frauen finden sich oft in **unbezahlten Pflege- und Betreuungsarbeiten** wieder. **Ältere Menschen** stehen vor einer durch die **voranschreitende Digitalisierung** beschleunigten und immer größer werdenden **gesellschaftlichen Exklusion** und Jugendliche sehen des Öfteren wenige Perspektiven am Land und kehren nach ihrer Ausbildung nicht wieder in ihre Heimat zurück. Um diesen Trends entgegenzuwirken, braucht es gut-funktionierende und starke gesellschaftliche Modelle. **Alternative Mobilitätsangebote** für SeniorInnen und Jugendliche, **naturnahe gemeindeübergreifende Kinderbetreuung** (Waldkindergruppe Sonnberg und Waldkindergruppe Engerwitzdorf) sollen ausgebaut werden. Lt. den Jugendbefragungen ist der Klimathematik Priorität zu zuschreiben.

Im **vierten Aktionsfeld** soll der Klimaschutz für die Erreichung der Klimaziele laut Übereinkommen von Paris vorangetrieben werden und die **Folgen des Klimawandels abgemildert** werden. **Erneuerbare Energien** garantieren eine **Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern** aus instabilen und unzurechnungsfähigen Exportländern und steigern zugleich die regionale Wertschöpfung. Große Mengen an CO₂ werden vor allem in den **Sektoren Mobilität und Wärme** ausgestoßen. Hier gilt es interkommunale Raumordnungslösungen zu finden. Der Klimawandel ist bereits vorangeschritten und macht sich auch in

der Region spürbar. Extremereignisse wie Dürren, Hitze, Starkniederschläge, Borkenkäferbefall und Engerlinge lassen sich auf die steigenden Durchschnittstemperaturen in der Region zurückführen und werden mit voranschreiten des Klimawandels voraussichtlich häufiger und extremer werden. Die **Widerstandsfähigkeit und Lebensqualität der Bevölkerung** ist daher direkt von der Klimakrise bedroht. Es gilt Maßnahmen zu treffen, um die Lebensqualität und Resilienz trotz dieser Extremereignisse zu erhalten und weiterzuentwickeln. Bemühungen aller Art für den **Klimaschutz als Chance** für die Gesellschaft sollen zusammenführend und verbindend kommuniziert werden, **nicht polarisierend**, sondern **als Chance erlebt werden**.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Aktionsfeld 1: Die Wertschöpfung der Region soll weiterhin durch die Entwicklung der nachhaltigen Softtourismus-Region, mit größerem Fokus auf eine Kooperation zwischen Landwirtschaft und Tourismusverbände, gestärkt werden. Zudem soll die landwirtschaftliche Direktvermarktung und die Regionalisierung der Produkt- und Lieferketten einen noch höheren Stellenwert als in der letzten Förderperiode bekommen. Die Umfeldentwicklung für EPU und KMUs bleibt weiterhin ein wichtiges Thema in der Region.

Aktionsfeld 2: Auch in dieser Förderperiode spielt die nachhaltige Nutzung von Bauressourcen, Sanierung, Baukultur, Ortskernentwicklung eine zentrale Rolle. Neu hinzu kommt die Kooperation mit der Raumordnung, um Synergien in der Verkehrs-, Siedlungs-, Wirtschafts- und Grünraumwirtschaft zu bündeln. Außerdem bringt die neue LES einen größeren Fokus auf den Ressourcenverbrauch, ein Streben nach der Etablierung nachhaltiger Wirtschaftsmodelle und den Erhalt und Aufbau von Schutzzonen für die Artenvielfalt mit sich. Der kulturelle Schwerpunkt wird um die zeitgenössische Kunst und Heimatforschung (Museen und Topotheken) erweitert.

Aktionsfeld 3: Drei Themenschwerpunkte der alten LES fallen im Aktionsfeld 3 weg, beziehungsweise werden in andere Aktionsfelder eingegliedert. Ein Schwerpunktthema, die Chancengleichheit, kommt hingegen neu dazu. Das Thema „Vernetzte Nahversorgung und Kultur in regionale Lebensqualität“ wird auf die Aktionsfelder eins und zwei aufgeteilt. Die Nahversorgung ist Teil der Direktvermarktung im Aktionsfeld 1 und die Kultur wird als alleinstehender Themenschwerpunkt in Aktionsfeld 2 behandelt. Der Themenschwerpunkt „Vernetzte Integration von Migrant:innen in lokale Strukturen“ findet Platz im neuen Schwerpunkt „Chancengleichheit“. Gleich bleibt, der Fokus auf die Jugend und die Menschen im dritten Lebensalter.

Aktionsfeld 4: Das gänzlich neue Aktionsfeld greift die Themenschwerpunkte Energiewende, Mobilitätswende und Klimawandelanpassung auf. Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung von Alternativen in der Mobilität und der Zusammenarbeit mit KEM und KLAR!, deren Entwicklungsstrategien im engen Zusammenhang mit LEADER gesehen werden. Beim Klimanetzwerktreffen, das von KEM- und KLAR! koordiniert wird, hat LEADER eine Möglichkeit auch schwerpunktmäßig Themen zu integrieren und zu bearbeiten. KEM und KLAR! stellen Dienstleistungen, wie Moderationen, und Fachwissen zur Verfügung. Bewusstseinsbildung und Öffentlichkeitsarbeit erfolgt in diesem Bereich durch KEM & KLAR! Zusätzliche Förderquellen im Bereich Klima werden durch KEM- und KLAR! Ausfindig gemacht.

Fokussierung der Lokalen Entwicklungsstrategie – Lebensqualität in einer klimabewussten und naturnahen Region

Der übergeordnete Fokus liegt am Erhalt und der Verbesserung der Lebensqualität in einer klimabewussten und naturnahen Region. Dem Aktionsfeld 4 Klimaschutz und Klimawandelanpassung

wurde die gleiche Priorität wie den Aktionsfelder 1 – 3 eingeräumt. Zusätzlich wird im Projektauswahlgremium ein Experte im Bereich Klima- und Energie benannt. Als erste flächendeckende LEADER-KEM-KLAR-Region in Oberösterreich und als dritte flächendeckende Region in ganz Österreich steht das gemeinsame An-einem-Strang-Ziehen mit Fokussierung auf klimastärkende Maßnahmen im Vordergrund.

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

Die Auswahl der Aktionsfeldthemen erfolgte im kritischen Hinblick auf die in den letzten Jahren in Gang gekommenen Dynamiken und Interessen von regionalen Akteur:innen, durch Berücksichtigung von relevanten Entwicklungen und Trends sowie durch Sichtung von realisierbaren Nachfrage- und damit auch Wertschöpfungspotenzialen.

Wertschöpfung in der Region soll bewirkt werden durch:

- A Nachhaltige Entwicklung und Vermarktung von Bio- und Qualitäts-Produkten**
- B Nachhaltige Entwicklung einer authentischen Tourismusregion mit vernetzten Angeboten und Dienstleistungen**
- C Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Sterngartl Gusental**

A Nachhaltige Entwicklung und Vermarktung von Bio- und Qualitäts-Produkten

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Die Region weist im Vergleich zum OÖ Durchschnitt eine hohe Anzahl an landwirtschaftlichen Betrieben auf. Zudem sind alle Produktionszweige im Bezirk vertreten. Die Nachfrage der Konsumenten an lokalen Qualitätsprodukten steigt seit der Pandemie und die lokale Verfügbarkeit an Lebensmitteln hat zunehmend hohe Priorität. Jedoch mangelt es an einer regional-verfügbaren Produktvielfalt und an funktionierenden regionalen Lieferketten. Eine Stärkung der Direktvermarktungs-Strukturen durch neue Modelle der Nahversorgung und durch die Optimierung der Lieferketten in der Region, ermöglicht eine größere Verfügbarkeit regionaler Produkte, stärkt die regionalen landwirtschaftlichen Betriebe und erhöht dabei die regionale Wertschöpfung. Folgende Punkte in der Entwicklung und Vermarktung sind von großer Wichtigkeit: Die Sichtbarmachung der vielen Direktvermarkter:innen und deren Produkte in der Region, die Ausweitung der Produktpalette und ein damit verbundener Aufbau einer Produktvielfalt an veredelten und qualitativ hochwertigen Produkten und die professionelle Ermittlung der Nachfrage von Konsument:innen und des Angebotes an Produkten aus der Region.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Die Sichtbarmachung der regionalen Bio- & Qualitäts-Produkte und Ermittlung der Nachfrage & des Angebots

Um die Verfügbarkeit regionaler Produkte in der Region verbessern zu können, braucht es zuerst eine Erhebung des Angebots und der Nachfrage. Das Angebot muss zudem für die Kund:innen sichtbar und zugänglich gemacht werden. Projekte für kooperative Vermarktungsplattformen

sind aus Sicht der Ressourcenaufteilung von Vorteil. In der letzten Förderperiode wurde der GUUTE-Online-Bauernladen, eine Online-Plattform für die Bestellung von regionalen Direktvermarkterprodukten, umgesetzt. Der Verkauf erfolgte durch die Lieferung an Nahversorgern in der Region. Auch der Aufbau einer gemeinsamen Marke, wie es bereits die Bioregion Mühlviertel vormacht, kann für mehr Sichtbarkeit der Produkte sorgen. Wegen der überraschenden Corona-Pandemie musste das Projekt leider pausiert werden. Ein neuer Versuch soll mit der nächsten Förderperiode starten.

2. Stärkung der Produktvielfalt

Viele der Direktvermarkter:innen in der Region setzten auf ähnliche Produkte (Joghurt, Speck, Butter). Es sind jedoch vor allem veredelte Lebensmittel, die die Aufmerksamkeit der Kund:innen auf die Regionalität lenken. Nicht nur alte und ursprüngliche Sorte, sowie historische und wiederaufgelebte Produktionstechniken sind gefragt. Sondern auch neue Verfahrenstechniken, die zu innovativen Produkten führen und der Anbau von klimafitten Sorten sind beliebt unter den Konsument:innen der heutigen Nahversorger:innen. Auch im Tourismus spiegelt sich dieser Trend wider. Der Tourismusverband Mühlviertler Hochland setzt schwerpunktmäßig auf den Aufbau einer Kulinarikregion. Ziel ist es, eine der TOP 10 Kulinarikdestinationen in Europa zu werden. Um innovative & außergewöhnliche „Qualitätsprodukte“ dafür in der Region auf den Markt zu bringen, braucht es eine Bereitschaft seitens der Direktvermarkter:innen, Selbstbewusstsein bei der Preissetzung der Produkte und ein Vernetzen der Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette. Eine breite und qualitative Produktpalette soll dazu führen, dass Kund:innen bei ihrem Einkauf vermehrt zu heimischen Produkten greifen.

3. Optimierung der Lieferketten

Ein ausschlaggebendes Kriterium für eine funktionierende Direktvermarktung ist die Stärkung der Mikro-Logistik und eine aktive Vermittlungsarbeit an die Kunden in der Region. Es sollen Logistiklösungen gefunden werden, die nicht nur von den großen Betrieben getragen werden können, sondern auch die kleinstrukturierten Betriebe fest miteinbindet. Online-Plattformen wie der GUUTE-Bauernladen scheitern an der Verfügbarkeit durch lange Anfahrtswege und den damit verbundenen Aufwand. Kooperationen zwischen Direktvermarkter:innen, Einzelhändler:innen, Gastronom:innen/Hoteliere, Logistiker:innen, der BioRegion Mühlviertel und den Tourismusverbänden können den Aufbau der Direktvermarktungs-Strukturen stärken. Zudem benötigt es ein ausgeklügeltes Mikro-Logistik-System, das von der Bio-Region ins Auge gefasst wird.

4. Neue Modelle der Nahversorgung ausarbeiten und implementieren und Verkaufspartnerschaften etablieren

Um die Attraktivität des regionalen Einkaufes für die Kund:innen zu steigern, soll es möglich sein, den Einkauf zentral an einem Ort, bestmöglich im Ortszentrum oder einem belebten Platz, machen zu können. Innovative und kreative Formen der Direktvermarktung wurden vor allem in den letzten beiden Pandemie Jahren vorangetrieben und von den Kund:innen gut angenommen. Produkte direkt vom Bauern in der eigenen oder Nachbargemeinde werden immer beliebter, sollen aber sichtbarer und einfacher zugänglicher gemacht werden. Dorfläden wie s`Kranzl in Bad Leonfelden beleben den Ortskern, füllen Leerstände und bieten Direktvermarkter:innen, EPU's und Kleinstunternehmen Verkaufsflächen. Neue Modelle der Nahversorgungskonzepte (online-

Shops mit Logistiksystemen, mobile Dorfläden, 24 h-Shops, Mobile Dienstleister,..) sollen ausgearbeitet oder Best-Practice-Modelle implementiert werden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern:

Die Sichtbarmachung und Verfügung der Bio- und Qualitätsprodukte und neuen Modelle der Nahversorgung unterstützen wiederum die Ortskernbelebung (AF 2). Touristische Erlebnisangebote der Direktvermarkter:innen stärkt das Bewusstsein für intakte Kulturlandschaftsressourcen (AF2). Eine sowohl geförderte traditionelle als auch moderne Kulinarik stärkt die regionale Identität (AF2) Eine funktionierende Logistik und gesammelte Verkaufsstelle der regionalen Lebensmittel reduziert Wege zu den einzelnen Direktvermarkter:innen und fördert damit die Klimaziele im Bereich Mobilität (AF 4). Die Sichtbarmachung und der Aufbau einer regionalen Marke wird auch im „Punkt C - EPU's und Kleinstunternehmen“ aufgegriffen (AF 1). Eine Produktvielfalt in der Region hilft wiederum bei der Entwicklung der Kulinarikregion von „Punkt B - Tourismus“ (AF 1).

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Nachhaltige Entwicklung und Vermarktung von Bio- und Qualitäts-Produkten“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Vermarktungsplattform für regionale Qualitäts- und Bio-Produkte
2. Die steigende Nachfrage an regionalen Qualitätsprodukten wird abgedeckt
3. Lokale Verfügbarkeit mit regionalen Lebensmitteln sichern
4. Lokale Verfügbarkeit der regionalen Produkte sichern

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Auf Basis der vergangenen Erfahrung der LAG, der Expertenmeinungen und des Workshops „Landwirtschaft & Tourismus“ sind folgende Projektideen entwickelt worden.

Zur Grundstrategie 1: Sichtbarmachung der regionalen Qualitäts- und Bio-Produkten. Restart GUUTE-Bauernladen online. Ein Neustart ist geplant. **Pt:** GUUTE-Verein

Zur Grundstrategie 2: Stärkung der Produktvielfalt durch Vernetzungstreffen mit allen Akteuren: Nahversorger:innen, LKOÖ, Direktvermarkter:innen, Gastronomie, Hotellerie, OÖ Genussland.
Pt: LAG Sterngartl Gusental

Zur Grundstrategie 3: Optimierung von Lieferketten durch den Aufbau einer Mikro-Logistik. Es benötigt ein Clearing der Verantwortlichkeiten und Interessen und den Einbezug aller Akteure und Einzelinitiativen. **Pt:** Verein BioRegion Mühlviertel, LAGs Mühlviertel

Zur Grundstrategie 4: Neue Modelle der Nahversorgung ausarbeiten durch das Aufzeigen von Best-Practice-Modellen in einem Regionsgipfel (breiter Einbezug aller Stakeholder aus Vorstand, PAG, Mitglieder + Öffentlichkeit + Experten). Ausarbeitung und Implementation in Kooperation mit der LKOÖ, dem GUUTE-Verein, der Direktvermarkter:innen und relevanten Akteur:innen in der Region.
Pt: LAG Sterngartl Gusental

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Grundstrategie 1: Systematische Kooperation der Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette (Produzenten, Direktvermarkter:innen, Tourismusverbände, Hotellerie und Gastronomie, LKOÖ)

Grundstrategie 2: Vernetzungstreffen für Strategieentwicklung: Gastronomie, Hotellerie, OÖ Genussland, LKOÖ

Grundstrategie 3: Intensive Kooperation mit Direktvermarkter:innen und Landwirt:innen, Nahversorger:innen, Bio-Region.

Grundstrategie 4: Konsument:innen, Gemeinden, Landwirt:innen und Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette.

B Nachhaltige Entwicklung einer authentischen Tourismusregion mit vernetzten Angeboten und Dienstleistungen

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Es gibt drei Tourismusverbände in der Region.⁵¹ Der Norden der Region ist durch eine hohe Dichte an 4-Sterne-Hotels geprägt. Die Tourismusschule in Bad Leonfelden ist mittlerweile international etabliert. Zusätzlich ist der Norden durch die klimatische Kühle im Sommer und im Winter durch die noch gute Schneelage bekannt. Die Region Sterngartl Gusental punktet mit der hügeligen und bewaldeten Landschaft, der kleinstrukturierten Bauernhöfe und mit ihrer daraus entstehenden Identität und Authentizität. Die BioRegion Mühlviertel ist ebenfalls europaweit bekannt und wesentlicher Motor für den Ausbau und Qualifizierung von Bio-Produkten. Die hohe Dichte an Bio-Betrieben macht sich auch der Tourismus zunutze, da Authentizität und Qualität bei Tages- und Hoteltouristen gefragt sind. Die Kooperation zwischen Tourismus und Landwirtschaft soll intensiviert werden, um die Authentizität der Region besser an die Gäste vermitteln zu können. Ein sinnverankerter Bio-, Qualitäts- und Kulinariktourismus soll ein Alleinstellungsmerkmal für die Region werden. Der Tourismusverband Mühlviertler Hochland hat sich zum Ziel gesetzt, eine der TOP 10 Kulinarikdestinationen Europas zu werden. Neben der guten Infrastruktur von Mountainbike-, Reit- und Wanderrouten sollen zusätzliche Erlebnisangebote mit Landwirt:innen entwickelt werden. Aktiv-Zeit, Aus-Zeit, Kulinarik-Zeit und Kultur-Zeit sind Motive, die in unserer Region enthalten sind. Ziel ist es die Region als touristische Nachhaltigkeitsregion und einen Feinkostladen in Europa zu etablieren.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Naturnahe Weiterentwicklung und Inwertsetzung der Wander-, Reit- und Radwege

Die Wander-, Reit- und Radwege sind top ausgebaut! „Einen Feiertag für das Mühlviertel“ bezeichnete Landesrat Achleitner die Eröffnung des LAG-Projektes „Mountainbike-Region Sterngartl Gusental“ mit über 1.000 km Routenführung. Der qualitative Ausbau der naturnahen Freizeitmöglichkeiten führt nicht nur bei der einheimischen Bevölkerung zu einer größeren Beliebtheit der Region, sondern auch bei Tagestouristen und Hotelgästen. Eine Vielzahl an Freizeitrouten und unterschiedlichen Betreibern sorgt für eine unklare Übersicht. Daher hat der

⁵¹ Linz Tourismus (1 Gemeinde), Mühlviertler Hochland (5 Gemeinden) und Mühlviertler Alm – Freistadt (2 Gemeinden)

Tourismusverband Mühlviertler Hochland eine mühlviertelweite und eventuell auch grenzübergreifende Vereinheitlichung in Form einer Radstrategie ins Auge gefasst. Im Gusental wurde durch den Interkommunalen Raumordnungsprozess der Wunsch nach gemeindeübergreifenden Freizeitrouten sichtbar. Und im Sterngartl soll der ehemalige Sterngartl-Rundwanderweg inwert gesetzt werden.

2. Die Weiterentwicklung von naturnahen Naherholungs- und Freizeitangeboten

Der Trend geht „back to the roots“: Im Erleben der Naturräume, im Erleben des Authentischen und im Erleben einer intakten Umwelt. Zusätzlich ist das sportliche Element von großer Bedeutung, was uns gerade in Corona-Pandemie vor den Spiegel gehalten wurde. Nun soll Priorität auf hochqualitative Projekte zur naturnahen Infrastruktur (Waldhütten, Glamping, ...) gesetzt werden.

3. Kooperation zwischen Tourismus und Landwirtschaft für naturnahe Erlebnisangebote

Aus dem Workshop „Landwirtschaft & Tourismus“ ergab sich großes Potential für die Intensivierung der Kooperationen zwischen den beiden Bereichen. Vorteilhaft für die Landwirtschaft ist, neben der Sichtbarmachung der Produkte, auch eine gewisse Planungssicherheit durch die vertraglich-gesicherte Abnahme der Produkte durch die Gastronomie/Hotellerie. Der Tourismus hingegen lebt von der durch die Landwirtschaft geprägte schönen Kulturlandschaft. Das große Potenzial dieser Symbiosen zwischen Landwirtschaft und Tourismus kann im Rahmen einer Strategieentwicklung besser erarbeitet und von beiden Seiten mitbestimmt werden. Abgestimmte Öffnungszeiten und Sperrstunden mit den Ausschankbetrieben zeigen großes touristisches Wertschöpfungspotenzial für die landwirtschaftlichen Betriebe entlang der Freizeitrouten. Zusätzliche Angebote an Getränken und eventuellen Speisen würde die Freizeitrouten weiters attraktiveren. So sollen vermehrt Abstimmtreffen und Entwicklungspläne zwischen der LAG, den Tourismusverbänden und den Landwirtschafts- und Tourismusvertreter:innen stattfinden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern:

Intakte Naturräume bieten einen Schutz für die Artenvielfalt (AF 2) und Erlebnisangebote und touristisch genutzte Kultur- und Naturlandschaftsflächen sind wichtige Naherholungsräume für die regionale Bevölkerung (AF 2). Eine gestärkte Kulinarik prägt das Identitätsgefühl der Bevölkerung (AF 2). Das Vorantreiben der regionalen Bioprodukte und eines nachhaltigen Tourismus stärkt den Wirtschaftsraum auf eine klimagerechte Art und Weise, reduziert Emissionen (AF 4) und erhöht die Fruchtbarkeit der Böden durch eine biologische Landwirtschaft (AF 2).

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den Workshop „Landwirtschaft & Tourismus“, der Tourismusstrategie 2022, der österreichischen Kulinarikstrategie und der Strategie Landwirtschaft 2030, sollen folgende Ziele erreicht werden:

1. Sterngartl Gusental und das gesamte Mühlviertel als Radregion stärken
2. Schaffung und Inwertsetzung von naturnahen Naherholungs- und Freizeitangeboten
3. Entwicklungsplattform für die Vision 2040 - Die Region als TOP 10 der Kulinarik-Destinationen in Europa etablieren

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Leitprojekt: Die Sichtbarmachung von den Top-Produkten unserer Direktvermarkter:innen, die Vernetzung von Rad-, Reit-, und Wanderwegen und deren Attraktivierung für Tagesgäste aus dem Linzer Zentralraum soll strategisch erweitert werden. Ein Zielkonflikt zwischen Landwirtschaft und Tourismus wurde maßgeblich im Workshop diskutiert: Touristiker und Kunden wollen innovative, aber auch authentische Qualitätsprodukte und ein möglichst unberührtes Naturerlebnis. Die Vertreter:innen aus der Landwirtschaft wünschen sich hingegen eine höhere Wertschätzung der von ihnen produzierten Qualitätsprodukten und der Landschaftspfleger. Eine intensive Kooperation soll der Schlüssel für das Überwinden dieser Konflikte sein. Die touristische Infrastruktur soll professionell mit den Landwirt:innen abgestimmt werden. Entlang von markierten Freizeitrouten sollen die landwirtschaftlichen Produkte in kreativer Art zugänglich gemacht werden, um die Wertschätzung der Produkte zu stärken und die Produkte ab Hof sichtbar zu machen. Erlebnisangebote sollen vom Tourismus vorangetrieben werden. Ideen für solche Erlebnisangebote könnten sein: frischer Most im Graunder als Ab-Hof-Verkauf, Angebot zum Mitarbeiten bei traditionellen Verfahrenstechniken in der Produktion, ...

Weitere Projekte: Pt: = Projektträger

Zur Grundstrategie 1:

- a. Inwertsetzung des Sterngartl Rundwanderwegs, **Pt:** LAG Sterngartl Gusental
- b. Gemeindeübergreifende Entwicklung von Freizeitrouten **Pt:** Verein Gusental; c. Eine Radstrategie wird mit allen Tourismusverbänden und auch Südböhmen erstellt. **Pt:** Mühlviertler Hochland

Zur Grundstrategie 2: Die Weiterentwicklung und Inwertsetzung von naturnahen Erlebnisangeboten (Waldhütten, Glamping, ...). **Pt:** Gemeinde Ottenschlag

Zur Grundstrategie 3:

- a. Entwicklungsplattform mit Landwirtschaft und Tourismus für Nachhaltigkeitsregion in Bezug auf die qualitative Produktion Landwirtschaft und Vermarktung von qualitativen touristischen Angeboten **Pt:** Mühlviertler Hochland, LAG
- b. Kulinarik-Strategie in der Region **Pt:** Mühlviertler Hochland

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Bei beiden Projekten werden folgende Akteure mit einbezogen: OÖ Tourismus und externe Experten (Digitalisierung, für Mobilität, Markenbildung, Vertrieb, Kultur und Natur), Genussland OÖ, regionale Landwirt:innen, Direktvermarkter:innen, Hoteliers und Gastronomen

Zur Grundstrategie 2: Gemeinde oder Tourismusverband-Projekte, die mit den Bürger:innen vor Ort und den zuständigen Vertreter:innen von Landwirtschaft, Forstwirtschaft, KLAR! und Landesstellen abgestimmt werden.

Zur Grundstrategie 3:

- a. Schaffung eines Innovationspools zum Thema regionale Kulinarik in Kooperation mit Produzenten der Landwirtschaft, Handwerksbetriebe (Bäcker, Fleischer, ...), Gastronomie/Hotellerie, Tourismusschule, Landwirtschaftsschulen, Genussland OÖ, Netzwerk Kulinarik, LEADER, ...
- b. Ein geführter und moderierter Strategieprozess unter Beteiligung der Landwirt:innen, Direktvermarkter:innen, Hoteliers und Gastronomen soll die Leitlinie für eine zukünftige Kulinarik-Vision bilden und Umsetzungsschritte gemeinsam mit OÖ Tourismus, Genussland OÖ, der BioRegion Mühlviertel definiert werden. Weitere Kooperation entlang der Wertschöpfungskette: Landwirtschaft, Direktvermarktung, Nahversorgung, Gastronomie, Hotellerie, Tourismus

C Attraktivierung des Wirtschaftsstandortes Sterngartl Gusental

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Urfahr- Umgebung hat mit unter 2% die geringste Arbeitslosigkeit im OÖ-Durchschnitt. Kleingewerbliche Betriebsstrukturen unter 10 Mitarbeitern (23%) und vor allem Ein-Personen-Unternehmen (ca. 70%) prägen die Region. Rund die Hälfte der EPU's haben ihren Kundenstamm im Umkreis von 50 Kilometern der eigenen Standort-Gemeinde. Zwei Drittel des Kundenstammes befindet sich in Oberösterreich. In stadtnahen Ballungsräumen wie in Bad Leonfelden oder im Gusental sind die Hälfte aller EPU's vertreten. Im Sterngartl wuchs die Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in den letzten 20 Jahren stark an und zunehmend mehr regionale Jobs finden sich im Norden der Region.⁵² Im Gusental bieten sich hingegen viele Chancen durch das geplante Kepler Valley (Spezialisierung des Wirtschaftsstandortes) und durch die Nähe zu den wissenschaftlichen Hotspots wie der JKU, TU Linz und dem Softwarepark Hagenberg an. Eine EPU-Umfrage vom November 2021 des GUUTE Vereins ergab, dass Unternehmernetzwerke besonders wichtig für die regionalen EPU's sind. Zudem sind die regionalen EPU's besonders mit folgenden Herausforderungen konfrontiert: Herausfordernde Zeiteinteilung (Work-Life-Balance, Zeitmanagement), zeitintensive Kundengewinnung (zB. große Onlinekonkurrenz) und aufwendige administrativen Tätigkeiten und Marketing. Den Unternehmer:innen der Region kann demnach vor allem durch spezifische Hilfestellungen im Vermarktungs-, Schulungs- und Netzwerkbereich geholfen werden. Zudem sollen innovative Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel in der Region forciert werden. Auch ist der Kaufkraftabfluss mit 80% nach Linz exorbitant hoch. Doch wie können wir die Kaufkraft in der Region stärker binden?

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Sichtbarmachung und Stärkung des Zugangs zu lokalen Produkten & Dienstleistungen

Lokale Dienstleistungen und Produkte von lokalen Firmen sind im Internet nicht gut auffindbar. Um diesen Umstand zu verbessern, ist ein Produktnetzwerk für regionale Produkte und Dienstleistungen als ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber der großen Onlinekonkurrenz gewünscht. Die Produkte und Dienstleistungen „von nebenan“ sollen in den Blickpunkt gerückt werden. Ziel der Sichtbarmachung der lokalen Produkte ist die überdurchschnittlich hohe Kaufkraft

⁵² Auskunft: WKO UU Franz Tauber

in der Region zu binden und damit die regionalen Betriebe, die Gemeinden und den Wirtschaftsstandort zu stärken.

2. Qualifizierungsangebote zur Stärkung von Betrieben und zur Nutzung von Synergien

Vor allem EPU, aber auch andere kleine Unternehmen stehen vor großen Ressourcen- und Kompetenzfragen. Sie übernehmen oftmals die Rolle des Allrounders, wodurch Kompetenzen in verschiedensten Bereichen für den Erfolg ihres Unternehmens von ihnen abverlangt werden. Deswegen braucht es prozessorientierte und spezifische Qualifizierungsangebote für EPU und KMUs, um sich weiterzubilden. Beispiele dafür sind etwa Social-Media-Kurse, für einen professionellen Onlineauftritt, um die Produkte oder Dienstleistungen kostengünstig vermarkten zu können, Digitalisierungs-, Marketing- oder Betriebswirtschaftstrainings oder Schulungen zur Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie. Vor allem gibt es viele Expert:innen aus der Region, die vor den Vorhang geholt werden sollen.

3. Smarte Umfeldentwicklung für Ein-Personen- und Kleinstunternehmen

Neben der Sichtbarmachung der regionalen Produkte und Dienstleistungen durch digitale Marktplätze und Online-Plattformen wurde ein weiterer Bedarf ausfindig gemacht: Die Stärkung der persönlichen Netzwerke, die schon durch etablierte Netzwerktreffen wie zB. das GUUTE-Netzwerk-Frühstück, vorhanden sind. Diese persönlichen Netzwerke sollen auch im digitalen Setting gestärkt werden. Die Digitalisierung bietet hier als Querschnittsthema erneut Chancen, um die lokale Wertschöpfung weiterhin zu stärken. Netzwerke schaffen Möglichkeiten für Kooperationen und damit die Möglichkeit von Ergänzungen (Kapazitätsengpässen) oder neuen und innovativen Projekten. Die Wirtschaftsstandortentwicklung kann auch von weiteren Infrastrukturelle Maßnahmen wie etwa Co-Working Spaces, Breitbandausbau oder attraktive Kinderbetreuungsmöglichkeiten untermauert werden. Das Co-Working-Thema begleitet uns seit der Planung eines eigenen Co-Working-Space in Engerwitzdorf und wurde zusammen mit der Business-Upper- Austria, WKOÖ, GUUTE, den Gemeinden und Eigentümer:innen von Leerständen in einer Fokusgruppe intensiv bearbeitet. Eine Bedarfserhebung wird ins Auge gefasst. Die Kinderbetreuung ist ein weiterer Faktor, der verbessert werden muss, um Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen zu entlasten.

4. Demographischen Entwicklung entgegensteuern

Siebenundsiebzig Prozent der Arbeitnehmer:innen in der Region pendeln aus ihrer Gemeinde aus, um an ihren Arbeitsplatz zu gelangen. Viele davon pendeln in den Ballungsraum Linz. Außerdem gehen weitere Arbeitskräfte durch eine Abwanderung aus der Region verloren. Leblose Ortszentren signalisieren Stillstand und vor allem die Jugend verlässt oftmals aus Perspektivenlosigkeit ihre Heimat, um sich anderswo weiterzubilden, ohne in die Region zurückzukehren. Im Anbetracht der voranschreitenden demographischen Entwicklung, soll das Projekt „Dahoam im Mühlviertel“ weiterentwickelt werden, um Weggezogene wieder an ihre Heimat binden und potenzielle Zuzügler und Heimkehrer neben einem attraktiven Wohn- einen attraktiven Arbeitsort bieten zu können.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern:

Der Zugang zu regionalen Produkten stärkt die Nahversorgung, belebt die Ortszentren (AF 2) und hilft dabei vor allem älteren Menschen sich selbstständig zu versorgen (AF 3). Allgemein sind Menschen

dadurch weniger auf ihre Autos angewiesen, da sie die Produkte bequem im Ortszentrum kaufen können und nicht an den Rand der Ortschaften fahren müssen (AF 4). Qualifizierte Betriebe im Bereich des klimafreundlichen Wirtschaftens forcieren eine Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie (AF 2). Auch Unternehmerumfeldentwicklungen wie Co-Working-Spaces reduzieren Fahrten (AF 4) und Projekte gegen die demographische Entwicklung sollen vor allem der Jugend und der Attraktivierung der Heimat zugutekommen (AF 3).

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien, die aus Ergebnisse des GUUTE-Workshop und aus der EPU-Umfrage derselbigen und in Absprache mit den Experten und Unternehmer:innen sollen folgende Ziele erreicht werden.

1. Vernetzung und Entwicklung eines digitalen Marktplatzes für regionale Produkte und Dienstleistungen
2. Stärkung der Strukturen von EPU's & Kleinunternehmen durch spezifische Qualifizierungsprogramme
3. Die Umfeldentwicklung für Unternehmen wurde gestärkt (Kinderbetreuung, Co-Working-Spaces mit Community Building)
4. Der Anteil an Fachkräften und Akademiker:innen in der Region steigt

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Auf Basis der Vertreter verschiedener Interessengebiete und auf Basis der Bürgerbeteiligungsprozesse, sind bislang folgende Projektideen entwickelt worden. Sofern es möglich ist, werden bereits die geplanten Aktivitäten, die Projektträger und konkreten Projektziele, die Wirkungsbereiche des Projekts und Projektpartner:innen verschriftlicht.

Leitprojekt Co-Working-Spaces im Sterngartl Gusental: Wichtig war der Region alle Interessen zu bündeln und an einen Tisch zu holen: erfahrene Co-Worker:innen, Vertreter:innen von Gemeinden, der WKOÖ, der Business Upper Austria, aber auch Eigentümer:innen von Leerständen oder Branchen waren mit an Bord, um mehr über den Zukunftsbegriff „Co-Working“ zu erfahren. Vier Fokusgruppen und viele Einzelgespräche mit mehr als 50 Teilnehmer:innen haben unser Ziel geschärft: Bedarfserhebung und Ausbau von Co-Working-Spaces in der Region mit einem aktiven gemeinsamen Community-Building, gemeinsamen Marketing und gemeinsamen Buchungssystemen in Absprache mit der Business Upper Austria, welche die Vernetzung OÖ-weit ausbaut. Es wurde mittlerweile Leerstände für weitere Nutzung eruiert und nun soll ein Businessplan etabliert werden, der das gegenseitige Zusammenspiel einzelner Co-Working-Spaces unterstützt, ausbaufähig und vor allem ökonomisch attraktiv macht. Nur gemeinsam lässt sich solch ein Ziel verfolgen; Die Vernetzung ist das „um und auf“!

Weitere Projekte: (Pt: Projektträger)

Zur Grundstrategie 1: Bestandserhebung für lokale Produkte, Gründung und professionelle Begleitung und Ausarbeitung einer Verkaufsplattform

Zur Grundstrategie 2:

- a. Unternehmerentwicklungsprogramm zur Stärkung der Betriebe und zur Nutzung von Synergien durch die Erfolgsmotoren Innovation & Digitalisierung, **Pt:** Kooperationsprojekt der LAGs im Mühlviertel
- b. Programm Klarsicht- für klare Entscheidungen und Sichtbarmachen der Kompetenzen, **Pt:** GUUTE-Verein

Zur Grundstrategie 3:

- a. Bedarfserhebung der Co-Working-Spaces und Begleitung für Aufbauarbeit von gemeinsamen Community-Building-Maßnahmen, gemeinsame Marketingmaßnahmen und gemeinsame Buchungssysteme in Absprache mit INKOBA, Business Upper Austria, WKO, GUUTE **Pt:** Verein Gusental
- b. Konzeption und Umsetzung für nachhaltige flexible Modelle für gemeindeübergreifende Kinderbetreuung schaffen **Pt:** LAG Sterngartl Gusental in Kooperation mit Gemeinden

Zur Grundstrategie 4: Dahoam im Mühlviertel, Aufbau einer Wissensdatenbank und eines Wissensnetzwerks **Pt:** Kooperationsprojekt der LAGs im Mühlviertel

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: GUUTE-Verein in Kooperation mit WKOÖ, Unternehmen in der Region, Kepler Universität, Abteilung Marketing.

Zur Grundstrategie 2:

- a. Vernetzung lokaler Expert:innen mit WKOÖ, GUUTE, um kreative und spezifische Qualifizierungsangebote für EPU und Kleinunternehmen ausarbeiten zu können. Überregionale relevante Qualifizierungsmaßnahmen zur Digitalisierung werden als Best-Practice-Beispiele in die Region implementiert (Kooperation mit LAGs, WKO, Wirtschaftsvereinen und Unternehmer:innen vor Ort).

Zur Grundstrategie 3:

- a. Kooperation (siehe Leitprojekt) wird weiterhin ausgebaut und gestärkt.
- b. Kooperation mit Gemeinden

Zur Grundstrategie 4: LAGs im Mühlviertel

Der GUUTE-Verein ist ein wichtiger Player für die LEADER-Regionen UWE und Sterngartl Gusental zur Umsetzung von gemeinsamen Projekten im Bezirk.

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Die Auswahl der Aktionsfeldthemen erfolgte im kritischen Hinblick auf die in den letzten Jahren in Gang gekommenen Dynamiken und Interessen von regionalen Akteur:innen und durch die Berücksichtigung von relevanten Entwicklungen und Trends:

- D Nachhaltige Entwicklung von Naturlandschaftsressourcen**
- E Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaftsressourcen**
- F Entwicklung und Stärkung der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie in der Region**
- G Stärkung der zeitgenössischen und traditionellen Kunst- und Kulturformen**

D Nachhaltige Entwicklung von Naturlandschaftsressourcen

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Die Biodiversität und der Erhalt der Kulturlandschaft bilden in vielerlei Hinsicht wichtige Bausteine einer ländlichen Entwicklung.⁵³ Nicht nur die Landwirtschaft profitiert von Biodiversität. So ist beispielsweise eine intakte und gepflegte Kulturlandschaft auch Alleinstellungsmerkmal im Tourismus oder auch ein Kriterium für Zuzug wegen der steigenden Lebensqualität. Durch die stark variierenden Höhenlagen der Gemeinden lassen sich fünf unterschiedliche Naturraumeinheiten⁵⁴ im Sterngartl Gusental finden. Diese Naturräume sind durch ihre vielfältigen Ökosysteme besonders schützenswert. Typisch für die Region sind Grünlandflächen, Bürstlingswiesen (Borstgrasrasen) oder auch naturbelassene Fließgewässer wie etwa die große Rodl, die große Gusen oder der Haselbach. Es gibt verstreut auch Moore und Feuchtgebiete. Diese sind jedoch im schlechten Zustand und verschwinden zunehmend.⁵⁵ Im Vergleich zu anderen Regionen weist das Sterngartl Gusental zusätzlich eine geringe Anzahl an Schutzkategorien auf. Dadurch können Pflanzen und Tiere in Gebiete wandern, in denen ein freundlicheres Habitat vorherrscht. Auch die Lichtverschmutzung schadet der Artenvielfalt enorm. In der Region entstand durch Initiative von Land OÖ, Abt. Umweltschutz und lokalen Vereinen Ambitionen zur Verringerung der Lichtverschmutzung. Diese Interessen wurden in ein grenzüberschreitendes LAG-Projekt (Kleinprojektfonds) mit der südböhmischen LEADER-Gruppe MAS Roskvet gegossen. Einen großen Mehrwert stellt die ehrenamtliche Mitarbeit des Klimaschutzbeauftragten Andreas Drack im Kernteam der Region dar. Die zusätzlich entstandene KLAR!-Region ab 1. September 2021 stärkt die (Wo-)Manpower für den Erhalt von Natur- und Kulturlandschaftsressourcen in der Region. Weitere Projekte wie ein Biotopverbundsystem können dank des breiten Know-Hows in der Region angestrebt werden. Dieses Wissen soll jedoch noch verstärkt vernetzt werden und Arbeitsgruppen für die Umsetzung sollen gebildet werden.

⁵³ Umweltdachverband, Broschüre LEADER und Biodiversität

⁵⁴ Zentralmühlviertler Hochland, Leonfeldner Hochland, Südliche Böhmerwaldausläufe, Südliche Mühlviertler Randlage und Böhmerwald

⁵⁵ Anpassungskonzept KLAR! Region Sterngartl Gusental, S. 33

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Sicherung der Lebensgrundlagen für den Artenschutz

Durch die verschwindenden naturbelassenen Flächen und das Voranschreiten des Klimawandels sind die regionalen Pflanzen und Tiere zunehmend bedroht. Durch ein Vernetzen der unterschiedlichen Akteur:innen (wie lokale Expert:innen, KEM, KLAR! und LEADER, Land- und Forstwirtschaft) in der Region rund um Biodiversität und Artenschutz, sollen ein Biodiversitätsleitbild entstehen. Um die Entfaltung und Weiterentwicklung der hier heimischen Arten zu gewährleisten, sollen Schutzzonen geschaffen werden. Ein ambitioniertes Ziel wurde ins Auge gefasst: Ein Biotopverbundsystem in der Region Sterngartl Gusental.

2. Pilotregion AT-CZ gegen Lichtverschmutzung - „Im Einklang mit Mensch und Natur“

Bereits in der letzten Förderperiode bildete sich eine Kooperation zwischen der LAG Sterngartl Gusental, der über der Grenze gelegenen tschechischen MAS Rozkvet, des Landes OÖ und der Abteilung Astrophysik der Universität Wien. Gemeinsam wird eine einheitliche Lichtregion AT-CZ geplant. Ziel ist es nicht nur die Lichtverschmutzung zu reduzieren, um die Arten zu schützen. Das Projekt kann auch im Rahmen der touristischen Vermarktung im Sterngartl durch einen, danke der Umrüstung gesicherten klareren Sternhimmel, zusätzliche Wertschöpfung in die Region bringen. Energiespareffekte sind ebenfalls ein klarer Vorteil und spricht weiters für eine sukzessive Umrüstung von Straßenbeleuchtungen und Beleuchtungen von Kulturdenkmälern (Burgen, Schlösser und Kirchtürme).

3. Nachhaltige Erholungsräume schaffen

Naherholungsgebiete für die Bevölkerung sind wichtiger Bestandteil für eine hohe Lebensqualität in der Region. Sie gelten als Daseinsvorsorge und können auch attraktiv für touristische Vorhaben bespielt werden, wie zum Beispiel durch Kulturvermittlung oder Beschilderungen zur Artenvielfalt in der Region. Entgegen dem touristischen Aspekt von Natur- und Freizeitinfrastruktur steht hier der Artenschutz und Landschaftsschutz (Landschaftsteiche, Aktivierung von Mooren) im Vordergrund. Der Mensch nimmt sich zurück und darf sich der Nebenschauplätze bedienen.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Das Lichtprojekt und der damit einhergehende klare Sternhimmel, aber auch die naturbelassenen Erholungsräume, können vom Tourismus bespielt werden (AF 1). Die Umrüstung im Rahmen des Lichtprojekts spart Energie und damit CO₂ (AF 4). Der Artenschutz und der Erhalt und Revitalisierung von Naturräumen machen die Region resilienter gegen Naturgefahren und Wetterextreme (AF 4) und sichern unsere Lebensgrundlagen, unter anderem den Anbau von Nahrungsmitteln (AF 1).

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Im Biodiversitäts-Kernteam, im Landschafts- & Tourismus Workshop und als Ergebnis aus der letzten Periode wurden diese Ziele formuliert:

1. Vernetzen von Experten, Erstellung eines Biodiversitätsleitbildes und Schaffung und Erhalt von Schutzzonen für die Artenvielfalt (Biotopverbundsystem)
2. Grenzüberschreitende Lichtregion AT-CZ (INTERREG)
3. Erholung der Bevölkerung im Einklang mit der Natur

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Auf Basis der Ergebnisse des KLAR!-Klimagipfels, des Landwirtschafts- & Tourismusworkshops und auf Basis der Meinung von Expert:innen wie des Klimaschutzbeauftragten des Landes OÖ Andreas Drack und Judith Drapela-Dhiflaoui (Umweltdachverband) und in Abstimmung mit der KEM und der KLAR! sind folgende Projektideen geplant:

Zur Grundstrategie 1: Ein Biodiversitäts-Netzwerktreffen soll von der LEADER-Region Sterngartl Gusental in enger Zusammenarbeit mit der KLAR! Sterngartl Gusental und Andreas Drack entstehen. Das Ziel des Netzwerktreffens ist es, Wissen über die Region auszutauschen und Projektideen zu schmieden. Der Erhalt von Schutzzonen (Biotopverbundsystem) wird vordergründig ins Auge gefasst.

Leitprojekt (Grundstrategie 2): Grenzüberschreitende Lichtregion AT-CZ – „Im Einklang mit Mensch und Natur“: Pt: LAG Sterngart Gusental in Kooperation mit MAS Roskvet, Land OÖ und Uni. Wien: 2021 wurde das grenzüberschreitende Projekt „Lichtanalyse AT-CZ“ zwischen der LAG Sterngartl Gusental und der südböhmischen LAG MAS Roskvet mithilfe des Kleinprojektfonds bewilligt. Ausgangspunkt war die Lichtbelastung von Bürger:innen und der Wunsch von Vereinen, die Burganlagen nach lichtkonformen Regulativen und ökonomischen Kriterien umzurüsten. Durch die maßgebliche Unterstützung des Landes OÖ, Abteilung Umweltschutz, und die wissenschaftliche Erarbeitung der Abteilung Astrophysik der Universität Wien wurden Ziele und Maßnahmen für das Lichtprojekt ermittelt: Eine einheitliche zertifizierte Lichtregion ist geplant. Ziel ist es Maßnahmen gegen die Lichtverschmutzung effektiv zu erarbeiten, um die Energieeffizienz zu steigern, alte Beleuchtungen von Kulturdenkmälern umzurüsten und um nachtaktiven Insekten und die Balance der Melatoninausschüttung der Menschen während der Nacht nicht zu gefährden. Anfangs erfolgte die Erfassung aller Kulturdenkmäler mit Beleuchtung, wie Kirchtürme, Burgen und Schlösser. Anschließend erfolgte eine wissenschaftliche Vermessung mit Empfehlungsrichtlinien für die Licht-Umrüstung und eine Kostenschätzung.

Die LAG tritt – vorbehaltlich eines Vorstandsbeschlusses - als österreichischer Projektträger im INTERREG-Programm auf. Das Projekt soll zudem im Rahmen der touristischen Vermarktung im Sterngartl durch einen, dank der Umrüstung gesicherten klaren Sternhimmel, zusätzliche Wertschöpfung in die Region bringen. Zudem wird gleichzeitig mit den Gemeinden ausgelotet, unter welchen Bedingungen kommunale Zertifizierung, erstmals für eine Region, die kein Naturschutzgebiet ist, eine Berechtigung haben.

Zur Grundstrategie 3: Moorrevitalisierung Pt: Gemeinde Ottenschlag

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Aufbau des Netzwerkes durch öffentliche Werbung, Social Media, Newsletter und der Einladung von bekannten regionalen Akteuren: Ornithologen, Schmetterlingskundler, KLAR!, Gemeindevertreter:innen von Umweltausschüssen, Bürgermeister:innen, Klimabündnis, Umweltschutzdachverband, Absprache mit Klimaschutzbeauftragten Andreas Drack zur Vervollständigung des Netzwerkes.

Zur Grundstrategie 2: Grenzüberschreitende Lichtregion AT-CZ: LAG MAS Roskvet, Land OÖ, Abt. Umweltschutz, Klimaschutzbeauftragter der Landes OÖ, Klimabündnis, Univ. Wien, Abt. Astrophysik, alle Gemeinden in der Region, Pfarren, Gemeinden, Vereine (Betreiber Schlösser und Burgen);

Zur Grundstrategie 3: Gemeinde Ottenschlag (Moorrevitalisierung).

D Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaftsressourcen

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der Flächenverbrauch durch die Attraktivität des Wohn-Standortes im Grünen unweit des Linzer Zentralraumes erfordert mittel- bis langfristig wirksame Weichenstellungen. Traditionelle Herangehensweisen für Raumordnungsplanung müssen in Frage gestellt werden, um der Zersiedelung Herr zu werden. Die übergeordneten Ziele eines solchen Raumordnungsprozesses richten sich nach der *upperREGION 2030 Strategie* des Landes Oberösterreich. Demnach soll etwa der Zersiedelung Einhalt geboten werden, Leerstände genutzt werden und Mobilität klimafreundlich neu gedacht werden. Daher sind neue Zugänge für die Weiterentwicklung von historischen Gebäuden, Leerständen in Ortskernen, aber auch Gewerbebrachen in der Raumordnung erforderlich. Das Gusental startete bereits einen Interkommunalen Raumordnungsprozess (IKRE), der durch LEADER unterstützt wurde, welcher auch für die Region Mühlviertler Sterngartl angedacht wird. Die Belegung der Ortszentren, die Aktivierung von Leerständen (denkmalgeschützte Objekte und Gewerbebrache) und die damit verbundenen nachhaltigen und klimafitten Sanierungsformen sollen ebenfalls forciert werden. Das benötigt Bewusstseinsbildung für unsere kommunalen Entscheidungsträger:innen, die ein gemeinsames einheitliches Vorgehen der Gemeinden befürworten.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Raumordnungsstrategie im Mühlviertler Sterngartl

Der IKRE-Prozess im Gusental steht vor dem Abschluss, im Mühlviertler Sterngartl hingegen wächst das Interesse an der Bündelung von Synergie und einer damit einhergehenden gemeinsamen Vorgehensweise. Die Vorstandsklausur und eine digitale Abfrage auf Gemeindeebene ergaben eine hohe Priorität für die Ausarbeitung zukunftsweisender Spielregeln einer Zusammenarbeit. Eine Bündelung von Synergien ist unbedingt gewollt. Demnach gibt es großes Interesse an einer gemeinsamen Strategie für Verkehrsentwicklung, gefolgt von einer Wirtschafts-, Siedlungs- und Grünraumentwicklung. Abt. Raumordnung und die RMOÖ Mühlviertel wurden für dieses Thema sensibilisiert. Eine optimierte Abstimmung in der Wirtschafts-, Siedlungs-, Grünraum- und Verkehrsentwicklung zwischen den Gemeinden ist notwendig, um die Lebensqualität in der Region Mühlviertler Sterngartl zu erhalten. Ob ein IKRE-Prozess mit Beteiligung des Landes OÖ ins Auge gefasst werden kann, oder andere Prozessabläufe zu greifen kommen, wird sukzessiv mit den beteiligten Gemeinden und Organisationen abgestimmt. Wichtig ist dabei, breite Bevölkerungsschichten insbesondere auch Frauen und die Jugend in diesen Prozess miteinzubinden.

2. Aufzeigen der Chancen gegen Zersiedelung und für die Verdichtung

Zusammen mit den kommunalen Entscheidungsträger:innen sollen Maßnahmen gegen die Zersiedelung und für die Verdichtung erarbeitet werden. Das Bewusstsein für dieses Thema muss auch in der Bevölkerung verinnerlicht werden. Durch die Bewusstseinsbildung soll es kommunalen Entscheidungsträger:innen leichter fallen, alle relevanten Kriterien für die Raumplanung zu berücksichtigen und umweltliche, soziale, siedlungs-, mobilitäts- und wirtschaftliche Dimensionen genauestens abzuwägen.

3. Belebung der Ortskerne und Plätze

In den Ortskernen prägen häufig Leerstände den Stillstand der Entwicklung. Maßnahmen zur Belebung der Ortskerne wurden von der LAG schwerpunktmäßig unterstützt: So wurden von acht Gemeinden Schirme angekauft, die nun den Vereinen für Veranstaltungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Ein gemeinsamer Kalender und die Einschulung von Gemeindevertreter:innen sorgt für die Transparenz in der Zusammenarbeit. Ein Abtasten von Förderungen war immer notwendig (Abklärung DOSTE, etc.). In der neuen Periode sollen die Zuständigkeiten nun gebündelt und einem Clearing unterzogen werden, eine Zusammenarbeit in Koordination der Abt. Raumordnung und in Abstimmung mit den lokalen Interessensvertretungen wie Business Upper Austria, RMOÖ Mühlviertel, INKOBA Sterngartl, WKO und GUUTE ist geplant. Ein gemeinsamer Regionsgipfel für folgende Felder ist geplant: Aktivierung von Leerständen, Nachnutzung von Gebäude-, auch Gewerbebrachen und die Entwicklung von Ortskernen. Ziel ist ein gemeinsam abgestimmte Vorgehensweise für regionale Standort- und Marktanalyse, für einen regionalen Masterplan Leerstand, für Teilraumanalysen mit Bürger:innenbeteiligungen und Objektanalysen für Eigentümer:innen zu verfolgen. Die LAG übernimmt die Koordination zwischen beteiligten Akteuren in der Region.

4. Neue Modelle der Nutzung von Leerständen

Diesen Schwerpunkt begleitet die Region durch einen Bottom-Up-Prozess mit der SPES-Zukunftsakademie in Schlierbach, um neue Modelle der Leerstandsnutzung implementieren zu können. Es folgte in Zusammenarbeit mit den Gemeinden die Erhebung der Leerstände, und eine Ausarbeitung der Vorgehensweise, wie die Eigentümer:innen vom Prozess in Kenntnis gesetzt und motiviert werden können. Mehrere Fokusgruppen wurden ins Leben gerufen: Wohnen im Alter, Junges Wohnen, Co-Working, Nahversorgung und Gastronomie. Eine Erstellung von Nutzungskonzepten historischer Bauten und leerstehenden Objekten in Zentrumsnähe soll unterstützt werden. Aspekte der Barrierefreiheit sollen dabei stets mitbedacht werden. Ein Baukulturnetzwerk und ein Netzwerk für die Erarbeitung neuer Modelle der Leerstandsnutzung werden bereits aktiv von der LAG vorangetrieben und sollen auch in der nächsten Förderperiode weiter bestehen bleiben. Zusätzlich soll die Wahrung alter historischer Architektur in Verbindung mit der Möglichkeit einer klimafitten Sanierung miteinbezogen werden.

5. Nachhaltige und klimafitte Sanierungsformen für Altbestände

Der Klimawandel schreitet voran. Die Gaskrise seit dem Ukrainekrieg zeigt uns unsere Verwundbarkeit auf. Ziel ist auch hier alle Chancen von regionalen Ressourcen, in Kombination mit neuen Methoden zu nutzen, um Abhängigkeiten zu reduzieren und klimaneutral Wohnen zu ermöglichen. Viele Menschen wollen zwar Altbestände sanieren, jedoch ist ein Abriss oft günstiger, beziehungsweise wissen viele nicht, wie eine Sanierung mit nachhaltigen und langlebigen Materialien umsetzbar ist. Im Sterngartl Gusental befinden sich drei Top-Baubetriebe, welche in Zukunft einen Aufschwung erleben werden. Zum einen, weil sich die warmen Tage durch den Klimawandel zunehmend häufen werden, was es der Bauindustrie erlaubt an mehreren Tagen zu arbeiten. Zum anderen, weil der Bedarf an Sanierungsarbeiten enorm mit der bevorstehenden Energiewende zunehmen wird. Um diese aufstrebende Industrie zu unterstützen und nachhaltige Sanierungsarbeiten für Kund:innen zugänglich zu machen, soll ein Leitbild für Sanierungsarbeiten in der Region entstehen.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Die Raumordnung ist ein zentraler Hebel, um der Zersiedelung entgegenzuwirken und die Energie- und Mobilitätswende zu schaffen (AF 4). Belebte Ortszentren ziehen zunehmend mehr Unternehmen an und attraktiveren den Wirtschaftsstandort (AF 1). Belebte

Ortszentren sorgen für eine funktionierende Nahversorgung (AF 1). Nachhaltige Sanierungsarbeiten und Nutzung von Leerständen helfen beim Einsparen von Wärme und Ressourcen (AF 4).

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien, in Einbindung der ÖROK Handlungsempfehlungen, Strategien #upperregion2030, Dritter Baukulturreport Szenarien und Strategien 2050, Zukunft Oberösterreich: Coworking Spaces am Land und die Einbindung vom Bottom-Up-Prozess mit der SPES-Akademie (Neue Modelle der Leerstandsnutzung) werden folgende Ziele verfolgt:

1. Eine nachhaltige, integrative Raumentwicklung zur Bewältigung der bestehenden wirtschaftlichen, ökologischen, klimatischen, soziologischen und demografischen Herausforderungen, zur Optimierung der Mobilität in der Region und für die Festlegungen von Spielregeln in der interkommunalen Zusammenarbeit.
2. Schulungen und Workshops für kommunale Entscheidungsträger, Leitbild für nachhaltige Sanierung
3. Clearing von Verantwortungen, Bündelung von Interessen und Ausarbeiten von Strategien in Zusammenarbeit mit Interessensvertretern anderer Organisationen
4. Konzeptentwicklungen zur Aktivierung von Leerständen und Nachnutzung der Leerstände
5. Leitbild für eine nachhaltige Sanierung

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Auf Basis der Ergebnisse des Workshops Bauen & Wohnen, durch Absprache mit der Abteilung Raumordnung und des Kernteams für Belebung von Ortszentren, Aktivierung von Leerständen, unter Einarbeitung der Ergebnisse des Bottom-Up-Prozesses „Neue Modelle der Leerstandsnutzung“, Einbezug der Strategie upperREGION2030, Absprache mit den Gemeindevertreter:innen sollen folgende Projekte forciert werden:

Zur Grundstrategie 1 (Leitprojekt): Erarbeitung einer Raumordnungsstrategie im Mühlviertler Sterngartl. Im Herbst wird eine Regionskonferenz mit den lokalen Experten und beteiligten Organisationen stattfinden, um die Vorgehensweise abzuklären. Ziel ist einen übergeordneten Raumordnungsprozess in die Region zu implementieren. **Pt:** Verein Mühlviertler Sterngartl

Zur Grundstrategie 2: Schulungen und Workshops für kommunale Gemeindevertreter:innen

Zur Grundstrategie 3: Für die Belebung der Ortszentren soll das Kernteam von RMOÖ Mühlviertel, Business Upper Austria, INKOBA Sterngartl und Gemeindevertreter:innen Verbindung zwischen Raumordnung (Top-Down) und LEADER (Bottom-Up) herstellen. Das Clearing der Kompetenzen steht im Vordergrund. Für die LAG ist die Einbindung der Zivilgesellschaft vorrangig.

Zur Grundstrategie 4: Neue Modelle der Leerstandsnutzung sollen durch einen Bottom-Up-Prozess mit der SPES-Zukunftsakademie erarbeitet werden

Zur Grundstrategie 5: Workshops und Schulungen sollen für Häuslbauer in den Gemeinden angeboten werden, wodurch ein Leitbild für Sanierungsformen entstehen soll. Sowohl lokale Experten rund um Raumplanung und Architektur, als auch Vertreter:innen von Gemeinden zur Abstimmung der weiteren Vorgehensweise und der Erarbeitung der Konzepte sollen mit eingebunden werden.

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Kooperationspartner sind: Gemeinden, Land OÖ - Abteilung Raumordnung, Verkehrsabteilung, RMOÖ Mühlviertel, Business Upper Austria, INKOBA Sterngartl und WKO und die Einbindung der Zivilgesellschaft!

Zur Grundstrategie 2: Baufirmen in der Region, Architekten und Häuslbauer, KLAR! (klimafitte Sanierung), Baukultur, Denkmalpflege, Bauakademie OÖ in der neuen Gemeinde Steyregg

Zur Grundstrategie 3 + 4: Aktive Zusammenarbeit Gemeinden und Eigentümer:innen von Leerständen, RMOÖ Mühlviertel, Business Upper Austria, Inkoba Sterngartl und WKO

Zur Grundstrategie 5: Baufirmen in der Region, Architekten und Häuslbauer:innen, Sanierungswillige, KLAR! (klimafitte Sanierung), Baukultur, Denkmalpflege, Bauakademie OÖ in der neuen Gemeinde Steyregg

D Entwicklung und Stärkung der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie in der Region

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Der ländliche Raum spielt eine entscheidende Rolle für die Umstellung auf eine Kreislaufwirtschaft und einer Wirtschaft basierend auf biogenen Rohstoffe. EU- und Bundesstrategie sehen vor allem in der Bioökonomie und Abfallwirtschaft weitreichende Wertschöpfungspotenziale für den ländlichen Raum. Aktuell gibt es jedoch wenige Anzeichen auf Unternehmen, die sich organisiert diesen Prinzipien widmen, geschweige denn aufrechte Strukturen, die eine Umsetzung der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft für Betriebe vereinfachen. Die vielen kleinen Unternehmen in der Region sind mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert und nehmen Umweltschutzmaßnahmen im eigenen Unternehmen oft nicht prioritär wahr. Die Bewusstseinsbildung in den Betrieben wird daher von der KEM und der KLAR! bereits vorangetrieben. Betriebe in der Region sollen verstehen, dass der Aufbau des Geschäftsmodelles auf nachhaltige Wirtschaftspraktiken die langfristige Wettbewerbsfähigkeit ihres Betriebes sichern wird. Es gibt bereits von der WKO angebotene ökologische Wirtschaftsberatungen zu betriebswirtschaftlichen Faktoren wie Transport oder Produktionsketten. Die LAG kann vor allem dafür Sorge tragen, dass sich wichtige Akteur:innen auch aus der Zivilgesellschaft zum Thema austauschen, wertvolle bestehende Strukturen sichtbar machen und ausbauen und neue notwendige Strukturen der Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie schaffen. Zusätzlich ist es notwendig, dass die Produkte länger im Kreislauf bleiben können und langlebiger werden. Diese Angebote sollen zum einen bekannt gemacht und zum anderen gestärkt werden.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Die Bioökonomie als Chance für die regionale Wertschöpfung

Es sollen Liefer- und Produktketten und alle weiteren infrastrukturellen Maßnahmen für eine Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie in der Region ausgebaut, weiterentwickelt und neu geschaffen werden. Unternehmen, die sich der Kreislaufwirtschaft und/oder Bioökonomie widmen, sollen aktiv gefördert und unterstützt werden. Die Themen Reststoffverwertung, biogenen Abfälle und Nebenprodukte stehen im Vordergrund.

2. Alltagstaugliche Formen von Kreislaufwirtschaft unterstützen

Alltagstaugliche Formen der Wiederverwendbarkeit und Reparaturmöglichkeiten für Konsument:innen sollen sichtbar gemacht, unterstützt und öffentlichkeitswirksam präsentiert werden. Darunter fallen z.B.: Second-Hand-Läden, Reparaturmöglichkeiten, Tauschläden, Flohmärkte, Reparaturschulungen und vieles mehr.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Es steht fest, dass sich der Zug Richtung Klimaneutralität und nachhaltiges Wirtschaften in Bewegung gesetzt hat. Die Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie sind zukunftsweisende Wirtschaftsformen (AF 1) und reduzieren den Ressourcenverbrauch und CO₂-Ausstoß erheblich (AF 4). Vor allem die Jugend interessiert sich für Klimaschutz. Sogenannte Klimajobs erfreuen sich immer größerer Beliebtheit und könnten für viele ein Kriterium sein in die Region zurückzukommen (AF 1). Second-Hand-Läden, Flohmärkte, Tauschläden und Kost-Nix-Läden weisen zudem einen sozialen Charakter auf. Ein besseres und sichtbares Angebot könnte armutsgefährdeten Menschen helfen (AF 3).

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Entwicklung und Stärkung der Kreislaufwirtschaft Bioökonomie in der Region“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Vernetzung für Grundstrategie Bioökonomie
2. Waren länger im Kreislauf behalten

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Entwicklung und Stärkung der Kreislaufwirtschaft Bioökonomie in der Region“ und des KLAR!-Klimagipfels steht die Vernetzung, Information und Strukturfindung im Zentrum. Bürger:innen sind an unerschwelligen Themen stark interessiert, von Seiten der Wirtschaft gibt es noch gering, und nur vereinzelte Maßnahmen. **Pt:** LAG Sterngartl Gusental

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Folgende Kooperationen sollen angedacht werden: Vernetzung mit KLAR! und KEM (Klimanetzwerktreffen), der WKO, GUUTE und der Etablierung eines Kernteams für strategische Weiterentwicklungen dieses Themas. Clearing von Verantwortungen und Ansprechpartnern.

G Stärkung der zeitgenössischen und traditionellen Kunst- und Kulturformen

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

In den Gemeinden der Region gibt es zahlreiche Kunst- und Kulturvereine, welche auch viele Veranstaltungen planen und durchführen. Eine gute und aktive Kulturnahversorgung ist daher im Sterngartl Gusental gegeben. Eine lebendige Kulturszene steigert die Lebensqualität der Region und ist attraktiv für Touristen. Allerdings kommen sich Kulturvereine öfter in die Quere und es kommt zu überschneidenden Veranstaltungsterminen oder Kapazitätsengpässen wegen unkoordiniertem Vorgehen. Die Tourismusverbände in der Region könnten hier ein wichtiger Koordinationspartner sein und die verschiedenen regionalen Veranstaltungen auch an touristische Gäste kommunizieren. Im

Gusental wurde in der letzten Förderperiode ein Kulturentwicklungsplan erstellt, um die Synergien zwischen den Gemeinden zu eruieren und nutzen zu können. Ein gemeinsamer und koordinierter Kulturkalender ist im Gusental daher bereits gelebte Realität. Auch im Sterngartl gilt es anhand einer Ermittlungsplattform für Kunst und Kultur gemeindeübergreifende Maßnahmen zu eruieren. Laut dem Zukunftsworkshop Kunst und Kultur will man im Gusental nun einen Schritt weitergehen und ein vereins- und gemeindeübergreifendes Kulturmanagement aufbauen. Zusätzlich wurde aus dem Zukunftsworkshop ersichtlich, dass es an atmosphärischen, erschwinglichen und großen Räumlichkeiten für Veranstaltung fehlt und die Heimatforschung⁵⁶ sich um mehr Aufmerksamkeit der Bevölkerung und Zusammenarbeit mit Schulen bemühen möchte.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Atmosphärische und erschwingliche Räumlichkeiten werden für Kunst- und Kulturschaffende sichtbar gemacht

Laut der Angaben aus dem Kunst- und Kulturworkshop gibt es bereits kleine atmosphärische Veranstaltungsorte. Jedoch benötigt es auch noch größere Räumlichkeiten zu einem erschwinglichen Preis für die Kunst- und Kulturschaffenden. Atmosphäre und regionale Authentizität können mit wiederbelebten Leerständen erzeugt werden. Das hilft zusätzlich bei einer touristischen Vermarktung einer authentischen Mühlviertler Kulturszene. Die Vereine und Kulturschaffenden haben im Zukunftsworkshop geäußert, dass sie eine Übersicht der Veranstaltungsräumlichkeiten, deren Preis und Verfügbarkeit auf einem Blick benötigen. Dieses Vorhaben kann im Rahmen einer gemeinsamen Kulturplattform umgesetzt werden.

2. Entwicklungsplattform für Kunst und Kultur im Sterngartl

Um die Koordination der Veranstaltungen zwischen den verschiedenen Vereinen besser gestalten zu können soll vereins- und gemeindeübergreifend gearbeitet werden. Durch die Eruierung von Möglichkeiten der Zusammenarbeit kann im Sterngartl ein Kulturentwicklungsplan, wie bereits im Gusental, erarbeitet werden.

3. Regionales Kulturmanagement

Die Künstler:innen und Kulturschaffenden wünschen sich eine zentrale Anlaufstelle zwecks Koordination und Vernetzung in der Region. Sie sind teilweise nicht miteinander bekannt, weswegen sie auch keine gemeinsamen Veranstaltungen organisieren können. Es braucht jemanden der/die die Künstler:innen untereinander vernetzt, kooperative Events organisiert und koordiniert und ein professionelles Know-How über die Finanzierung, Organisation und Werbung für die Veranstaltungen mitbringt.

4. Steigerung der regionalen Identität und generationsübergreifender Wissenstransfer

Die Heimatforschung im Sterngartl Gusental ist mittlerweile in acht Gemeinden mit einer Topothek vertreten. 2015 fand schon eine Konferenz mit Vertreter:innen zu diesem Thema statt. Dank dieser ehrenamtlichen Forscher:innen wurde bereits reichliches Wissen über die Region

⁵⁶ In LEADER wurde die Gründung von Topotheken, Fotoarchive für Gemeinden, die von ehrenamtlichen betreut werden mitinitiiert. Daraus hat sich eine ARGE gebildet.

gesammelt und dokumentiert. Die Menschen sehnen sich in gewisser Weise nach Erinnerungen. Eine sichtbare Heimatforschung stärkt die regionale Identität und die Sichtbarkeit bestehender Museen, Denkmäler und Sehenswürdigkeiten. Eine gestärkte Identität erlaubt es der Region weiterhin an ihrer Authentizität festzuhalten und auch im Rahmen des Tourismus zu festigen. Die Heimatforscher in der Region wollen ihr Netzwerk erweitern, stärken und sichtbar in der Bevölkerung machen. Auch die zunehmende Digitalisierung der regionalen Erinnerungen ist ein wichtiger Bestandteil der Heimatforscher. Es ist daher wichtig, Projekte der Heimatforschung in der Region zu fördern und zu unterstützen. Es soll zunehmend mit Schulen kooperiert werden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Räumlichkeiten für Veranstaltungen beleben die Ortszentren und erhöhen die Lebensqualität. Eine gestärkte Kunst und Kultur wirkt ansprechend auf Zuzügler oder Rückkehrer (AF 1) und macht generell den Eindruck des Fortschritts, was wiederum mehr Unternehmen in die Region führen kann (AF 1). Das Freizeitangebot für die lokale Bevölkerung (AF 3) und für Touristen (AF 1) ist nicht wegzudenken.

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Stärkung der zeitgenössischen und traditionellen Kunst- und Kulturformen“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Schaffung von Kultur-Spiel-Stätten und Inwertsetzung von Leerständen als Kulturorte. Atmosphärische und leistbare Veranstaltungsorte sind geschaffen.
2. Kulturentwicklungsplan im Mühlviertler Sterngartl
3. Regionales Kulturmanagement professionalisiert die Kunst- und Kulturszene in der Region
4. Sichtbarmachung, Vernetzung und Digitalisierung der Heimatforschung und der Museumsarbeit

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1: Atmosphärische und erschwingliche Räumlichkeiten werden für Kunst- und Kulturschaffende sichtbar gemacht: Clearing durch Vernetzung von Akteuren.

Zur Grundstrategie 2: Entwicklungsplattform für Kunst und Kultur im Sterngartl durch die Ausarbeitung der weiteren Vorgehensweise zur Etablierung eines Kulturentwicklungsplans und Vernetzung der verschiedenen regionalen Akteure **Pt:** LAG Sterngartl Gusental

Zur Grundstrategie 3: Regionales Management - eine übergeordnete Organisation soll gegründet werden. **Pt:** Stadtgemeinde Gallneukirchen

Zur Grundstrategie 4: Die Sichtbarmachung und Stärkung der Heimatforschung.
Pt: ARGE Topothek Urfahr Umgebung

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Veranstaltungszentren, Gemeinden, Ansprechpartner der Gusentaler Kulturplattform, Kulturschaffenden, Kulturvereine

Zur Grundstrategie 2: Vertreter:innen von den Bereichen Zeitgenössische Kunst und Kultur, traditionelle Vereine, Heimatforscher und Museumsarbeiter:innen, Museumsverbund OÖ, Gemeindevertreter:innen im Bereich Kultur und Veranstaltungswesen, Mühlviertler Museumsstraße, ARGE Topothekare und Heimatforscher der Region.

Zur Grundstrategie 3: Clearing der Verantwortlichkeiten, Absprache zwischen Gemeinden und Vereinen erforderlich. Gründung des Dachverbandes im Gusental wird ins Auge gefasst.

Zur Grundstrategie 4: ARGE Topothek, Schulen im Bezirk

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Die Auswahl der Aktionsfeldthemen erfolgte im kritischen Hinblick auf die in den letzten Jahren in Gang gekommene Dynamiken und Interessen von regionalen Akteur:innen, durch Berücksichtigung von relevanten Entwicklungen und Trends sowie durch Sichtung von realisierbaren Nachfrage- und damit auch Wertschöpfungspotenzialen.

Das Gemeinwohl und Lebensqualität in der Region soll gestärkt werden durch:

H Vernetzte Lebensqualität für Menschen im dritten Lebensabschnitt

I Mehr Chancengleichheit für Frauen

J Vernetzte Lebensqualität für Jugendliche

H Vernetzte Lebensqualität für Menschen im dritten Lebensabschnitt

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Obwohl ältere Menschen das Bedürfnis haben ihren Alltag so selbstständig wie möglich zu bestreiten, sind sie wegen mangelnder altersgerechter Mobilitätsmöglichkeiten am Land, körperlichen Einschränkungen oder geringen Technologiekenntnissen häufig auf Hilfe angewiesen. Diese Hilfe wird im Moment, vor allem bis Pflegestufe 3, vorwiegend von pflegenden Angehörigen übernommen. Wie im Punkt I „Mehr Chancengleichheit“ dieses Aktionsfelds angesprochen, braucht es Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige. Vor allem im Anbetracht der demographischen Entwicklung (2040 werden 30% der Bevölkerung in Urfahr-Umgebung über 65 Jahre alt sein), braucht es bereits jetzt innovative und gemeindeübergreifende Konzepte, welche pflegenden Angehörigen dabei helfen können sich untereinander zu koordinieren, um ihren eigenen Alltag nach ihren Bedürfnissen besser gestalten zu können. Weiteres wollen sich Senior:innen auch nach ihrem beruflichen Leben weiterhin für die Gemeinschaft engagieren oder Geld verdienen können. Dadurch können sich viele Senior:innen vor Vereinsamung und Altersarmut schützen. Auch der Umgang mit neuen digitalen Technologien kann es älteren Personen erleichtern ihren Alltag selbst zu gestalten und sich vor Vereinsamung zu schützen. Innovative Konzepte und soziale Geschäftsmodelle, welche ältere Menschen fest in die Gemeinschaft mit einbinden, können dem Trend der Vereinsamung und Altersarmut vorbeugen.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Unterstützung der pflegebedürftigen Senior:innen und Angehörigen

Es gibt bereits ein breites Angebot an Pflege. Viele der Angehörigen sind jedoch nicht über die verschiedenen Angebote informiert. Für eine bessere Einteilung im Alltag soll den pflegenden Angehörigen der Zugang zu diesen Informationen erleichtert werden. Auch gibt es bereits Angebote zu Schulungen, um eine fachgerechte Betreuung gewährleisten zu können. Durch die

Verankerung von sozialen Institutionen wie die Diakonie, Lebenswelt Schenkenfelden oder Hilfswerk in Oberneukirchen ist viel Know-How in der Region vorhanden. Es gibt viele Angebote wie Tagesbetreuungen, Wohnen mit Betreuung und Beratungsstellen. Im Workshop „Leben im Alter“ wurde der Wunsch nach einer zentralen Ansprechperson im Bezirk oder der zentralen Sichtbarmachung mittels Broschüre oder digitaler Plattform (hohe Priorität in der Zivilgesellschaft, sowohl in der Vorstandsklausur) aller Angebote in der Region geäußert. Ein „One-Stop-Shop“-Prinzip mit einer Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema Alter solle eingerichtet werden. Hinzu kommt, dass Schulungen es den Pflegenden erlauben andere Menschen in der gleichen Situation zu treffen und sich auszutauschen.

2. Alternative Betreuungsmöglichkeiten bis Pflegestufe 3 schaffen

Aus der von der LAG koordinierten Steuerungsgruppe 3.-4. Lebensalter mit den sozialen Akteuren in der Region (Diakonie, Caritas, Rotes Kreuz, Exit Sozial, Lebenswelt, Hilfswerk,...) wurde eine Machbarkeitsstudie ins Leben gerufen mit dem Ziel die Einrichtung eines Tageszentrum für Menschen mit Demenz zu planen. Der Versorgungsbedarf wird stark steigen, da sich im Jahr 2050 lt. Prognose einem Demenzkranken nur mehr 17 erwerbsfähige Personen gegenüberstehen, wohingegen dies im Jahr 2000 noch rund 60 Personen waren. Ein Großteil der pflegebedürftigen Menschen wird zu Hause von Angehörigen, meist Frauen, gepflegt. Jedoch muss auch die Finanzierung in der Umsetzung mitbedacht werden und langfristig durchkonzipiert werden.

3. Freizeit- und Wohnangebote für Menschen im dritten Lebensalter schaffen

Die Freizeitplanung im Alter ist für Senior:innen nach einem gefüllten Berufsalltag oder nachdem die Kinder weggezogen sind ein wichtiger Bestandteil für das Aufrechterhalten der Lebensqualität. Dabei ist es wichtig, kognitive und körperliche Übungen nicht zu kurz kommen zu lassen. Begegnungsstätten, Stammtische, gemeinsame Tagesausflüge sind für sozialen Kontakte, abseits der eigenen Familie, wichtig. Auch die Frage des Wohnens verlangt wegen der häufiger benötigten Unterstützung im Alter leistbare, und integrative Modelle für die Gewährleistung der Lebensqualität der Senior:innen und deren Angehörigen. Für die SeniorInnen wird ebenfalls nach Alternativen an Mobilitätsformen gesucht: Seniorentaxi. Kombination von leistbarem Wohnraum und mobile Dienstpflege soll ins Auge gefasst werden.

4. Digitalisierung als Tool gegen Vereinsamung und für Unabhängigkeit von älteren Menschen

Technologien nehmen zunehmend unseren Alltag ein. Ob für eine Überweisung auf der Bank, für eine Reservierung im Wirtshaus oder Dienstleistungen am Gemeindeamt. In Zukunft werden noch weitere öffentliche und private Dienstleistungen online angeboten werden. Neue Technologien werden vor allem für den Alltag am Land noch viele weitere Vorteile mit sich bringen. Die Diakonie plant mit der LAG Sterngartl Gusental die Implementierung von sogenannten „IT-Angels“, die ehrenamtlich oder kostengünstig EDV-Support den hilfebedürftigen Smartphoneanfänger:innen oder Computeranfänger:innen im Alter schnell und effektiv zur Verfügung stehen.

5. Generationenaustausch – Engagement im Alter ermöglichen

In der Region leben viele Senior:innen, die sich weiterhin in der Gesellschaft einbringen wollen und sich zusätzlich zu ihrer oft geringen Pensionen etwas dazuverdienen möchten. Hier gibt es ein großes Potenzial im Ehrenamt. Ehrenamtliche Strukturen, die ältere Menschen fest mit in ihr Konzept einbinden, können Vereinsamung vorbeugen und gleichzeitig wichtige ehrenamtliche

Strukturen stärken und aufrechterhalten. Auch können sich in innovative Sozialunternehmen ältere Menschen mit einer geringfügigen Anstellung wieder stärker miteinbringen und der Altersarmut vorbeugen. Sozialunternehmen und kreative ehrenamtliche Konzepte zur Einbindung der älteren Bevölkerung sollen gefördert werden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Die Verbesserung des Informationstransfers betrifft auch die Chancengleichheit (AF 3). Frauen sind meist für die Pflege der Angehörigen zuständig, weniger erwerbstätig und dadurch später von der Altersarmut betroffen. Mehr Unterstützung in der Betreuung und Pflege erlaubt es Frauen mehr bezahlte Arbeit anzunehmen, was wiederum zu einem Anstieg der Wertschöpfung führen kann, wenn man diese Jobs regional schafft (AF 1). Digitale Kenntnisse erlauben es älteren Menschen heute und vor allem später digitale erhältliche Dienstleistungen und Produkte aus der Region wahrzunehmen, ein großer Markt in Anbetracht der demographischen Entwicklung (AF 1).

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Im Workshop „Leben im Alter“ wurden drei Projekte priorisiert: Sichtbarmachung aller Angebote, IT-Angels zur Unterstützung bei technischen Herausforderungen) und Schulungen für pflegende Angehörige. Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Vernetzte Lebensqualität für Menschen im dritten Lebensabschnitt“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Sichtbarmachung von gemeindeübergreifenden Angeboten für Senior:innen und Schulungen für pflegende Angehörige
2. Modelle von Betreuungsmöglichkeiten wurden entwickelt und umgesetzt
3. Barrierefreie Freizeitangebote und leistbare, integrative Wohnformen sind entwickelt
4. Senior:innen sind digital eigenständig
5. Geringfügige Arbeit und freiwilliges Engagement für Senior:innen erleichtern

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1 (Leitprojekt): Vernetzung aller Akteure aus dem Sozialwesen, um eine Broschüre bzw. digitale Plattform mit allen Angeboten zu entwickeln. Bildung eines Kernteams und Aufbau der Vernetzung. Diese Informationssammlung soll ähnlich dem Kooperationsprojekt von der LAG Sterngartl Gusental mit der der LAG UWE aufgebaut werden. Die Steuerungsgruppe 3. – 4. Lebensalter mit allen beteiligten Stakeholdern im Bezirk, sowie Vertreter:innen aus der Zivilgesellschaft sollen beteiligt werden. **Pt: LAG Sterngartl Gusental**

Zur Grundstrategie 2: Alternative Betreuungsmöglichkeiten bis Pflegestufe 3 durch Tagesstätte für Demenzerkrankte, **Pt: Exit Sozial**

Zur Grundstrategie 3: Workshop für die Arbeitsgruppe 3. – 4. Lebensalter für die Erarbeitung von Freizeit- und Wohnangeboten für Menschen im dritten Lebensalter.

Zur Grundstrategie 4 (Leitprojekt): IT-Angels wird auch als Smart Village Strategie implementiert. In der Region Sterngartl Gusental ist zukünftig mit einem besonders starken Anstieg des Bevölkerungsanteils Menschen im höheren Alter zu rechnen, besonders bei der Betrachtung der Zahl der hochbetagten Menschen (+85) ist ein Zuwachs von 158,2 % bis 2040 prognostiziert. (vgl. Amt der OÖ Landesregierung (2019): Bevölkerungsprognose 2019, Landes, Bezirks- und Gemeindeergebnisse). Daraus ableiten lässt sich ein steigender Bedarf an Unterstützungsleistungen für ältere Menschen, die

zu Hause leben und ihren Alltag selbst bewältigen möchten und dabei aber auch nicht von digitalen Kommunikationsangeboten ausgeschlossen sein wollen. Eine aufsuchende und kostenlose 1:1 IT-Unterstützung wird aktuell in dieser Region nicht angeboten. Das Projekt bietet Lösungsansätze und durch die Win-Win-Situation zwischen unterstützter Person und Freiwilligen werden neue Wege im zivilgesellschaftlichen Engagement aufgezeigt. Es kann die Hilfsbereitschaft einer jungen Generation, für die IT-Kompetenzen selbstverständlich sind, gezielt genutzt werden. **Pt:** Diakonie OÖ

Zur Grundstrategie 5. Generationenaustausch - Engagement im Alter ermöglichen durch eine Jobbörse für Senior:innen in der Region. **Pt:** Allfred wird ins Auge gefasst

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: siehe Leitprojekt 1

Zur Grundstrategie 2: Exit Sozial, Hilfswerk Oberneukirchen, Sozialberatungsstell und soziale Träger

Zur Grundstrategie 3: Vernetzungstreffen für dieses Thema wird geplant.

Zur Grundstrategie 4: siehe Leitprojekt

Zur Grundstrategie 5: Pensionisten, Seniorenverbände, Vereine, Gemeinden , Unternehmensvertretungen, Diakonie OÖ, AMS, WKOÖ, GUUTE und Senior:innen

I Mehr Chancengleichheit für Frauen

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Im Sterngartl Gusental arbeiten über 60% der Frauen in Teilzeit (UU: 55,2% OÖ: 50,8%),⁵⁷ wodurch sich auch teilweise der überdurchschnittliche Gender-Pay-Gap von 40% (OÖ: 36%) erklären lässt.⁵⁸ Ein geringes reales Nettomonatsgehalt dämmt nicht nur die Unabhängigkeit vieler Frauen ein, sondern wirkt sich auch negativ auf andere Lebensphasen aus, wie etwa auf Phasen der Arbeitslosigkeit, der Notstandshilfe oder in der Pension. Die Zahl der armutsgefährdeten Frauen im dritten und vierten Lebensabschnitt wird in den nächsten zwanzig Jahren, im Zuge des demographischen Wandels, stark ansteigen. Grund für die durchschnittlich geringere soziale Absicherung der Frauen im Gegensatz zu Männern ist, dass auch heute noch Großteils Frauen unbezahlte Betreuungsaufgaben von Kindern und pflegebedürftigen Menschen übernehmen, dadurch weniger Stunden bezahlte Arbeit annehmen und weniger ins Sozialsystem einzahlen. Ein ausreichendes Betreuungsangebot in der Region kann daher die soziale Lage der Frauen erheblich verbessern. Auch in der Pflege können organisierte Strukturen in der Nachbarschaft, der Gemeinde oder der Region den Pflegenden dabei helfen ihre Betreuungszeiten besser zu koordinieren. Im LEADER-Zukunftsworkshop Gemeinwohl und Lebensqualität war die Verbesserung des Betreuungsangebotes ein zentrales Thema. Die Gemeindevertreter:innen wollen vor allem gemeindeübergreifende Modelle ins Leben rufen.

⁵⁷ ÖROK, „ÖROK Atlas - Teilzeitquoten: Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den Gesamtbeschäftigten“

⁵⁸ Land OÖ, Abt. Statistik, „Wirtschaftsdaten Gemeindeinformation“.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Gemeindeübergreifende Modelle der Kinderbetreuung (Angebote schafft Bedarfe)

Laut der eigenen Behebungen der LAG Sterngartl Gusental, gibt es in der Region für Kinder zwischen drei und fünf Jahren mit mindestens 40 Stunden die Woche das beste Betreuungsangebot. Für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren stellen vier der Gemeinden keine 40 Stunden Betreuung (inklusive Schulzeit) zur Verfügung.⁵⁹ In diesen Gemeinden werden zwischen 35 und 39 Stunden die Woche angeboten was eine Vollzeitanstellung beider Elternteile nur durch Hilfe von Verwandten oder Bekannten ermöglicht. Großen Aufholbedarf gibt es vor allem bei der Betreuung von Kindern von unter drei Jahren. In fünf der Gemeinden im Sterngartl gibt es ein Krabbelstubenangebot von unter 29 Stunden. Diese Darstellung berücksichtigt noch nicht das Kinderbetreuungsangebot während schulfreier Wochen und Tage. Um den Bedarf für Kinderbetreuung an schulfreien Tagen besser zu decken, gab es bereits über die LEADER-Region Sterngartl Gusental gemeindeübergreifende Entwicklungen von flexiblen Betreuungsangeboten in den Ferien. Die Gemeinden wollen durch die Implementierung von gemeindeübergreifenden Kinderbetreuungsmodellen den Bedarf decken und die Strukturen bündeln. Best-Practice-Modelle sollen vor den Vorhang geholt, adaptiert oder Konzepte neu entwickelt werden. Nachbarschaftsgemeinschaftliche Prinzipien können Inspiration für Modelle in der eigenen Region bieten. Es gibt funktionierende Kinderbetreuungsmodelle wie Leihomas oder Tagesmütter, die anderswo bereits umgesetzt wurden. Diese oder ähnliche Kinderbetreuungskonzepte können gleichzeitig ältere Menschen zusätzlich in die Gemeinschaft integrieren und für mehr Zusammenhalt in der Region sorgen. Ein regionaler Agenda2030-Prozess wird von der LAG Sterngartl Gusental ins Auge gefasst.

2. Inklusion am Arbeitsmarkt

Im Zukunftsworkshop für Gemeinwohl und Lebensqualität wurden unter dem Punkt Chancengleichheit auch die Chancen anderer Personengruppen wie etwa Migrant:innen oder Menschen mit Beeinträchtigung besprochen. Vor allem bei der Integration am Arbeitsmarkt fällt es jenen Personengruppen, trotz oftmals vorhandener Ausbildung oder Fähigkeiten, wegen fehlender Strukturen schwer eine passende Arbeitsstelle zu finden. Der Ukraine-Krieg gibt uns erneut Anlass über die Integration von Kriegsflüchtlingen vor Ort. Konzepte, Projekte von regionalen Vereinen und Arbeitsgemeinschaften sollen unterstützt werden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Eine inklusive und gleichberechtigte Gesellschaft bringt eine innere Stärke und Resilienz bei allen gesellschaftlichen Herausforderungen. Mehr Betreuungsmöglichkeiten schaffen mehr Zeit für Frauen in der Arbeitswelt oder am Weg zur Selbstständigkeit (AF 1). Ein inklusiver Arbeitsmarkt erlaubt mehr Perspektiven im Unternehmen und dadurch eine stärkere Innovationskraft (AF 1). Vor allem durch die Unterstützung bei Betreuungspflichten können sich Frauen mehr Zeit nehmen sich auch in der Gesellschaft und politischen Entwicklung vermehrt einzubringen. Wie bereits in der Raumordnung angesprochen, ist es besonders wichtig einen Fokus auf die Inklusion von Frauen zu legen (AF 2), weil deren Beitrag für eine inklusive Planung gehört werden soll.

⁵⁹ Alberndorf, Oberneukirchen, Reichenthal und Vorderweißenbach

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Mehr Chancengleichheit“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Sichtbarmachung von Best-Practice-Beispielen und Modellregion planen (hohe Priorisierung in der Vorstandsklausur)
2. Menschen mit Beeinträchtigungen und Migranten finden Unterstützung bei der Suche nach Arbeit vor Ort.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1: Ein Kernteam aus Eltern, Gemeindevertreter:innen und Akteuren in der Kinderbetreuung soll gebildet werden und für eine Konzeptausarbeitung von Gemeinden in Auftrag gegeben werden. **Pt:** LAG Sterngartl Gusental

Zur Grundstrategie 2: Themenspezifische Vernetzung soll vorangetrieben werden, um Strukturen aufzubauen, die eine bessere Integration für Migrant:innen und Menschen mit Behinderung ermöglichen. **Pt:** LAG Sterngartl Gusental

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Kernteam, Gemeinden, Betrieb, Soziale Akteure wie Tageseltern, Leihomas und -opas. Lt. Ergebnis der LEADER-Klausur am 8. April 2022 kann ein regionaler Agenda-Prozess dafür ins Auge gefasst werden.

Zur Grundstrategie 2: Runder Tisch mit Diakonie (Flucht & Integration + integrative Behindertenarbeit), Soziale Träger (Grundversorgungsanbieter), Unternehmen, WKO, AMS, GUUTE

J Vernetzte Lebensqualität für Jugendliche

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Um junge Erwachsene nach der Ausbildung wieder in die Region holen zu können, soll die Bindung zur Heimat gestärkt und die Lebensqualität der Jugend verbessert werden. Aus Sicht der hauptamtlichen Jugendarbeiter:innen sollte auch der Zugang zu psychologischen Hilfestellungen verbessert werden. Der Jugendschwerpunkt der LAG Sterngartl Gusental stand in der letzten Förderperiode auf drei Säulen: 1. Gemeindeübergreifende Jugendbefragung in Zusammenarbeit mit der FH OÖ Soziales Management, 2. Kooperationsprojekt mit der Region UWE zur Entwicklung eines Jugend-Atlas „VUULKAN“ und 3. Infrastrukturelle Maßnahmen für Begegnungszonen, wie der Pumptrack in Reichenau, im Zentrum der Region. Bis dato gab es 10 Jugendnetzwerktreffen im Bezirk, welche gemeinsam mit der LAG UWE durchgeführt wurden. Bei den Jugendnetzwerktreffen werden hauptamtliche Mitarbeiter:innen vernetzt, um den Austausch des Wissens zu fördern. Das Ergebnis kann sich sehen lassen. Der VUULKAN-Folder, mit mehr als 60 Institution, die für die Jugendlichen im Bezirk Ansprechpartner sein sollen wurde zusammengetragen und veröffentlicht. Die aktuell gehaltene Homepage gibt auch Eltern Rat und Tat. In

der letzten Förderperiode wurden die Bedürfnisse der Jugend im Gusental durch eine Jugendbefragung in Zusammenarbeit mit der FH OÖ bereits erhoben. Das Ergebnis zeigt, dass etwa die Hälfte aller Jugendlichen in der Region Teil eines Vereins sind. Eine weitere Jugendbefragung in Bad Leonfelden in Zusammenarbeit mit allen Schulen (Poly, NMS, Tourismusschule, BORG) wird gerade durchgeführt. Zudem liegt es auf der Hand, dass die Pandemie vielen Jugendlichen psychisch zu schaffen gemacht hat. Hilfestellungen für die psychische Gesundheit ist ebenfalls wichtiger Bestandteil einer hohen regionale Lebensqualität. Das schafft nicht nur einen starken Zusammenhalt in der Region, sondern fördert ein positives Bild mit einem sicheren Netzwerk in der Heimat. Daher sollen weitere niederschwellige psychologische Hilfestellungen für die Jugend entwickelt werden. Ein letzter wichtiger Faktor für die Stärkung der Gemeinschaft und ein positives Bild auf die Region, ist die Möglichkeit sich auch außerhalb von konsumpflichtigen Begegnungsorten treffen zu können. Geringe finanzielle Mittel unter Jugendlichen und wenig bis keine konsumfreien Begegnungsorte zwingen die Jugend sich auf Parkplätzen oder anderen ungeschützten öffentlichen Orten zu treffen.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Interessen und Bedürfnisse der Jugend in der Region decken

Um die Bedürfnisse decken zu können, brauchen wir im Vorfeld die Meinung der Jugendlichen und die Analyse der Bedarfe. Eine gemeindeübergreifende Jugendbefragungen „Ask the Youth!“ im Gusental (2019: Gallneukirchen und Engerwitzdorf, 2020: Alberndorf und Altenberg) wurden zusammen mit der FH OÖ ins Leben gerufen. Folgende Themen standen bei der Befragung im Mittelpunkt: Jugendbeteiligung, Freiwilligenarbeit/-engagement, Wohnen und öffentlicher Raum, Mobilität, Freizeit, Lebensqualität (Zufriedenheit) und Bildung & Beschäftigung. Aus der Befragung folgte, dass die Mobilität, der Klimaschutz, ein stärkeres Mitspracherecht und Beteiligung mit zu den wichtigsten Themen für die Jugendlichen gehören. Auch das Freizeitangebot und die Mitarbeit in Vereinen wird geschätzt. Um die Bedürfnisse der Jugend auch in Bad Leonfelden konkretisieren zu können wird derzeit eine Jugendbefragung mit der FH OÖ und den Schulen durchgeführt. Eine gemeindeübergreifende Auswertung aller Jugendbefragungen ist bereits geplant. Im Sterngartl wird eine etwas erhöhte Vereinsmitgliedschaft als im Gusental geschätzt, da die Jugend im Sterngartl durch die Ferne zur Landeshauptstadt weniger Freizeitalternativen genießt als die Jugend im Gusental.

2. Attraktivierung des Ehrenamts für die Integration der Jugendlichen in die Gemeinden

Obwohl fünfzig Prozent der Jugendlichen in Vereinen tätig sind, was viel ist, darf nicht vergessen werden, dass sich die anderen fünfzig Prozent der Jugendlichen offensichtlich nicht vom Vereinsangebot angesprochen fühlen. Vermehrt betrifft das Mädchen. Die Integration in Vereinen ist wichtig, um sozialen Halt in der Region zu finden, aber auch um sich mit ihr verbunden zu fühlen. Aus dem Bürgerbeteiligungsprozess zu Gemeinwohl und Lebensqualität ging hervor, dass man auf den Grund gehen möchte, warum die restlichen fünfzig Prozent nicht in Vereinen aktiv sein möchten oder können. Es braucht außerdem neue Konzepte, um die bestehenden Vereine attraktiver für Jugendliche zu gestalten und noch mehr Jugendliche in die Vereine zu integrieren. Auf die erste Grundstrategie aufbauend, sollen Maßnahmen gesetzt werden, um das Ehrenamt in der Region für die Jugend zu attraktiveren. Niederschwellige Angebote wie etwa ein unverbindliches Reinschnuppern, Vorstellabende, Informationsstände an Festen, eine Vorstellung an Schulen oder vermehrtes attraktives Auftreten in von der Jugend genutzten sozialen Netzwerken, erlaubt es der Jugend einen besseren Eindruck zu den Vereinen zu erhalten und

abzuwägen, ob eine Mitgliedschaft für sie wertvoll wäre. Die Zusammenarbeit von Jugendorganisationen und Vereinen soll intensiviert werden.

3. Psychologische Hilfestellungen für Jugendliche

Aus den Jugendnetzwerktreffen entstand ein Kooperationsprojekt mit der Region UWE und eine Online-Plattform bzw. ein Jugendatlas „VUULKAN“, wo über 60 Sozialeinrichtungen mit verschiedensten Spezialisierungen, die im Bezirk tätig sind, sichtbar gemacht wurden. Besonders von Eltern wird der VUULKAN Jugendatlas aufgenommen und wertgeschätzt (Hoher Homepage-Zugriff). Laut Jugendumfrage ist dieses Angebot jedoch leider nur bei 3% der Jugendlichen bekannt. Wege zur Sichtbarmachung sollen gefunden werden. Um das psychologische Hilfsangebot den Jugendlichen noch näher zu bringen, sichtbarer und greifbarer zu machen, braucht es noch direktere Wege zur Anknüpfung der Jugend. Spezialisierte regionale Sozialeinrichtungen wie Exit Sozial und die Diakonie können zum Beispiel Workshops in Schulen anbieten. Das würde es den Krisenstellen ermöglichen in einem Workshop gemeinsam mit den Jugendlichen das Thema psychologische Gesundheit aufzuarbeiten, Stigmata abzubauen und Mut zur Hilfesuche herzustellen. Diese Workshops sollen zu dem die Informationen von VUULKAN zusätzlich sichtbar machen.

4. Begegnungsorte für Jugendliche

Zuletzt spielen auch konsumfreie Begegnungsorte für die Jugend eine wichtige Rolle. Als durch die Pandemie das öffentliche Leben pausiert wurde, erfuhren wir alle wie schmerzhaft es ist, keine Begegnungsorte wie Restaurants, Bars, Kinos, etc. besuchen zu können. Begegnungsorte für die Jugend, wo die Jugendkultur konsumfrei gelebt werden kann, erhöht auch für Jugendliche die Lebensqualität immens. Der Pumptrack in Reichenau zieht scharenweise Jugendliche an. Auch Schlechtwetteralternativen sollen geschaffen werden. Hier gibt es rege Diskussionen betreffend eines Jugendzentrums in der Region Sterngartl. Es sollen Konzepte für die Bedarfserhebung und neue Modelle für Orte der Begegnung entwickelt werden.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Eine attraktive Region für die Jugend hinterlässt positive Erinnerungen und vor allem tiefgreifende Verbindungen zu den Menschen in der Region. Das kann dem Fachkräftemangel, der sich im Zuge des demographischen Wandels noch stärker ausbreiten wird, entgegenwirken (AF 1). Die Region ist auf ehrenamtliches Engagement der Bevölkerung angewiesen. Vor allem in Krisenzeiten (z.B.: Black Out) ist ein starker Zusammenhalt wichtig (AF 4).

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

1. In Erfahrung bringen was die Jugend interessiert und welche Bedürfnisse sie haben.
2. Vereinsübergreifende Projekte für Jugendliche. Jugendliche, die in keinem Verein sind, in die Gemeinde integrieren – Verbundenheit schaffen
3. Niederschwelliger Zugang zu psychologischen Hilfestellungen
4. Den Treffpunkt der Jugendlichen von den Straßen in geschützte und konsumfreie Räumlichkeiten verschieben.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1:

- a. Jugendbefragungen in der Region Sterngartl Gusental **Pt:** Gemeinden & FH OÖ
- b. Gemeindeübergreifende Auswertung der Jugendumfragen im Rahmen einer Masterarbeit, **Pt:** LAG Sterngartl Gusental

Zur Grundstrategie 2: Ein Netzwerk mit Vertreter:innen aus den Vereinen sollen Sensibilisierungsarbeit leisten. Die Jugend soll durch verschiedenste Aktionen abgeholt werden. Vereinsübergreifende Projekte, Vorstellung der Jugendzentren, Vereine mobilisieren für Jugendarbeit (hohe Priorisierung bei Workshops)

Zur Grundstrategie 3: Workshop an Schulen für psychologische Hilfestellungen und Bekanntmachung von VUULKAN, **Pt:** Exit Sozial:

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Gemeinden, Jugendbeauftragte, Fachhochschule OÖ Sozial-Management, Jugendnetzwerktreffen

Zur Grundstrategie 2: Vernetzung von Vereinen essentiell.

Zur Grundstrategie 3: Vernetzung von Exit Sozial, Jugendorganisationen, Therapiezentrum Linzberg, Diakonie, Projekt Saluten und Darstellung des Themas im Jugendnetzwerktreffen.

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Das gänzlich neue Aktionsfeld wurde in Kooperation mit dem KEM und KLAR!-Management und im Zukunftsworkshop Klima. Um die Klimaneutralität bis 2040 zu erreichen und um sich besser an den Klimawandel anzupassen, wurden folgende notwendige Schritte identifiziert:

- K** Klimawandelanpassung
- L** Stärkung der alternativen Formen der Mobilität (Klimaschutz)
- M** Energieeffizienz forcieren und den (Energie)Raum planen (Klimaschutz)

K Klimawandelanpassung

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Seit 2012 wurde durch die ehrenamtliche Ausarbeitung und Konzeptionierung von dem Klimaschutzbeauftragten Oberösterreichs, Andreas Drack, die Klima- und Energiemodell- und

Klimawandelanpassungsmodellregion flächendeckend mit LEADER eingeführt. Seit 2017 gibt es ein eigenes KEM-Management mit 20 Wochenstunden, seit 1. September 2021 wurde zusätzlich fast flächendeckend⁶⁰ eine KLAR!-Region implementiert. Wie vom KLAR!-Manager, bereits im „Anpassungskonzept KLAR! Region Sterngartl Gusental“ aufgearbeitet, war die Region in den letzten Jahren vermehrt von Extremereignissen wie Hitze, Dürre, Starkniederschläge, Borkenkäfer und Engerlinge betroffen. Hektarweise Wald ist wegen des Befalls des Borkenkäfers geschlagen worden und es herrschte stellenweise in der Region bereits Trink- und Brauchwassermangel, wodurch die Versorgung von Menschen und Tier vereinzelt an ihre Grenzen stößt. Im Sommer 2021 war die Region von mehreren starken Hagelereignissen betroffen, welche intensiv mit dem Zusammenhang des Klimawandels diskutiert wurden. Vorausschau zu den regionalen Auswirkungen des Klimawandels geben Klima-Infoblätter der ZAMG und das Projekt CLIMA-MAP der Universität für Bodenkultur. Der Vorausschau zufolge wird es in der Region bei steigenden globalen Durchschnittstemperaturen in Zukunft häufiger zu Extremwetterereignissen kommen. Es wird mit vermehrten Dürreereignissen gerechnet. Fanden sie einst nur alle zehn Jahre statt, werden sich die Ereignisse nach heutigem Klimaschutztrend in Zukunft auf alle fünf Jahre häufen. In der Vergangenheit war mit vier Hitzetagen in der Region im Sommer zu rechnen.⁶¹ In Zukunft werden es zwölf Hitzetagen sein. Die Tage ohne Niederschläge werden sich häufen, während die Intensität der Niederschläge um neun Prozent zunehmen wird. Diese Intensität des Niederschlags kann Hangwasser in der Region begünstigen.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Schutz vor Naturgefahren

Wie in der Bedarfserhebung dieses Kapitels erwähnt, ist die Region bereits heute von zahlreichen Extremereignissen durch den Klimawandel betroffen. Diese Ereignisse werden sich durch eine zunehmende Erderhitzung weiterhin häufen. Die Kompetenzen und Kapazitäten der Gemeinden im Rahmen der Eigenversorgung sollen gesteigert werden. Interne Kommunikations- und Abstimmungsprozesse zwischen den Abteilungen und Akteur:innen in der Region/Gemeinde sollen dabei präventive strukturelle Schutzmaßnahmen vornehmen. Im Rahmen eines Naturgefahrenchecks kann ein Gefährdungsprofil der einzelnen Gemeinden oder aber auch der gesamten Region erstellt werden. Im Check wird geklärt, wo bereits Vorsorge getroffen wurde und wo sie noch ausständig ist und weiterer Handlungsbedarf besteht.

2. Die Kooperation und Abstimmung zwischen LEADER, KLAR! und den Gemeinden soll gebündelt werden

Eine enge Absprache zwischen dem LEADER und KLAR!-Management bündelt die Synergien. Das KLAR!-Management erarbeitet alle zwei Jahre eine Strategie, die im Kernteam⁶² akkordiert und vom Trägerverein beschlussfasst wurde. Die Schwerpunktthemen sollen bei regionaler Relevanz und bei Ausarbeitung laut LEADER-Richtlinien auch in LEADER förderbar sein. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem KLAR!-Management sollen alle Themenschwerpunkte der KLAR! förderbar sein, vorausgesetzt sie umfassen gemeindeübergreifende Maßnahmen, widersprechen nicht dem Grundgedanken der Lokalen Entwicklungsstrategie und dienen nicht ausschließlich der Bewusstseinsbildung oder der Durchführung von Veranstaltung.

⁶⁰ 1 Gemeinde ist nicht dem KLAR!-Programm beigetreten

⁶¹ Hitzetag = Tageshöchsttemperatur erreicht mehr als +30°C

⁶² Kernteam = LEADER-Obmann, Obmann des Mühlviertler Sterngartls, der Klimaschutzbeauftragte des Landes OÖ und das KEM-Management

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Da es sich bei der Klimawandelanpassung um ein Querschnittsthema handelt, können nicht alle Themenbereiche der KLAR! streng dem Aktionsfeld 4 zugeordnet werden. Vor allem die Jugend sieht sich durch den Klimawandel zunehmend bedroht. Anpassungsmaßnahmen könnten das Engagement der Jugend wecken und psychologische Ängste lindern (AF 3). Zusätzlich sind die Einnahmen der Landwirt:innen und Förster:innen und somit die regionale Wertschöpfung direkt von Extremwetterereignissen wie Hagel, Starkregen, Dürren oder Borkenkäferbefall betroffen (AF 1). Die regionalen Landwirt:innen brauchen das notwendige Bewusstsein um zu handeln, Konzepte zur Umstellung und eine Übermittlung des Know-Hows, um widerstandsfähiger wirtschaften zu können. Die Gemeinden wollen Resilienz für Naturgefahren oder Autarkie in der Energieerzeugung zum Entgegenwirken von Black-Outs aufbauen. Auch die verschiedenen Organismen, Pflanzen und Tiere der Region Sterngartl Gusental sollen durch Anpassungsmaßnahmen erhalten und gestärkt werden (AF 2). Um erholsame Ortszentren klimafit und erfolgreich wiederzubeleben, sollen Beschattungsmöglichkeiten und eine Trinkwasserverfügbarkeit in die Planung miteinfließen (AF 2). Auch im Bereich klimafitte Unternehmen gibt es Möglichkeiten zur Zusammenarbeit (AF 1/AF 2).

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Klimawandelanpassung“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Höhere Widerstandsfähigkeit gegen Naturgefahren erreichen
2. Abstimmung mit Gemeinden, LEADER und KLAR!. Einheitliches Auftreten in der Region. Entstehen aus dieser Programmschiene regional-relevante Projekte, können diese in LEADER, ausgenommen Bewusstseinsbildung und Veranstaltungen, eingereicht werden.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1: Regionsweiter Naturgefahrencheck für die Gemeinden, um sukzessive Lösungen dagegen entwickeln zu können. **Pt: KLAR!**

Zur Grundstrategie 2: Bei funktionierenden KLAR!-Pilotprojekten (z.B. Naturgefahrencheck in einer Gemeinde) kann bei Bedarf ein LEADER-Projekt für die anderen Gemeinden aus der Region entwickelt werden. Das bedeutet ebenfalls, dass für bestimmte Projekte KLAR! die Personalressource stellt und LEADER Infrastruktur oder Sachkosten fördern kann. Regionsbüro, dass im Sommer 2022 bezogen werden soll, dient als Basis für konsequente und zielorientierte Zusammenarbeit.

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Kooperation mit Akteuren aus der Zivilgesellschaft, Klimanetzwerktreffen, und Gemeinden und KLAR!-Management wird verfolgt.

Zur Grundstrategie 2: Das LEADER-Büro steht zukünftig auch dem KLAR!-Management zur Verfügung. Eine intensive Abstimmung und eine gemeinsame Erarbeitung sind damit gewährleistet.

L Stärkung der alternativen Formen der Mobilität (Klimaschutz)

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Bei der Planung des Mobilitätsraums gibt es verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen, die in Betracht gezogen werden müssen. Pendelnde, Jugendliche, ältere Menschen, Familien und Schüler:innen haben unterschiedliche Ansprüche an die Mobilität und es bedarf differenzierte Mobilitätsansätze und Lösungen, um diesen Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Frage der Mobilität ist daher eng mit Gemeinwohlfragen verbunden. Der Anteil der regionalen Bevölkerung, die einen Führerschein und ein Auto besitzt, kann sich frei und zu jeder Zeit von A nach B bewegen. So erreichen fast 100% dieser Gruppe der Bevölkerung innerhalb von dreißig Minuten die Landeshauptstadt Linz. Mit dem öffentlichen Verkehr sind es hingegen nur 58%. Zusätzlich gibt es nur wenige sichere Radstrecken. Menschen, die in diesen abgelegenen Siedlungskörpern leben, sind dadurch in ihrer Mobilitätswahl stark eingeschränkt. Durch die voranschreitende Zersiedelung nehmen die mit dem Auto zurückgelegten Kilometer im Sterngartl Gusental, bei abnehmenden Besatzungsgrades und einer Abnahme der durchschnittlichen Weglänge, zu.⁶³ Wie bereits in der Energiebilanz der KEM (2015) errechnet muss bei einem langfristigen Szenario für den Klimaschutz der motorisierte Individualverkehr um 40% sinken. Im Gusental hat man sich zum Ziel gemacht, die Verkehrsauslastung zu halten, eine Reduktion sei derzeit nicht realistisch. E-Car-Sharingmodelle wie das Mühlferdl bereichern das gesamte Mühlviertel, sind jedoch nicht ausgelastet. Das Angebot im öffentlichen Verkehr und die Nachfrage dafür soll forciert werden, Radwege in Ortskernnähe und auch nach Linz sind in Diskussion. Dafür braucht es eine interkommunale Herangehensweise. Das gewünschte Modal Split⁶⁴ soll gemeindeübergreifend definiert werden. Durch den IKRE-Prozess wurden gemeindeübergreifende Mobilitätslösungen im Gusental ausgearbeitet, welche unter anderem von LEADER unterstützt werden. Das Land OÖ forscht im Moment an funktionierenden Modellen für Mitfahrgelegenheiten im Mühlviertel, die die zahlreichen Pendelnden aus der Region gebündelt nach Linz bringen sollen. Im Gusental wird derzeit gemeindeübergreifend und ein Mobilitätskonzept mit Maßnahmenvorschlägen erarbeitet. In Kooperation mit dem KEM-Management werden bewusstseinsbildende Maßnahmen Mitfahrbankerl in der Region aufgestellt.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Radregion Sterngartl Gusental – Radrouten zum Ortskern sichtbar machen

Die Hälfte aller Wegstrecken, die in Österreich mit dem Auto zurückgelegt werden, sind unter fünf Kilometer lang. Durch Erledigungen wie Einkaufen, Kinder zur Schule oder in den Verein bringen oder Inanspruchnahme von Dienstleistungen fallen aus Mangel von Alternativen viele kurze Fahrten mit dem Auto an. Der Ausbau eines zusammenhängenden sicheren Alltagsradverkehrsnetzes im Ortskern soll es den Bewohner:innen der Region erleichtern vermehrt aufs Fahrrad umzusteigen. Weiterhin sollen nicht nur die Freizeitrouten, wie Mountainbikeregion sichtbar gemacht werden, sondern auch sichere Möglichkeiten für den Alltagsradverkehr. Eine Strategie für die Gemeinden für die Umsetzung von unschweligen Verbesserungen für die Radfahrer:innen, auch speziell im

⁶³ Modal Split (2022), Hubert Zamut.

⁶⁴ Motorisierter Individualverkehr (MIV) + Umweltverbund = Modal Split. Aktuell: 70,3% mit MIV, 17,8% zu Fuß, 10,2% mit öffentlichen Verkehr, 3,4% mit dem Fahrrad.

Ortskern, sind gefragt. Das regionale Radverkehrsnetz definiert Verbindungs- und Sammelrouten zwischen und innerhalb der Gemeinde als Basis.

2. Radregion Sterngartl Gusental - Hauptradrouten ausbauen

Ein paar Pendelnde in der Region, bestreiten ihren Arbeitsweg nach Linz über den Haselgraben mit dem Rad. Diese Radstrecke soll in Kooperation mit dem Land OÖ, mit der Stadt Linz und mit Regionalförderungen nun ausgebaut werden. Auch der Ausbau von anderen Radrouten zwischen den Gemeinden und in den Linzer Zentralraum soll in der nächsten Förderperiode vorangetrieben werden. Strategisch wichtige Hauptradwege nach Linz sollen aufbauend auf die von KEM initiierte Radstudie im Haselgraben ausgebaut werden. Konkrete Netz- und Bauplanung für Radrouten im Gusental, die gemeindeübergreifend unter Einbindung der Zivilgesellschaft geplant werden, sind von Priorität.

3. Nahmobilität (letzte Meile) verbessern

Von KEM und LEADER vorangetrieben, stand das „Dorfmobil“ vor Ausbruch der Pandemie in den Startlöchern. Das Dorfmobil sollte eine auf Ehrenamt basierende Lösung der Nahmobilität für die Gemeinde Sonnberg darstellen. Geplant war, dass Freiwillige mit einem elektrischen Fahrzeug die Bewohner:innen von Sonnberg in den besser angebundenen und größeren Ort Zwettl an der Rodl bringen. Etwaige Mikro-ÖV Lösungen oder ehrenamtliche Lösungen, wie zum Beispiel Mobilitätsstationen, Carsharing und Carpooling (Fahrgemeinschaften), sollen auch in der nächsten Förderperiode vorangetrieben werden.

4. Öffentlichen Verkehr forcieren

Wie kann man den öffentlichen Verkehr ankurbeln und die Schwelle der Nutzbarkeit senken? Es benötigt einerseits Bewusstseinsbildung (siehe Mobilitätsrat) andererseits auch eine abgestimmte Konzeptentwicklung der Gemeinden für eine weitgehende Vereinheitlichung der Fahrtzeiten und Fahrtziele je Linie, Schaffung von regelmäßigen leicht merkbaren Takten, Verdichtung der Intervall für ein einheitliches Mindestangebot. Die Wünsche der Gemeinden sollen gebündelt an den ÖPNV nahegelegt werden.

5. Mobilität und Raumplanung zusammendenken

Ausschlaggebender Faktor für die Konzeptionierung und Planung von Mobilitätsoptionen ist die Raumplanung. Um das „langfristige Szenario“ aus der Energiebilanz der KEM-Region Sterngartl Gusental (2015) zu erreichen, braucht es 40% weniger motorisierten Individualverkehr und doppelt so viel öffentliches Angebot als im Jahr 2015. Siedlungen oder Großprojekten induzieren etwa Verkehr, welcher mit Anbetracht von umweltfreundlichen Mobilitätslösungen geplant werden soll. Ein gemeindeübergreifendes Konzept hilft bei der Definition des gewünschten Modal Splits und erbringt Vorschläge für Maßnahmen, die wiederum von LEADER unterstützt werden können. So sollen ein Masterplan mit den Gemeinden erarbeitet werden, um Großbauten, wie Siedlungsbauten und Unternehmenssitze mit alternativen Möglichkeiten der Mobilität auszustatten (zB. Anzahl der Stellplätze reduzieren, Mobilitätsverhalten verändern, Sharing-Angebote implementieren, Erschließen von Fuß- und Radverkehr und ÖV).

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Mobilität ist auch ein soziales Thema und wichtig für die Autonomie von Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und Menschen ohne Auto oder Führerschein (AF 3). Sichere Radstrecken erhöhen die gefahrenen Wege mit dem Rad und damit die Gesundheit der Menschen (AF 3), aber auch macht es die Ortskerne zugänglicher (AF 2). Eine gute öffentliche Anbindung ist zudem ein wichtiger Faktor für die Wirtschaftsstandortwahl vieler Unternehmen (AF 1). Auch der Tourismus wird von einem Öffi-Ausbau profitieren. Viele der tagestouristischen Gäste aus Linz besitzen kein Auto mehr und der Trend hält an (AF 1).

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Stärkung der alternativen Formen der Mobilität“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Ein zusammenhängendes sicheres Alltagsradverkehrsnetz
2. Planung und Umsetzung der Hauptradwege nach Linz für die Region Sterngartl
3. Mobilitätsrat im Sterngartl durchführen: Mikro-ÖV im Sterngartl, Mobilitätsstationen, Ausbau und Sichtbarmachung der Radrouten im Ortskern und Umkreis (5 km), Carsharing und Carpooling (Fahrgemeinschaften) stärken
4. Steigerung der Fahrgastanzahl im ÖV bei gleicher Anzahl an Fahrten (Ergebnis IKRE-Prozess)
5. Verlagerung der durch Großprojekten oder Siedlungen induzierten KFZ-Fahrten auf umweltfreundliche Verkehrsmittel (Ergebnis IKRE-Prozess)

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1: Prozess für die Erarbeitung von unterschwelligen Sichtbarmachungen.

Pt: Verein Mühlviertler Sterngartl

Zur Grundstrategie 2:

- a. Netz und Bauplanung im Gusental **Pt:** Verein Gusental;
- b. Netz und Bauplanung im Sterngartl **Pt:** Verein Mühlviertler Sterngartl;

Zur Grundstrategie 3 (Leitprojekt): Umsetzung eines Mobilitätsrats im Sterngartl und Durchführung von Nachfolgeprojekten. Der Mobilitätsrat ist ein innovatives Prozessformat mit drei Bausteinen. Mit diesem Angebot bietet das regionale Mobilitätsmanagement, Entscheidungsträger:innen in Gemeinden eine Unterstützung, um kreative, intelligente und maßgeschneiderte Lösungen zu erarbeiten, welche die Mobilitätsbedürfnisse der Bevölkerung berücksichtigen.

Ziel des Formates ist es die Anliegen und Wünsche der Menschen – aber auch deren Bedenken und Befürchtungen – zu erfahren und konkrete Projekte mit Einbindung der Beteiligten zu starten. Ausgangslage ist die Erarbeitung der Mobilitäts Herausforderungen auf kommunaler und regionaler Ebene.

Mehrwert des Mobilitätsrats: Die Region erhält wertvolle Einblicke in die Mobilitätsbedürfnisse und Sichtweisen der Menschen in ihrem Lebensraum und die Kommunikation zwischen den Gemeinden, der Region und den Betroffenen wird angeregt. Letztendlich werden neue Impulse für die kommunale /regionale politische Arbeit gesetzt. Vertrauen und Akzeptanz in kommunale und regionale Entscheidungsprozesse werden dadurch gesteigert. Regionsspezifische Wünsche: Mikro-ÖV,

Mobilitätsstationen (Mobilitätshubs), Ausbau und Sichtbarmachung der Radrouten im Ortskern und Umkreis (hohe Priorität lt. Workshop), Carsharing und Carpooling (Fahrgemeinschaften) stärken.

Pt: LAG Sterngartl Gusental in Kooperation mit der RMOÖ und den Gemeinden

Zur Grundstrategie 4: Begleiteter Prozess **Pt:** Gemeinden

Zur Grundstrategie 5: Masterplan für die Gemeinden für Großbauten, **Pt:** Verein Gusental

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur Grundstrategie 1: Gemeinden, RMOÖ Mobilitätsmanagement, KEM, Zivilgesellschaft (Bedarfserhebung in der Bevölkerung)

Zur Grundstrategie 2: Gemeinden, RMOÖ Mobilitätsmanagement, KEM, Zivilgesellschaft, Verkehrsabteilung.

Zur Grundstrategie 3 + 4: Mobilitätsrat, Gemeinden mit breiter Einbindung der Zivilgesellschaft

Zur Grundstrategie 5: Gemeinden, RMOÖ Mobilitätsmanagement, KEM, Zivilbevölkerung.

M Energieeffizienz forcieren und den (Energie)Raum planen (Klimaschutz)

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

Um CO₂-Emissionen in Zukunft einzusparen und bis 2040 klimaneutral zu werden, ist neben einer Mobilitätswende, eine Energiewende erforderlich. Um diese Wenden zu meistern, gibt es bereits zahlreiche Förderungen im Energiebereich. Diese werden vom KEM-Manager in die Gemeinden gebracht. Gemeindeübergreifende Projekte, die die Energiewende der Region vorantreiben, sollen künftig weiterhin von LEADER unterstützt werden. Konkret muss in der Region sowohl an der Energieeffizienz und Energieeinsparungen als auch auf den Umstieg auf erneuerbare Energien gearbeitet werden. In den letzten Jahren kamen etwa 73% der Energieträger von fossilen Brennstoffen und 27% aus erneuerbaren Quellen.⁶⁵ Der gesamte heutige Energieverbrauch, welcher stets weiter steigt, kann in der Praxis nicht vollständig durch erneuerbare Energien ersetzt werden. Laut der Energiebilanz der KEM vom Jahr 2015, kann die Region zu 73% ihren eigenen Bedarf durch erneuerbare Energien decken und das auch nur wenn sie den Weg des „langfristigen“ Szenarios, das in der Energiebilanz besprochen wird, einschlägt. Daraus folgt, dass weitere Energieeinsparungen sowie eine Energieeffizienz ausschlaggebend für die Energiewende sind. Das Potential der Deckung des Energieverbrauchs durch Holz wurde bereits 2015 vollständig ausgeschöpft (117.796 MWh/a). Weitere Potentiale für die Region erscheinen in folgender Tabelle:⁶⁶

⁶⁵ Durchschnitt zwischen 2012-2019 im Sterngartl Gusental. Energiemosaik Austria (2019).

⁶⁶ Energiebilanz in der Klima- und Energiemodellregion Sterngartl Gusental (2015), S. 15

Zusammenfassung der genutzten Energiepotenziale für Erneuerbare Energie

Energieträger	Potential in MWh	%
Biomasse Wald	117.796	31,8
Biomasse Ackerland und Grünland	33.590	9,1
Biogas	16.872	4,6
Solarthermie (Iststand)	23.601	6,4
Solarthermie (zusätzl. Potential)	16.414	4,4
Photovoltaik (Iststand)	5.459	1,5
Photovoltaik (zusätzliches Potential)	38.575	10,4
Windenergie (Iststand)	26.600	7,2
Windenergie (zusätzliches Potential)	8.400	22,7
Wasserkraft (Iststand)	6.479	1,8
Wasserkraft (zusätzliches Potential)	820	0,2
SUMME	370.206	100

Eine Reduktion des Energiebedarfs bedeutet konkret 50% weniger Energieverbrauch in der Raumwärme durch Sanierungsarbeiten, Heizsystemtausch und das Erbauen von Niedrigst- oder Nullenergiehäuser bei Neubauten. Der Strombedarf soll außerdem um 40% sinken und bei neuen Haushalten soll sich der Stromverbrauch auf 2000kWh/a begrenzen. Im Rahmen der Mobilitätswende sinkt der motorisierte Individualverkehr um 40% und der restliche Bedarf wird elektrisch abgedeckt. Der öffentliche Verkehr verdoppelt sich hingegen.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

1. Energieraumplanung für Klimaneutralität bis 2040

„Die drei Themen, Energie, Mobilität und Siedlung sind eng miteinander verknüpft: Bei der Gewinnung erneuerbarer Energien wird Raum in Anspruch genommen. In kompakten und gemischten Siedlungen sind viele Alltagswege kürzer und können im Umweltverbund zurückgelegt werden. Kompakte Siedlungen können effizient mit Energie versorgt werden. Räumliche Nähe zwischen Energieerzeugung und -verbrauch reduziert Verluste.“⁶⁷ Eine interkommunale Raumordnung wird im Gusental mit dem IKRE-Prozess vorangetrieben. Durch den Ukraine-Krieg wird uns die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern spürbar gemacht. Maßnahmen in der Region für eine effiziente Implementierung von Strategien und Maßnahmen für die Gewinnung von regionalen erneuerbaren Energien sollen unterstützt werden.

2. Resiliente Energieregion

Sollte die Region von einem Black-Out betroffen sein, wird es nur sehr langsam möglich sein das Stromnetzwerk wieder aufzubauen. Auf diese Möglichkeit gilt es vorbereitet zu sein. Wie bereits im Feistritztal durch ein LEADER-Projekt umgesetzt,⁶⁸ kann auch im Sterngartl Gusental Vorsorge für eine Grundversorgung im Notfall getroffen werden. Im Notfall kann ein eigener regionaler Schaltplan erstellt werden, um zumindest wichtige infrastrukturelle Versorgungsungen wie etwa die Feuerwehr, Tankstellen, Schulen oder die Nahversorgung aufrecht zu erhalten. Maßnahmen für innovative Lösungen in der Region sind gefragt.

⁶⁷ ORÖK. Energieraumplanung.

⁶⁸ LEADER Projekt Notstromversorgung - <https://www.bote-aus-der-buckligen-welt.at/2021/05/leader-projekt-notstromversorgung/>

3. Kooperation und Abstimmung zwischen LEADER, KEM und den Gemeinden soll gebündelt werden.

Eine enge Absprache zwischen dem LEADER und KEM-Management bündelt die Synergien. Das KLAR!-Management erarbeitet alle zwei Jahre eine Strategie, die im Kernteam⁶⁹ akkordiert und vom Trägerverein beschlussfasst wurde. Die Schwerpunktthemen sollen bei regionaler Relevanz und bei Ausarbeitung laut LEADER-Richtlinien auch in LEADER förderbar sein. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem KLAR!-Management sollen alle Themenschwerpunkte der KLAR! förderbar sein, vorausgesetzt sie umfassen gemeindeübergreifende Maßnahmen, widersprechen nicht dem Grundgedanken der Lokalen Entwicklungsstrategie und dienen nicht ausschließlich der Bewusstseinsbildung oder der Durchführung von Veranstaltung.

Verbindung zu anderen Aktionsfeldern: Energiesparmaßnahmen, Energieeffizienzmaßnahmen und Mobilitätslösungen betreffen vor allem auch Aktionsfeld 2 im Themenschwerpunkt „Nachhaltige Baukultur, Raumordnung und Ortskernentwicklung“ und den Themenschwerpunkt „Sicherung der Lebensgrundlagen durch Artenschutz“, da vor allem das Verbrennen der erneuerbaren Energiequelle Biomasse in Konflikt mit wichtigen Lebensräumen der heimischen Arten geraten kann (AF 2). Eine eigene regionale Energieproduktion erhöht zudem die Wertschöpfung in der Region (AF 1) und kann vor hohen Energiekosten bei armutsgefährdeten Personen schützen (AF 3). Zusätzlich werden durch den Umbau der Heizsysteme zahlreiche „Klimajobs“ geschaffen (AF 1).

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode

Basierend auf den zuvor genannten Grundstrategien zum Thema „Energieeffizienz forcieren und Energierraum planen“ sollen, in derselben Reihenfolge wie oben genannt, folgende Ziele erreicht werden.

1. Richtlinien / Leitbilder für Energierraumplanung
2. Black-Out Vorsorge: Versorgungssicherheit gewährleisten
3. Abstimmung mit Gemeinden, LEADER und KEM. Einheitliches Auftreten in der Region. Entstehen aus dieser Programmschiene regional-relevante Projekte, können diese in LEADER, (ausgenommen Bewusstseinsbildung und Veranstaltungen) eingereicht werden.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Zur Grundstrategie 1: Prozesse, Konzepte und Projekte zu Systemlösungen für vernetzte, erneuerbare Energiemodelle.

Zur Grundstrategie 2: Innovative Zugänge zu Planungen für Nahwärmenetze in Ortsgebieten (siehe AF2 Baukultur): Regionale und innovative Sanierungen mit ökologischen Baustoffen steigern, zur Forcierung des Themas Energieeffizienz.

Zur Grundstrategie 3: Regionsbüro, dass im Sommer 2022 bezogen werden soll, dient als Basis für konsequente und zielorientierte Zusammenarbeit.

⁶⁹ Kernteam = LEADER-Obmann, Obmann des Mühlviertler Sterngartls, der Klimaschutzbeauftragte des Landes OÖ und das KEM-Management

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Zur **Grundstrategie 1-3**: Zusammenarbeit von KEM, KLAR! und LEADER steht im Fokus, abgestimmt mit den Gemeinden und der Zivilgesellschaft.

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Die Integration anderer Strukturfonds-Programme ist für die LAG Sterngartl Gusental nicht relevant.

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Die Integration anderer Strukturfonds-Programme ist für die LAG Sterngartl Gusental nicht relevant.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Die LAG hat in Rahmen der Ausarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie bereits erste Bausteine für eine Smart Village Strategie detailliert. Eine weitere Village Strategie über die Ausarbeitung einer Online-Plattform für Produkte wird in Betracht gezogen. Insgesamt kam es während der Erarbeitung der LES zu elf konkreten digitalen Projektideen. Im ersten Teil dieses Kapitels wird die ausgearbeitete Smart Village Strategie dargestellt und im zweiten Teil sollen die nächsten Schritte zur Erarbeitung und Detailierung der weiteren Smart Village Strategien erläutert werden.

1. Smart Village Strategie: „IT-Angels“ – Digitalisierung als Hilfe für Senior:innen

Ausgangssituation: Das Thema Digitalisierung ist zu einem Grundpfeiler unseres gesellschaftlichen Zusammenlebens geworden und nicht mehr wegzudenken. Diese Entwicklung macht auch vor Senior:innen nicht halt und führt in der Zielgruppe 65+ zunehmend zu einer gesellschaftlichen Exklusion. Ob Ticketautomaten, Bankgeschäfte oder private Kommunikationsweg – vieles verändert sich und zunehmend sind digitale Kompetenzen gefragt. Oft fehlt es älteren Menschen auch an der Basis-Ausstattung oder am grundlegenden Verständnis digitaler Prozesse. Die COVID-Pandemie machte diese Thematik für Senior:innen noch einmal deutlicher. Durch den Wegfall sozialer Teilhabemöglichkeiten, wurde das Interesse vieler geweckt sich mit digitalen Kommunikationsformen auseinanderzusetzen und auch das Interesse am Erlernen digitaler Kompetenzen wächst. Der durch die Pandemie eingesetzte „Digitalisierungsschub“ und die dadurch zunehmenden digitalen Barrieren in vielen Alltagssituationen, schränken die soziale Teilhabe älterer Menschen und führt zu einem Rückzug der Zielgruppe, der mit Einsamkeitsbetroffenheit einhergeht.

In der Region Sterngartl Gusental ist zukünftig mit einem besonders starken Anstieg des Bevölkerungsanteils Menschen im höheren Alter zu rechnen, besonders bei der Betrachtung der Zahl der hochbetagten Menschen (+85) ist ein Zuwachs von 158,2 % bis 2040 prognostiziert. (vgl. Amt der OÖ Landesregierung (2019): Bevölkerungsprognose 2019, Landes, Bezirks- und Gemeindeergebnisse). Daraus ableiten lässt sich ein steigender Bedarf an Unterstützungsleistungen für ältere Menschen, die zu Hause leben und ihren Alltag selbst bewältigen möchten und dabei aber auch nicht von digitalen Kommunikationsangeboten ausgeschlossen sein möchten. Eine aufsuchende und kostenlose 1:1 IT-Unterstützung wird aktuell in dieser Region nicht angeboten. Das Projekt bietet Lösungsansätze und durch

die Win-Win-Situation zwischen unterstützter Person und Freiwilligen werden neue Wege im zivilgesellschaftlichen Engagement aufgezeigt sowie kann die Hilfsbereitschaft einer jungen Generation, für die IT-Kompetenzen selbstverständlich sind, gezielt genutzt werden.

Beteiligte Gemeinden und andere Stakeholder: Projektträger ist der Verein Evangelisches Diakoniewerk Gallneukirchen. Die Strategie soll als Pilot in den Gemeinden der LEADER-Region Sterngartl Gusental umgesetzt werden. Weitere Projektpartner:innen sind Vereine in UU mit Schwerpunkt Menschen im Alter, Computerhersteller und Mobilfunkanbieter.

Umsetzungsplan: Die Smart Village Strategie „IT-Engel“ besteht aus mehreren Projekten, die einander flexibel ergänzen, je nachdem, wie sich die zu unterstützenden Menschen entscheiden:

- Die Hauptsäule ist der 1:1 Unterstützungsdienstes durch Freiwillige vor Ort zu Hause bei den unterstützten Zielgruppen
- Ein Angebot sogenannter Digital Cafés in den Regionen, Möglichkeit zum Austausch und gemütlichen Zusammenkommen für die unterstützten Zielgruppen
- Die Kooperation mit einer Schule, wo Schüler:innen gezielt für dieses Projekt gewonnen werden sollen. Teil der Strategie ist die Begleitung dieses Freiwilligendienstes durch regelmäßige Reflexion mit Lehrkräften, weitere Kooperationspartner:innen könnten Einrichtungen der offenen Jugendarbeit (Jugendzentren, Streetwork) sein
- Die Förderung des Austauschs zwischen den Freiwilligen. Begleitende Grundschulungen und Reflexion sind ebenfalls ein Teil der Strategie.

Basis für die Rekrutierung, Auswahl und das Matching sowie die Begleitung der „IT-Engel“, sprich den Freiwilligen, ist eine professionelle Koordinationsstelle und deren Anbindung an die Netzwerke in den Gemeinden. Das Projekt gliedert sich in zwei aufeinanderfolgende Phasen. Vorbereitungsphase:

- Ausschreibung und Besetzung der Stelle Projektkoordinator:in
- Gewinnen einer Schule als fixer Kooperationspartner für die Pionierphase
- Vernetzungsarbeit in den Gemeinden

Umsetzungsphase: Ausarbeitung div. Kommunikationsschritte für die unterschiedlichen Zielgruppen und Erstellung von Drucksorten, Bewerbungssujets, Pressearbeit, Social-Media Erstgespräche, Matching und Begleitung von Freiwilligen und unterstützen Personen.

Projektkosten und geplantes Budget

Alle Kosten belaufen sich auf ungefähr € 100.000,-.

2. Nächste Schritte für die Erarbeitung weiterer Smart Village Strategien

In der Lokalen Entwicklungsstrategie wurden dreizehn Themenschwerpunkte definiert. Vier von diesen Schwerpunkten beinhalten konkrete digitale Lösungsansätze für die Bewältigung der Problemstellungen. In folgenden Schwerpunkten wurden digitale Lösungsansätze gebildet:

1. Wirtschaftsstandortentwicklung (GUUTE Bauernladen online, Digitaler Marktplatz, Unternehmens-Exzellenz-Programm (UEP) mit den Erfolgsmotoren Innovation & Digitalisierung, Co-Working Spaces, Dahoam im Mühlviertel, Mikro-Logistik für die Direktvermarktung)

2. Digitale Kunst- und Kulturszene (Online-Plattform für benutzbare und beispielbare Veranstaltungsräumlichkeiten in der Region Sterngartl Gusental, Digitalisierung der Heimatforschung)
3. Digitalisierung als Hilfe für Senior:innen (IT-Engel, Online-Plattform für sämtliche Betreuungs- und Pflegeangebote in der Region, Online-Jobbörse für Senior:innen)

Für eine konkretere Smart Village Strategieentwicklung rund um diese Themenschwerpunkte sollen Projektpartner im nächsten Schritt gewonnen und Arbeitsgruppen gebildet werden. Diese Arbeitsgruppen treffen sich anschließend in Workshops zur Projektfindung und Umsetzung. Im Workshop beschreibt die LAG die Ausgangslage wie sie in der LES erarbeitet wurde und anschließend startet der Prozess zur Findung von Projektideen (Methode z.B. wegen ihres innovativen Charakters mit Design Thinking). Letztendlich werden im Workshop die Verantwortlichen bestimmt und ein Umsetzungsplan ausgearbeitet. Nach der Budgetierung werden Mittel für ein Schirmprojekt reserviert.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Aktionsfeld 1 – Wertschöpfung: Der Fokus der europäischen *Farm-to-Fork Strategie und des Green Deals* liegt auf globale und europäische nachhaltige Lieferketten. Die Direktvermarktung wird im nationalen **GAP-Strategieplan 2023-2027 (GSP 23-27)** als eine Möglichkeit gesehen die Kommunikation zwischen Konsument:innen und Landwirt:innen zu stärken und die Wertschöpfung der landwirtschaftlichen Betriebe zu erhöhen. LEADER ist in der GAP-Strategie als wichtige Förderstelle in diesem Kontext genannt.⁷⁰ Der Trend zur Regionalität der Lebensmittel wird auch in der *Kulinarik Strategie Österreich* aufgegriffen. Österreich soll demnach als Kulinarikdestination wahrgenommen werden und innovative Qualitätsprodukte mit Herkunftssicherung hervorbringen. Im *österreichischen Masterplan für Tourismus* werden die Bedeutsamkeit einer starken Kooperationskultur für die Entwicklung von touristischen Produkten, wie zum Beispiel zwischen der Tourismusverbände und die landwirtschaftlichen Betriebe, unterstrichen. Zudem gilt es einen Fokus auf die Nachhaltigkeit der Angebote und auf Ausbildungsmöglichkeiten für touristische Fachkräfte zu setzen. Um die Digitalisierung für die ländliche (Wirtschafts)entwicklung gut nutzen zu können, schlägt die EU in ihrer *Smart Village Strategie* vor, durch digitale Mittel Lösungen zu typischen ländlichen Problemstellungen hervorzubringen, welche später skaliert werden können. Im *Masterplan für den ländlichen Raum* in Österreich werden die KMUs am Land als wesentlicher Bestandteil für den Wirtschaftsraum und der Nahversorgung des ländlichen Raumes genannt. Weitere Projektideen in unserer Region zielen auf **die GAP-Maßnahme „Gründung und Entwicklung von innovativen Kleinunternehmen“** (Gründung am Land) und **Große Infrastrukturinvestitionen im Bereich erneuerbarer Energien** ab. Ziele dieses Plans sind daher der Ausbau der Infrastruktur für Unternehmen, Erhöhung der Kaufkraftbindung, Ausbau regionaler Direktvermarkternetzwerke und die Förderung der Anerkennungs- und Mutkultur. **Forschung, Technologie und Innovation (FTI)** stehen im Zentrum einer österreichischen Standortpolitik, die zukunftsorientiert und innovationsfreundlich gestaltet ist. Innovation als Schlagwort begleitet Regionalentwicklung und findet sich kompakt in der **Open Innovation Strategie für Österreich**. Die Breitband-Initiative der Region Sterngartl Gusental gründete auf der **Breitbandstrategie 2030**.

Aktionsfeld 2 – Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe: In der Biodiversitätsstrategie 2030 der Europäischen Union wird klar deklariert, dass unsere Lebensgrundlage von uns selbst bedroht wird. Die Strategie der EU legt daher neun ambitionierte Ziele vor, um diesen Trend entgegenzuwirken und dem

⁷⁰ Nationaler GAP-Plan, Seite 133 – Bedarf 10: Erhöhung des Anteils der Wertschöpfung in der Lebensmittelkette für landwirtschaftliche Betriebe

Biodiversitätsverlust Einhalt zu gebieten. Darunter fallen unter anderem die Wiederherstellung angeschlagener Ökosysteme, die Reduktion des Einsatzes von Pestiziden, die Umkehr des Rückgangs der Bestäuber, vermehrte biologische Landwirtschaft und die Pflanzung von über drei Milliarden Bäumen von verschiedenen Arten in der EU. Die Bundesweite Biodiversitätsstrategie 2020+ aus dem Jahr 2014 unterstreicht zusätzlich die Wichtigkeit der Vernetzung und des Schutzes der Lebensräume von Arten, die Reduktion der Flächeninanspruchnahme und die Integration des Bewusstseins für Biodiversität in der Wirtschaft. Eng mit dem Erhalt der Biodiversität verbunden ist die Bioökonomie. Der europäische Aktionsplan für eine nachhaltige Bioökonomie unterstützt alle Formen der Innovation in diesem Sektor durch ein Streben nach einem systematischen Vernetzen der lokalen Akteure und der Wertschöpfungsketten. Die EU unterstützt die Entwicklung der Bioökonomie als ein großes Wertschöpfungspotenzial für den ländlichen Raum. Auch die Bioökonomiestrategie des Bundes setzt auf die Förderung von Innovationen, Wissenstransfer in die Bevölkerung und die Nutzung von Abfällen, Rohstoffen und Nebenprodukten zur Reduktion der Abhängigkeit von nicht erneuerbaren Rohstoffen. Alle Rohstoffe, ob erneuerbar oder nicht, sollen außerdem in Zukunft mehrfach, im Sinne einer Kreislaufwirtschaft, genutzt werden. Laut der EU-Strategie soll die Langlebigkeit gefördert, Wertschöpfungsketten gestärkt und wirtschaftliche Anreize geschaffen werden. Ein weiterer Schritt zum Erhalt unserer Ressourcen und ökologischen Lebensgrundlagen ist das Leitbild für die Raumordnung das **Österreichische Raumentwicklungskonzept 2030 (ÖREK)**. Das ÖREK spricht dabei viele der Themen an, die von der LES in den verschiedenen Aktionsfeldern aufgegriffen werden. So soll etwa eine Energieraumplanung und Mobilitätsraumplanung stattfinden, die Bodenversiegelung reduziert, regionale Wertschöpfungsketten und Kreislaufwirtschaft gestärkt werden, Daseinsvorsorge gesichert und Ortskerne wiederbelebt werden und die Klimawandelanpassung und Digitalisierung mitgedacht werden. Ebenfalls wurde schon Kontakt zum Bundeskanzleramt hergestellt, das den **dritten Baukulturreport für Szenarien und Strategie 2050** herausgegeben hat.

Aktionsfeld 3 – Gemeinwohl: Die Europäische Kommission veröffentlichte 2012 die „**Guiding Principles for Active Ageing and solidarity between generations**“, welche sich auch in dieser Lokalen Entwicklungsstrategie wiederfinden. Diese Prinzipien spielen auf die Sicherung von fairen Arbeitsplätzen und Möglichkeiten sich in der Gesellschaft, wie etwa durch das Ehrenamt, einzubringen. Dies soll der Altersarmut und Vereinsamung entgegenwirken. Außerdem soll es älteren Menschen ermöglicht werden auch im Alter weiterlernen zu können. Fähigkeiten in den digitalen Bereichen ermöglichen es älteren Menschen eigenständiger leben zu können, ein weiterer wichtiger Punkt der EU-Prinzipien. Zusätzlich zu den von der EU erwähnten Prinzipien spricht der Bundesplan für Seniorinnen und Senioren noch weitere wichtige Punkte wie ein funktionierendes Solidarsystem oder Gewaltprävention an. Die Europäische Union präsentierte 2020 eine **Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter 2020-2025**. Die Strategie setzt ebenfalls auf Gewaltprävention, zudem auf die Freiheit von Geschlechterstereotypen, die Entfaltung einer geschlechtergerechten Wirtschaft und eine gleichberechtigte Führungsverantwortung. Für die LEADER-Region zutreffende Aspekte des **Nationalen Aktionsplans Behinderung**, sind Maßnahmen zur Förderung selbstbestimmten Lebens, zum Abbau institutioneller Strukturen in Betreuungseinrichtungen, alternativer Wohnformen und der Barrierefreiheit. Bezüglich des letzten Schwerpunktes dieser LES im Aktionsfeld Gemeinwohl gibt es die Europäischen Jugendziele, welche sich unter anderem auf die psychische Gesundheit der Jugend und auf die Bedürfnisse der Jugend wie etwa Zugang zu Organisationen, zur Beteiligung oder Weiterentwicklung konzentrieren. Die **Bundesjugendstrategie** fokussiert sich hingegen auf die Bereiche Bildung und Beschäftigung, Beteiligung und Engagement, Lebensqualität und Medien. Ein Fokus wird zukünftig auf die **Nationale Forschungsstrategie BioÖkonomie 2030** und auf die **Biodiversitätsstrategie Österreich 2030** gelegt werden. Wir sind in der Region jedoch froh, den Klimaschutzbeauftragten des Landes OÖ und Kenner beziehungsweise Mitwirker in Klima- und Umweltstrategien im Kernteam zu haben.

Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Klimawandelanpassung: Die Ziele der EU-Strategie für die Anpassung an den Klimawandel und die der **nationalen Strategie zur Klimawandelanpassung** beziehen sich darauf die nachteiligen Auswirkungen des Klimawandels auf die Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt systematisch, intelligent und in allen Bereichen einzudämmen oder aufzuhalten und die Chancen durch den Klimawandel zu nutzen. Die Strategien weisen einen sektorübergreifenden Charakter auf, da die Anpassungsmaßnahmen auf die verschiedensten Bereiche der Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt fallen. Strategische Stoßrichtungen der europäischen Strategie für nachhaltige und intelligente Mobilität, die sich auch in der Lokalen Entwicklungsstrategie finden, sind die Förderung von emissionsfreien Fahrzeugen und erneuerbaren Kraftstoffen, eine faire und gerechte Mobilität für alle und die Verbesserung der Verkehrssicherheit (**FTI-Strategie Mobilität, Mobilitätsmasterplan 2030**). Ein Instrument aus dem Mobilitätsmasterplan für LEADER-Regionen sind sogenannte Klimapartnerschaften zwischen Bund, Land, Städten und Gemeinden. Diese Partnerschaft können folgende in der LES-verankerte Projekte umfassen: Initiativen zur Förderung von verkehrsmindernden Arbeitsplatz- und Arbeitszeitmodellen, Allianzen zur Förderung von Mobilität als Dienstleistung zur Steigerung des Modalanteils des Umweltverbunds oder Förderung nachhaltiger elektrischer Unternehmensmobilität. Der **Integrierte nationale Energie- und Klimaplan (NEKP)** wurde von den ambitionierteren Zielen der EU, wie des Green Deals und Fit for 55 nochmal übertroffen. Grundsätzlich werden in diesen Energie- und Klimapläne der EU und Österreichs folgende Ziele gesetzt: Dekarbonisierung mit einer Reduktion der Treibhausgase um 48% bis 2030, Energieeffizienz durch die Reduktion der Primärenergieintensität um 30% bis 2030 und Sicherheit der Energieversorgung. Die LEADER-Region kann durch diverse Mobilitätsmaßnahmen, Raumordnungsplanung, Energieraumplanung, Sanierungen, Ausbau von erneuerbaren Energien, Energieeffizienzmaßnahmen für den Wärme und Kühlbedarf oder Beiträge in der Abfallwirtschaft leisten.

Europaischer Sozialfond ESF+

Da in der Region Sterngartl Gusental viele Sozialorganisationen ihren Sitz haben (Diakonie, Lebenswelt, Hilfswerk Oberneukirchen) wird die Kooperation mit dem ESF+ zukünftig intensiv gesucht. Zum Themenschwerpunkt: Digitalisierung der Menschen im Alter unterstützen, Demenzkranken und pflegenden Angehörigen unterstützen und die Lebensqualität von Jugendlichen zu verbessern.

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Aktionsfeld 1 – Wertschöpfung: Das Land Oberösterreich möchte die Landwirt:innen mit ihrer **„Zukunft Landwirtschaft 2030“-Strategie** in vier große Themenbereiche unterstützen. Im ersten Punkt „Landwirtschaft“ soll das Selbstbewusstsein und das Unternehmertum der Bäuer:innen gestärkt werden. Das steigert die Wertschöpfung nicht nur im Betrieb, sondern für die gesamte Region. Zudem spielen Partnerschaften mit anderen Landwirt:innen oder auch Akteur:innen entlang der Wertschöpfungskette eine wichtige Rolle für die Vermarktung der Produkte. Durch Kooperationen mit dem Einzelhandel oder auch dem Tourismus können Umsätze der Landwirt:innen erhöht werden. Im zweiten Punkt „Medien“ soll ein gemeinsames landwirtschaftliches Wertesystem an die Öffentlichkeit vermittelt werden. Auch die Direktvermarktung kann die Kommunikation zwischen Landwirt:innen und Konsument:innen hier stärken. Der letzte Punkt der Strategie unterstreicht, dass die Kommunikation mit den Konsument:innen vor allem jetzt wichtig wird, da die Bürger:innen mittlerweile über Klima- und Umweltschutz und Tierwohl sensibilisiert sind und immer höhere Ansprüche an die Landwirt:innen stellen. Diese Ansprüche können als Gelegenheit wahrgenommen werden, um innovative, umweltfreundliche und regionale Qualitätsprodukte auf den Markt zu bringen. Die **OÖ Tourismusstrategie** knüpft an, indem sie neue und stärkere Netzwerke zu tourismusrelevanten Sektoren bildet. Dabei soll die Kulinarik gefördert werden,

die Natur- und Umwelt als Attraktion bespielt werden, sportliche Tätigkeiten ausgebaut und kulturelle Programme koordiniert werden. Die Digitalisierung wird in der Strategie als wichtige Chance für die Stärkung des Tourismus wahrgenommen. Im Bereich Wirtschaftsstandortentwicklung bereitete das Land Oberösterreich die **upperREGION 2030** auf. Demnach sind besonders relevante Themen für den Wirtschaftsstandort OÖ die Dekarbonisierung und Digitalisierung der Wirtschaft, das Aufbereiten von Infrastrukturen für eine Kreislaufwirtschaft und das Entgegenwirken des Fachkräftemangels. Für einen attraktiven Wirtschaftsstandort gibt es vor allem in der Mobilität und Kommunikationsinfrastruktur in OÖ noch großen Aufholbedarf. Laut der regionalen **Wirtschaftsstandortstrategie des GUUTE Vereins** soll die regionale GUUTE Marke weiter ausgebaut und die Organisation gestärkt werden. Auch an den Klimazielen wird durch die Reduktion der Fahrten, der Belebung der Ortskerne und Bewusstseinsbildung der Unternehmer:innen gearbeitet. Das regionale EPU Netzwerk soll weiterhin gestärkt und die Digitalisierung in den Betrieben des Bezirks beschleunigt werden. Auch die soziale Inklusion und Chancengleichheit wird in der GUUTE Strategie verfolgt. Aus dem *IKRE-Prozess* im Gusental ging hervor, dass sich die Standortentwicklung auf räumliche Schwerpunkte wie das Kepler Valley und INKOBÄ fokussieren sollte. Weiteres wird erwähnt, dass der Wirtschaftsstandort durch die Nutzung von Leerständen für das Unternehmerumfeld mit der Bespielung von zum Beispiel Co-Working Spaces gestärkt werden kann.

Aktionsfeld 2 – Natürliche Ressourcen und kulturelles Erbe: Das Land OÖ veröffentlichte 2021 einen Nutzungs- und Weiterentwicklungsplan der *grünen Infrastruktur Oberösterreichs bis 2030*. Diese Flächen bieten dem urbanen und ländlichen Raum ein großes Spektrum an ökologischen Dienstleistungen und schützen unsere Arten. Im Dokument werden alle Schutzzonen und Parks zur Nutzung, Entwicklung und Bewahrung aufgelistet. Diese sorgen jedoch nicht nur für den Erhalt der Biodiversität, sondern bieten auch einen Naherholungswert für die Bevölkerung und damit eine erhöhte Gesundheit und Lebensqualität. Die im Dokument präsentierte Karte kann auch als Grundlage für das in der LES angedachte Biotopenverbundsystem dienen. Auch im Bereich Raumentwicklung sieht die oberösterreichische Strategie *upperREGIONS 2030* Maßnahmen vor. Der Trend der Zersiedelung soll bekämpft werden, da dieser im Konflikt mit den Klimaschutzzielen steht. Das Wachstum der Städte und Orte soll nach innen gerichtet werden, Ortszentren wiederbelebt und Leerstände genutzt werden. Auch die Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume spielt bei der Belebung der Ortskerne und in der Klimawandelanpassung eine wichtige Rolle. Das Gusental startete bereits einen eigenen *Interkommunalen Raumordnungsprozess (IKRE)*, der ähnlich auch im Sterngartl angedacht wird. Die Ergebnisse des IKRE-Prozesses Gusental unterstreichen die notwendigen Schritte für die Region und befinden sich im Einklang mit der *upperREGION 2030* Strategie. Grünflächen sollen laut dem Maßnahmenplan des IKRE geschützt, regionale Freizeitrouten geschaffen, siedlungsnaher Wald und Landwirtschaftsflächen gesichert und Hochwasserschutz erbaut werden. Auch die Mobilität und Siedlungsentwicklung nach innen werden im IKRE-Prozess mitgedacht. Die präsentierten Maßnahmen können von LEADER direkt gefördert werden. Wichtig für die Lebensqualität und die Belebung der Ortszentren ist zudem die Kunst und Kultur (**OÖ Kulturleitbild**). Bereits in der letzten Förderperiode wurde für die Gewährleistung eines qualitativen und koordinierten Kunst- und Kulturangebots ein **Kulturentwicklungsplan in Gallneukirchen** und den umliegenden Gemeinden entwickelt. Vorgesehen sind in diesem Plan auch die Kooperation mit dem Tourismus und der Wirtschaft.

Aktionsfeld 3 – Gemeinwohl: In der **Frauenstrategie 2030** sieht die oberösterreichische Landesregierung im Kapitel „Frauen am Land“ Maßnahmen für eine regionale Arbeitsplatzsicherung und vermehrte flexible und familiengerechte Arbeitsmodelle vor. Es ist auch vorgesehen, dass Frauen vermehrt in die Raumplanung und ländliche Entwicklung miteinbezogen werden, um ihre Bedürfnisse mit in die Planung fließen lassen zu können. Es soll zudem ein Fokus auf Mentoring und Netzwerkarbeit im ländlichen Raum gesetzt werden, um förderliche berufliche Netzwerke auch für Frauen zu etablieren. Im Kapitel der Kinderbetreuung sind einige Maßnahmen wie etwa eine attraktivere Väterkarenz und der Ausbau der

Kinderbetreuungsplätze unter drei Jahren geplant. Zusätzlich wird auf die Wichtigkeit der gemeindeübergreifenden Kooperationen im Zuge der Kinderbetreuung hingewiesen. Vor allem zu Ferienzeiten soll dadurch die Kinderbetreuungsanfrage besser abgedeckt werden. Im Gusental gab es bereits eine Jugendbefragung, um ausfindig zu machen welche Bedürfnisse die Jugend hat und wie die Gemeinden diese decken können. Aus der Befragung wurde ersichtlich, dass je nach Gemeinde 40-60% der Jugend in örtlichen Vereinen integriert sind. Die Jugend wünscht sich mehr Mobilitäts- und Freizeitangebote. Was besonders beklagt wurde ist die öffentliche Anbindung zu späten Zeiten und am Wochenende. Auch an der Politik äußerte sich die Gusentaler Jugend durchaus interessiert. Vor allem der Klimaschutz ist ihnen ein besonderes Anliegen.

Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Klimawandelanpassung: Wegen des in der Region noch eher neuen Themas der Klimawandelanpassung, setzt das **Klimawandelanpassungskonzept der neu-entstandenen KLAR!-Region Sterngartl Gusental** vor allem auf bewusstseinsbildende Maßnahmen in Gesellschaft, Umwelt und Wirtschaft. Die Klimawandelanpassung soll in verschiedensten Bereichen der LEADER-Förderungen jedoch mitgedacht werden. Bezüglich der Mobilitätswende soll laut der **upperREGION 2030** die Verkehrsmittelwahl in Zukunft zu Gunsten des ÖV und der Nahmobilität (Rad/Fuß) fallen. Auch die Siedlungsentwicklung soll die Mobilitätsplanung klar mitdenken. Der ÖV wird demnach inner- und überregional attraktiver gestaltet. Auch der **IKRE-Prozess im Gusental** setzt einen Fokus auf die Mobilität. Hier wurden Maßnahmen wie die Planung eines Alltagsradverkehrsnetzes, die Bildung eines Mobilitätsrats, die Einführung eines Mikro-ÖV Systems, Ausbau des öffentlichen Verkehrs und die Erstellung eines Mobilitätskonzeptes für Großprojekte ausgearbeitet. Diese Punkte finden alle Halt in dieser LES. Zusätzlich zur Mobilitätsplanung sorgen die **Photovoltaikstrategie 2030 des Landes OÖ, das Energieleitbild OÖ 2050** und die **OÖ Leitbilder für Naturschutz und Landwirtschaft** für einen weiteren strategischen Klimaschutzplan. Für den Ausbau der Photovoltaikanlagen und auch anderer erneuerbarer Energiequellen trägt der KEM-Manager der Region mit seinem Klima- und Energiemodellkonzept Sorge. Neben bewusstseinsbildenden Maßnahmen nimmt sich die KEM auch um die Vernetzung verschiedenster Akteure an, um die Klimaziele in den Bereichen der Mobilitäts- und Energiewende auf regionaler Ebene zu erreichen.

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Insgesamt wurde für die Entwicklung der Lokalen Entwicklungsstrategie ein Jahr geplant und umgesetzt. Viele Besprechungen, Steuerungsgruppen, Sitzungen und Austausch zwischen den Stakeholdern fanden statt. 21 Expert:innen aus der Region wurden aktiv in die Workshopserie als Tischmoderatoren miteingebunden. Es wurden für die Erstellung der LES vier Workshops durchgeführt, in denen die lokalen Akteure eingebunden wurden. Zwei davon wurden digital abgehalten, ebenfalls mit der Dauer von drei Stunden. In den Workshops wurde anfangs eine SWOT-Analyse, im Anschluss die Ausarbeitung von Projektideen mit Clusterung durchgeführt die zu einer Innovationsmatrix mit Bepunktung und damit Priorisierung führte. Die priorisierten Themenschwerpunkte sind in der LES enthalten.

Klima- und Energiemodellregion (KEM) und Klimawandel-Anpassungsmodellregion (KLAR!)

In enger Zusammenarbeit zwischen den drei Fördersträngen KEM-KLAR!-LEADER wurden vor allem Grundstrategien, Ziele und erste Projekte der LES erarbeitet. Diese Zusammenarbeit zeichnet sich unter anderem durch ein wöchentliches Jour-Fixes, ein Quartals-Kernteamtreffen mit den Obleuten der Trägervereine und dem Klimaschutzbeauftragten des Landes Oberösterreichs aus.

Die LAG Sterngartl Gusental organisierte zudem insgesamt vier Workshops, woran die KEM und KLAR! an zwei vertreten waren. Beim LEADER-Landwirtschaft- und Tourismusworkshop am 12. November 2021 wurde das Klimawandelanpassung eine widerstandsfähige und nachhaltige Landwirtschaft diskutiert. Beim LEADER-Klimaworkshop am 21. Jänner 2022 war der KEM-Manager beauftragt den Tisch „Erneuerbare Energien“ zu moderieren und seine Perspektiven mit Anbetracht auf die KEM mit einfließen zu lassen. Zuletzt brachten sich beide Klimamanager an der LEADER-Klausur am 8. April 2022 ein. Die Ergebnisse aus diesen Workshops sind die Basis der Lokalen Entwicklungsstrategie, welche somit von KEM und KLAR! aktiv mitgestaltet wurde. Mehrere Beratungsgespräche zwischen KEM-KLAR!-LEADER fanden in der Nachbereitung der Workshops statt, wodurch Synergien zwischen den Programmen verfeinert wurden.

Die KLAR!-Region organisierte am 24. November 2021 für die eigene Erarbeitung des KLAR!-Konzepts einen Klimagipfel mit ca. 40 Teilnehmer:innen und genaueren Einblick zu den Themen öffentlicher Raum, Naturgefahren, Biodiversität, Bioökonomie und klimafitter Wald aus Sicht der Bürger:innen gab. Die LEADER-Managerin übernahm am Klimagipfel die Moderation des Thementisches Bioökonomie. Der Klimaschutzbeauftragte des Landes OÖ, Andreas Drack, moderierte den Thementisch „Biodiversität“ für die LES-Erstellung. Die Ergebnisse der Thementische des Klimagipfels fließen in die LES mit ein.

Vertreter aus den Sektoren Tourismus, Landwirtschaft und Kunst und Kultur

Der Tourismus ist mit drei Tourismusverbänden in der Region bereits fest verankert und spielte in der LAG historisch eine wichtige Rolle. Im LEADER-Zukunftsworkshop Landwirtschaft und Tourismus wurde versucht die landwirtschaftlichen Betriebe mit in den Tourismus zu integrieren und gemeinsam Projekte zu schmieden, die die Authentizität der Region hervorheben. Wichtige Kooperationspartner während der Erstellung der LES und in der nächsten Förderperiode sind Direktvermarkter Experten der Landwirtschaftskammer, Treiber der Mikro-Logistik wie etwa die Bioregion Mühlviertel und die Vertreter der Tourismusverbände Mühlviertler Hochland und Mühlviertler Alm - Freistadt. Die Attraktivierung des touristischen Angebots wurde auch im Workshop Kunst und Kultur aufgegriffen. Dieses Kulturmanagement soll mit dem Tourismus eng abgestimmt werden. Durch eine enge Kooperation mit Vertretern aus der Heimatforschung kann es auch gelingen die Authentizität der Region noch besser zu vermitteln.

Auch in Zukunft wird die enge Kooperation zwischen der LAG und den Tourismusverbänden aufrechterhalten. Wie aus dem Workshop hervorging, wird die Kooperation zwischen der LAG, dem Tourismus, der Landwirtschaftskammer, der Bioregion Mühlviertel und der Vertreter aus Kunst und Kultur durch die Erstellung einer Kulinarikstrategie für die Region, durch die Stärkung der Direktvermarkter Strukturen und durch die Weiterentwicklung der Kulturorganisation weitergeführt. Die Ergebnisse dieser Kooperationen für die LES wurden am 8. April 2022 in einer **Vorstands-LEADER-Klausur** gemeinsam mit den Bürgermeister:innen und Vorstandsmitgliedern der LAG vorgestellt und mit einer Direktvermarkter-Expertin der Landwirtschaftskammer, dem Geschäftsführer vom Tourismusverband Mühlviertler Hochland und einer in der PAG-Vertretenen Kulturexpertin weiter verfeinert.

Wirtschaftsstandortentwicklung mit dem GUUTE Verein

Oberneukirchen den dritten Thementisch. Bereits in der letzten Förderperiode entwickelte die Vizebürgermeisterin ein Projekt zur Ferienbetreuung in der Region. Die Tischmoderator:innen waren bei der Vorstands-Klausur eingeladen.

Raumordnung, Leerstände, Mobilität und Wohnen & Bauen

Beim Zukunftsworkshop Klima am 21. April 2022 wurden die Themen Bauen und Wohnen, alternative Mobilität und die erneuerbare Energieversorgung besprochen. Der Mobilitätsmanager der RMOÖ fürs Mühlviertel und der KEM-Manager der Region übernahmen die Moderation zweier Thementische. Der Thementisch Nachhaltiges Bauen, Sanieren und Wohnen wurde von einem ansässigen Architekten und LEADER-Kenner (GF TP3 Architekten) geleitet. Weiteren Beratungsgesprächen mit dem KEM-Manager und der Mobilitätsmanager der RMOÖ fanden im Vor- und Nachgang der Workshops statt.

Seit dem Interkommunalen Raumordnungsprozess im Gusental wurde die Raumordnungsthematik auch im Sterngartl zum Thema. Die Siedlungs-, Grünraum-, Verkehrs und Wirtschaftsentwicklung soll zukünftig gebündelt werden. Durch die Abstimmung der LVL mit der Abt. Raumordnung wurden auch die LEADER-GF in die gebündelten zukünftigen Förderumsetzungen miteinbezogen. Im Sterngartl Gusental formierte sich ein Kernteam von Vertreter:innen der Biz-Up OÖ, der RMOÖ Mühlviertel, INKOBA Sterngartl und WKO OÖ, um gemeinsam und abgestimmt die Belegung der Ortzentren, die Nutzung von Leerständen und die Entwicklung von Gewerbebrachen zu forcieren.

Lokale Agenda 21

Die LAG ist mit der Geschäftsstelle Mühlviertel der Lokalen Agenda in Kontakt und im Austausch. Die Leiterin der Geschäftsstelle Mühlviertel nahm an der LEADER-Klausur am 8. April teil. Dadurch fand zum einen ein Austausch zwischen der LAG und der Lokalen Agenda statt. Das Thema „Gemeindeübergreifende Kinderbetreuung“ wird als Agenda-Prozesse ins Auge gefasst.

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die LAG ist in vielfältigen Netzwerken eingebettet und regional fest verankert und koordiniert auch selbst verschiedenste Netzwerktreffen: Eingebundene Netzwerke am Bund: Netzwerk Zukunftsraum Land – welche oftmals in Anspruch genommen werden. ÖROK-Prozesse, zB. Vorarlberg, an dem das Management teilnahm. Vernetzung und Kooperation ist DAS Mittel schlechthin, um sich innovativ weiterentwickeln zu können.

Genussland OÖ ist ein wichtiger Ansprechpartner beim Thema Kulinarik. OÖ Tourismus als wichtiger Partner für die Ausarbeitung und Umsetzung touristischer Regionsprojekte. Um die Revitalisierung von Branchen und Leerständen besser koordinieren zu können, gibt es mittlerweile ein Kernteam für unsere Region, dass aus folgenden Vertretern besteht: INKOBA Sterngartl, RMOÖ Mühlviertel, Business Upper Austria, WKO Urfahr Umgebung.

Im Mühlviertel wird eng mit der RMOÖ zusammengearbeitet: Raumordnungsfragen, Belegung der Zentren, Leerstände, Agenda 2030 (Regionaler Agendaprozess zur gemeindeübergreifende Kinderbetreuung wird ins Auge gefasst), Kleinprojektefond (Lichtanalyse AT-CZ), aber auch für Kooperationsprojekte mit den LAGS vom Mühlviertel: LAG UWE (Jugendatlas), LAG Mühlviertler Kernland (Inklusion in die Kulturvermittlung), LAG Perg Strudengau (Dorfwirte mit Zukunft). Die BioRegion Mühlviertel will zukünftig enger mit den LAGs im Mühlviertel kooperieren. Im GUUTE-Netzwerk ist die LAG stets eingebunden (GUUTE-Frühstückstreffen, Frühlingsempfänge).

Folgende Netzwerke sind regelmäßiger Natur: **Jugendnetzwerktreffen Urfahr Umgebung** (in Kooperation mit LAG UWE **Steuerungsgruppe 3. – 4. Lebensalter, Klimanetzwerktreffen**. Das Klimanetzwerktreffen

findet vier Mal im Jahr statt und findet in Abstimmung mit LEADER statt. Folgende Netzwerke wurden 2021 zu folgenden Themen etabliert und sind in enger Abstimmung mit der SPES-Zukunftsakademie ausgearbeitet worden (siehe Beilage Bottom-up-Prozess): Neue Modelle der **Leerstandsnutzung (Co-Working, Gastronomie und Nahversorgung, Junges Wohnen, Wohnen im Alter)**. Mit den **Südböhmischen Partnern** der MAS Roskvet werden die Kräfte gegen die Lichtverschmutzung gebündelt. Zukünftig sollen folgende Netzwerke zu folgenden Themen entstehen: Biodiversität-Vernetzungstreffen, Baukultur-Netzwerk mit KEM und KLAR!, Aufbau der Kulturentwicklungsplattform im Sterngartl.

Die LAG selbst besteht aus 149 Mitgliedern, welche durch einen monatlichen Newsletter mit den aktuellen Themen, Projekten und Veranstaltungen informiert werden. Davon sind 74 stimmberechtigt. Von den 74 stimmberechtigten sind 23 öffentliche Vertreter:innen und 51 Private. Die privaten werden von den Gemeinden der LAG genannt in Verbindung mit den Veranstaltungen werden ebenfalls auf Social Media und Regionalmedien veröffentlicht, um den Informationsfluss öffentlich zu gewährleisten. Der Vorstand der LAG trifft sich mindestens zwei Mal im Jahr, die Vollversammlung findet jährlich statt.

Transparente Kommunikation und ein gezielter Wissenstransfer unterstützt das Vertrauen in die Region, dass 16 einstimmige Gemeinderatsbeschlüsse und einen mehrheitlichen Gemeinderatsbeschluss (mit nur zwei Stimmenthaltungen) belegen.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung (Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung)

Die Interventionslogiken und Wirkungsmessungen sind pro Aktionsfeld in den folgenden Seiten angeführt:

AF1 Steigerung der Wertschöpfung								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung					SDG Nummer	
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung (optional)		Zielwert (basierend auf Indikator und Unterkategorie)
Nachhaltige Entwicklung und Vermarktung von Bio- & Qualitätsprodukten Chancen u.a. der Pandemie nutzen! Reregionalisierung in der Landwirtschaft stärken! Es gibt eine verstärkte hohe Nachfrage für Bio- und Top-Qualitätsprodukte und an der Verfügbarkeit der regionalen Produkte vor Ort. Es braucht eine Stärkung der Direktvermarkterstrukturen , eine Sichtbarmachung der regionalen Produkte und eine Stärkung der Verkaufspartnerschaften (Märkte, Bauernläden, ...).	Sichtbarmachung der regionalen Qualitäts- und Bio-Produkte und Ermittlung der Nachfrage und des Angebots	Vermarktungsplattformen für regionale Bio- und Qualitätsprodukte	AF1_5.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)		5	SDG 15.1, 15.2, 15b
	Stärkung der Produktvielfalt	Die steigende Nachfrage an regionalen Qualitätsprodukten wird abgedeckt	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	ein neues marktfähiges Produkt/ Dienstleistung entwickeln oder die Qualität eines bestehenden Produkts/ Dienstleistung verbessern		5	SDG 8
	Optimierung der Lieferketten	Lokale Verfügbarkeit mit regionalen Lebensmitteln sichern	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken...		5	SDG 9.1
	Neue Modelle der Nahversorgung implementieren und Verkaufspartnerschaften etablieren	Lokale Verfügbarkeit der regionalen Produkte sichern	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken...		5	SDG 9.1
Nachhaltige Entwicklung einer authentischen Tourismusregion mit vernetzten Angeboten und Dienstleistungen Der Tourismus möchte auf die Mühlviertler Authentizität und Tradition der Region aufbauen. Es braucht dafür sympiotische Kooperationen zwischen Landwirtschaft und Tourismus . Defizite gibt es noch bei Natur- und Kulturangeboten , im Angebot an Gästeführungen und Tages-Erlebnis-Angeboten .	Naturnahe Weiterentwicklung und Inwertsetzung der Wander-, Reit-, und Radwege	Sterngartl Gusental und das gesamte Mühlviertel als Radregion stärken	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken...		7	SDG 9.1
	Weiterentwicklung von naturnahen Naherholungs- und Freizeitangeboten	Schaffung und Inwertsetzung von Naherholungs- und Freizeitangeboten	AF1_5.08	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		5	SDG 8.9, 12b
	Kooperation zwischen Tourismus und Landwirtschaft für naturnahe Erlebnisangebote stärken	Entwicklungsplattform für die Vision 2040 - Die Region als Top 10 der Kulinarik-Destinationen in Europa etablieren	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Standortkonzepte/ Standortanalysen/ Standortmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		5	SDG 11a
			AF1_5.08	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		5	SDG 8.9, 12b
Smarte Umfeldentwicklung für Ein-Personen und Kleinunternehmen EPU's und Kleinunternehmen prägen die Wirtschaft im Sterngartl Gusental. Vorhandene Netzwerke sind für die Region besonders wichtig. Lt. Umfragen haben die EPU's 40% ihrer Kund:innen in der Region. Die regionalen Produkte und Dienstleistungen müssen jedoch den KonsumentInnen regional besser sichtbar gemacht werden. Qualifizierungsprogramme für klimafitte Unternehmen, Digitalisierung, Innovatives Handeln, Bereinigung der Strukturen soll die Unternehmen unterstützen die Trends als Chancen zu begreifen und zu verinnerlichen.	Sichtbarmachung und Stärkung des Zugangs zu lokalen Produkten & Dienstleistungen	Vernetzung und Entwicklung eines digitalen Marktplatzes für regionale Produkte und Dienstleistungen	AF1_5.06	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Handel		4	SDG 8.4, 12a
	Qualifizierungsangebote zur Stärkung von Betrieben und zur Nutzung von Synergien	Stärkung der Strukturen von EPU's & Kleinunternehmen durch spezifische Qualifizierungsprogramme	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		7	SDG 4.7-4a
	Smarte Umfeldentwicklung für Ein-Personen- und Kleinunternehmen	Die Umfeldentwicklung für Unternehmen wurde gestärkt (Kinderbetreuung, Co-Working-Spaces mit Community Building)	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		7	SDG 9.1
	Demographischen Entwicklung entgegensteuern	Der Anteil an Fachkräften und Akademiker:innen in der Region steigt	AF3_6.02	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Rückbindung von Weggezogenen		2	SDG 11.1, 11.2

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Nachhaltige Entwicklung von Naturlandschaftsressourcen! Nicht nur die Bevölkerung sehnt sich nach naturbelassenen, nachhaltig konzipierten und biodiversitätsfreundlichen Naturerlebnissen, sondern auch die Artenvielfalt braucht mehr und mehr Schutzräume. Es gibt viel Expertise zur Artenvielfalt in der Region. Jedoch ist dieses Wissen nicht vernetzt. Ein Austausch dieser Expertise führt zu Zusammenarbeit und zu Projekten.	Sicherung der Lebensgrundlagen für den Artenschutz	Vernetzen von Experten, Erstellung eines Biodiversitätsleitbildes und Schaffung und Erhalt von Schutzzonen für die Artenvielfalt (Biotopverbundsystem)	AF2_4.01	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Konzepte/Pläne für neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen entwickelt werden		5	SDG 8.2, 8.3, 15
			AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		5	SDG 15
	Pilotregion AT-CZ gegen Lichtverschmutzung - „Im Einklang mit Mensch und Natur“	Grenzüberschreitende Lichtregion AT-CZ (INTERREG)	AF2_4.07	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Biodiversität durch Maßnahmen gezielt gefördert werden		15	SDG 15
	Nachhaltige Erholungsräume schaffen	Erholung der Bevölkerung im Einklang mit der Natur	AF2_4.04	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Produktinnovation entsteht: ein neues Angebot/ein Produkt/ eine neue Dienstleistung wird entwickelt mit dem vorrangigen Ziel, Biodiversität oder Ökosystemleistungen zu erhalten/ zu fördern		5	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a
			AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern	Freizeit/ Freizeitgestaltung		5	SDG 11.3
Nachhaltige Entwicklung der Kulturlandschaftsressourcen Attraktive Grünland-Naturräume sind ein Trumpf der Region Sterngartl Gusental, auch im Hinblick auf die Freizeit- und Tourismuswirtschaft. Jedoch sind die Erwartungshaltungen an die Landschaft gestiegen, ein Wettbewerb zwischen Kultur- und Landwirtschaftsflächen und Bauland ist überdurchschnittlich groß. Hinzu kommt der Flächenverbrauch durch die Attraktivität des Wohnstandortes im Grünen unweit des Linzer Zentralraumes – hier sind mittel- bis langfristig wirksame Weichenstellungen erforderlich. Auch dem Klimawandel gilt es zukünftig entschieden mehr als bisher Rechnung zu tragen.	Raumordnungsstrategie im Mühlviertler Sterngartl	Eine nachhaltige, integrative Raumentwicklung	AF2_6.03	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Gemeindeübergreifende Raumentwicklung		1	SDG 11.3, 11a
	Aufzeigen der Chancen gegen Zersiedelung und für die Verdichtung	Schulungen und Workshops für kommunale Entscheidungsträger Leitbild für nachhaltige Sanierung	AF2_6.01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandserfassung und –management (inkl. Bewusstseinsbildung)		1	SDG 11.3, 11a
	Belebung der Ortskerne und Plätze	Clearing von Verantwortungen, Bündelung von Interessen	AF2_6.01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandserfassung und –management (inkl. Bewusstseinsbildung)		5	SDG 11.3, 11a
			AF2_6.01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandserfassung und –management (inkl. Bewusstseinsbildung)		5	SDG 11.3, 11a
	Neue Modelle der Nutzung von Leerständen	Konzeptentwicklungen zur Aktivierung von Leerständen und Nachnutzung der Leerstände	AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung		5	SDG 11.3, 11a
	Nachhaltige und klimafitte Sanierungsformen für Altbestände	Leitbild für nachhaltige Sanierung	AF4_2.04	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gebäude		5	SDG 11
	Aktuell gibt es nahezu keine Strukturen rund um Kreislaufwirtschaft und Bioökonomie. Um diese zukunftsfähigen Wirtschaftsmodelle auch in der Region voranzutreiben sollen diese Strukturen aufgebaut werden.	Die Bioökonomie Chance für regionale Wertschöpfung	Vernetzung für Grundstrategie Bioökonomie	AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie	-		15
Alltagstaugliche Formen von Kreislaufwirtschaft unterstützen		Waren länger im Kreislauf behalten	AF2_5.02	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie durch	Maßnahmen zu Ökodesign, Reparatur und Abfallvermeidung/-trennung		5	SDG 12.4, 12.5
Die zahlreichen Kunst- und Kulturvereine in den Gemeinden vom Sterngartl wollen eine stärkere Kooperation. In beiden Regionen braucht es eine gemeindeübergreifende Vernetzung und Zusammenarbeit von Kunst- und Kulturvereinen und eine Einbindung des Tourismus in das Netzwerk. Um Kulturveranstaltungen professionell aufzubauen, brauchen Kunst- und Kulturvereine eine Vermittlung des notwendigen Know-Hows oder eine unterstützende Kraft, die diese Angelegenheiten übernimmt.	Atmosphärische und erschwingliche Räumlichkeiten werden für Kunst- und Kulturschaffende bereit gestellt	Schaffung von Kultur-Spiel-Stätten und Inwertsetzung von Leerständen als Kulturoorte. Atmosphärische und leistbare Veranstaltungsorte sind geschaffen.	AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung		5	SDG 11.3, 11a
			AF2_2.02	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	neue Angebote/Produkte/Dienstleistungen geschaffen oder bestehende verbessert werden		5	SDG 8.2, 8.3
	Entwicklungsplattform für Kunst und Kultur im Sterngartl	Kulturentwicklungsplan im Mühlviertler Sterngartl	AF2_2.03	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	interne Qualitätssteigerung bei den Leistungserbringern erfolgt (Qualifizierung, Organisationsentwicklung,...)		1	SDG 8.2, 8.3
			AF2_2.04	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	Partner entlang der Dienstleistungskette/Produktionskette gefunden werden		50	SDG 8.2, 8.3, 17.16, 17.17
	Regionales Kulturmanagement	Regionales Kulturmanagement professionalisiert die Kunst- und Kulturszene in der Region	AF2_2.03	Kultur	Anzahl der Projekte zur Unterstützung/ Weiterentwicklung der Kultur, indem	interne Qualitätssteigerung bei den Leistungserbringern erfolgt (Qualifizierung, Organisationsentwicklung,...)		1	SDG 8.2, 8.3
Es wurde bereits viel Wissen in der Heimatforschung, in den Museen und Archiven angesammelt. Durch Kooperation mit Schulen und Medien soll das Netzwerke der Archivare gestärkt und erweitert werden.	Steigerung der regionalen Identität und generationsübergreifender Wissenstransfer	Sichtbarmachung, Vernetzung und Digitalisierung der Heimatforschung, der Museumsarbeit	AF2_1.01	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt und Wirkung im Bereich	Tradition und Geschichte (Bräuche, traditionelles Wissen als immaterielles Kulturgut) und Bewahrung von materiellem Kulturgut, z.B. unter Denkmalschutz stehende Gebäude		5	SDG 4.7

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen									Beitrag SDG
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Mehr Lebensqualität der Menschen im Lebensalter Die Lebensqualität für Menschen im dritten Lebensalter soll weiterhin gestärkt werden. Entwicklungsbedarf gibt es im Ausbau des Pflegeangebotes und in der Digitalisierung vom Alltag der Senior:innen, um es den Pflegebedürftigen zu erlauben so selbstständig wie möglich zu leben und um Angehörige entlasten zu können. Um die Lebensqualität zu steigern braucht es zudem mehr barrierefreie Freizeitangebote und Möglichkeiten sich auch im Alter in der Gemeinde oder Region engagieren zu können.	Unterstützung der pflegebedürftigen Senior:innen und Angehörigen	Sichtbarmachung von gemeindeübergreifenden Angeboten für Senioren und Schulungen für pflegende Angehörige	AF3_3.03	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die Information über ein Angebot/ein Produkt/ eine Dienstleistung verbessert wird/die Zielgruppen sensibilisiert werden (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen))		1	SDG 8.2, 8.3
			AF3_3.05	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die interne Organisation zur Leistungserbringung verbessert wird (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		2	SDG 8.2
			AF3_5.05	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Weiteres		2	
	Alternative Betreuungsmöglichkeiten bis Pflegestufe 3 schaffen	Modelle von Betreuungsmöglichkeiten wurden entwickelt und umgesetzt	AF3_2.07	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Pflege		1	SDG 5.4
			AF3_2.05	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Wohnen		10	SDG 7
	Freizeitangebote – und Wohnangebote für Menschen im dritten Lebensalter schaffen	Barrierefreie Freizeitangebote und leistbare, integrative Wohnformen sind entwickelt	AF3_4.01	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	ältere Menschen		5	SDG 8
			AF3_2.10	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Digitalisierung		1	SDG 9c
	Digitalisierung als Tool gegen Vereinsamung und für Unabhängigkeit von älteren Menschen	Senior:innen sind digital eigenständig	AF3_6.04	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Initiativen für älter werdende Gesellschaft		5	SDG5, 10.3
	Generationenaustausch - Engagement im Alter ermöglichen	Geringfügige Arbeit und freiwilliges Engagement für Senior:innen erleichtern							
	Mehr Chancengleichheit SG hat eine große Bandbreite an Dienstleistungen für Senior*innen, Angehörige, Beeinträchtigte und Kinder in kleinen Gemeindenstrukturen. Jedoch haben Bürger:innen keine Kenntnis von dieser Vielfalt. Die Angebote sollen sichtbar gemacht werden, um die oftmals pflegenden weiblichen Angehörigen zu entlasten. Außerdem benötigt es mehr Kooperationen zwischen den Gemeinden in der Ausarbeitung von Betreuungsangeboten oder anderen sozialen Dienstleistungen. Um mehr	Gemeindeübergreifende Modelle der Kinderbetreuung (Angebot schafft Bedarfe)	Sichtbarmachung von Best-Practice-Beispielen und Modellregion planen	AF3_5.03	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern, indem	Vereinbarkeit Familie, Beruf und Privatleben verbessert wurde		1
Inklusion am Arbeitsmarkt		Menschen mit Beeinträchtigungen und Migranten finden Unterstützung bei der Suche nach Arbeit vor Ort.	AF3_4.08	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Behinderung		5	SDG 8
			AF3_4.07	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Migrationshintergrund		5	SDG 8
Vernetzte Lebensqualität für Jugendliche Viele junge Menschen verlassen ihre Heimatgemeinde für ihre Ausbildung. Davon kommen auch einige nicht wieder zurück. Um dem demographischen Wandel Einhalt zu gebieten und Fachkräfte langfristig sichern zu könne, soll die Region attraktiv für die Jugend gestaltet sein. Infrastrukturen wie Freizeitangebote, Treffpunkte, Vereinsstrukturen und psychologische Hilfestellungen sind wichtiger Bestandteil für die Attraktivierung der Region für die Jugend. Verbundenheit und ein positives Bild gegenüber der Region soll durch gezielte Maßnahmen bei den Jugendlichen entstehen.	Interessen und Bedürfnisse der Jugend in der Region decken	In Erfahrung bringen was die Jugend interessiert und welche Bedürfnisse sie haben.	AF3_2.11	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Freizeit/ Freizeitgestaltung		5	SDG 11.3
	Attraktivierung des Ehrenamts für die Integration der Jugendlichen in die Gemeinden	Vereinsübergreifende Projekte für Jugendliche. Jugendliche, die in keinem Verein sind, in die Gemeinde integrieren –Verbundenheit schaffen	AF3_2.08	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Ehrenamt		5	SDG 5, 11
	Psychologische Hilfestellungen für Jugendliche und Angehörige	Niederschwelliger Zugang zu psychologischen Hilfestellungen	AF3_2.06	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Gesundheit		5	SDG 3
	Begegnungsorte für Jugendliche	Den Treffpunkt der Jugendlichen von den Straßen in geschützte und konsumfreien Räumlichkeiten verschieben.	AF3_4.03	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		5	SDG 8

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel								Beitrag SDG	
Interventionslogik			Wirkungsmessung						
Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
Klimaschutz-Klimawandelanpassung Schutz vor Naturgefahren! In Zukunft ist in der Region mit mehr extremen Wetterereignissen und Naturgefahren zu rechnen. Es ist wichtig sich bereits jetzt vor diesen Gefahren zu schützen und Maßnahmen zu ergreifen, um die Widerstandsfähigkeit der Region zu stärken.	Schutz vor Naturgefahren	höhere Widerstandsfähigkeit gegen Naturgefahren erreichen	AF4_2.09	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Wasserwirtschaft und Naturgefahren		2	SDG 6
	Die Kooperation und Abstimmung zwischen LEADER, KLAR und den Gemeinden soll gebündelt werden	Es entstehen regional-relevante Projekte, können diese in LEADER, ausgenommen Bewusstseinsbildung und Veranstaltungen, eingereicht werden.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas			5	SDG 13
Durch die Zersiedelung in der Region ist ein flächendeckender öffentlicher Verkehr oft schwierig zu bewerkstelligen, weshalb die Mobilität in allen Raumordnungsprozessen mitgedacht werden muss. Aktuell sind die Menschen auf ihr Auto oder Angehörigen mit Auto vielerorts angewiesen. Das ist nicht nur aus Umweltsicht, sondern auch von einer sozialen Perspektive problematisch. Es sollen daher mehrere Optionen der Mobilität in der Region verfügbar sein.	Radregion Sterngartl Gusental – Radrouten zum Ortskern sichtbar machen	Ein zusammenhängendes sicheres Alltagsradverkehrsnetz im Gusental	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		3	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
	Radregion Sterngartl Gusental - Hauptradrouten ausbauen	Planung und Umsetzung der Hauptradwege nach Linz für die Region Sterngartl	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		1	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
	Nahmobilität (letzte Meile) verbessern	Mobilitätsrat im Sterngartl durchführen: Mikro-ÖV im Sterngartl	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		5	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
	Öffentlicher Verkehr forcieren	Steigerung der Fahrgastanzahl im ÖV bei gleicher Anzahl an Fahrten (Ergebnis IKRE-Prozess)	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		5	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
	Mobilität und Raumplanung zusammendenken	Verlagerung der Großprojekten induzierten KFZ-Fahrten auf umweltfreundliche Verkehrsmittel (Ergebnis IKRE-Prozess)	AF2_6.03	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Gemeindeübergreifende Raumentwicklung		1	SDG 11.3, 11a
Eine Energieversorgung durch erneuerbare Energien wird in lokalen kleineren Einheiten geplant und muss bereits im Raumordnungsprozess mitgedacht werden. Parallel soll auch die Widerstandsfähigkeit der Energiesysteme gesichert werden und ein gemeindeübergreifendes Katastrophenmanagement im Falle eines Black-Outs aufgebaut werden.	Energieraumplanung für Klimaneutralität bis 2040	Richtlinien / Leitbild für Energieraumplanung,	AF4_2.05	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Gemeinden und Raumplanung		1	SDG 11.3, 11a
	Resiliente Energieregion	Black-Out Vorsorge: Versorgungssicherheit gewährleisten	AF4_2.09	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Wasserwirtschaft und Naturgefahren		3	SDG 6
	Kooperation und Abstimmung zwischen LEADER, KEM und den Gemeinden soll gebündelt werden.	Es entstehen regional-relevante Projekte, können diese in LEADER, ausgenommen Bewusstseinsbildung und Veranstaltungen, eingereicht werden.	AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas			5	SDG 13

4.1.2. Themenübergreifende verpflichtende Indikatoren

Indikator	aggregierter Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	2
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	20
Anzahl an LA21 Projekten	2
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	30
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	53000
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	53000
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU- Indikator R.27)	20

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Steuerung und Qualitätssicherung

Die Qualitätssicherung hat einerseits die Aufgabe, die internen Umsetzungsstrukturen zu prüfen und andererseits das Monitoring der LES und der Projekte zu überprüfen. Die Qualitätssicherung umfasst als Bestandteil des Qualitätsmanagements in der LAG Sterngartl Gusental alle organisatorischen und technischen Maßnahmen, die vorbereitend, begleitend und prüfend der Schaffung und Erhaltung der in der vorliegenden LES festgeschriebenen Ziele und damit verbundenen Wirkungen dienen.

Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der LAG-internen Umsetzungsstrukturen

Ab der letzten Periode werden jährliche Qualitätssicherungen durchgeführt. Die dafür notwendigen Daten werden vom LEADER-Management gesammelt, aufbereitet und vom Qualitätssicherungs-Team (QS-Team) bewertet.

Um Prozesse, Abläufe und Projekte steuern, dokumentieren und evaluieren zu können, wird ein Qualitätssicherungsteam implementiert. Das QS-Team setzt sich zusammen aus:

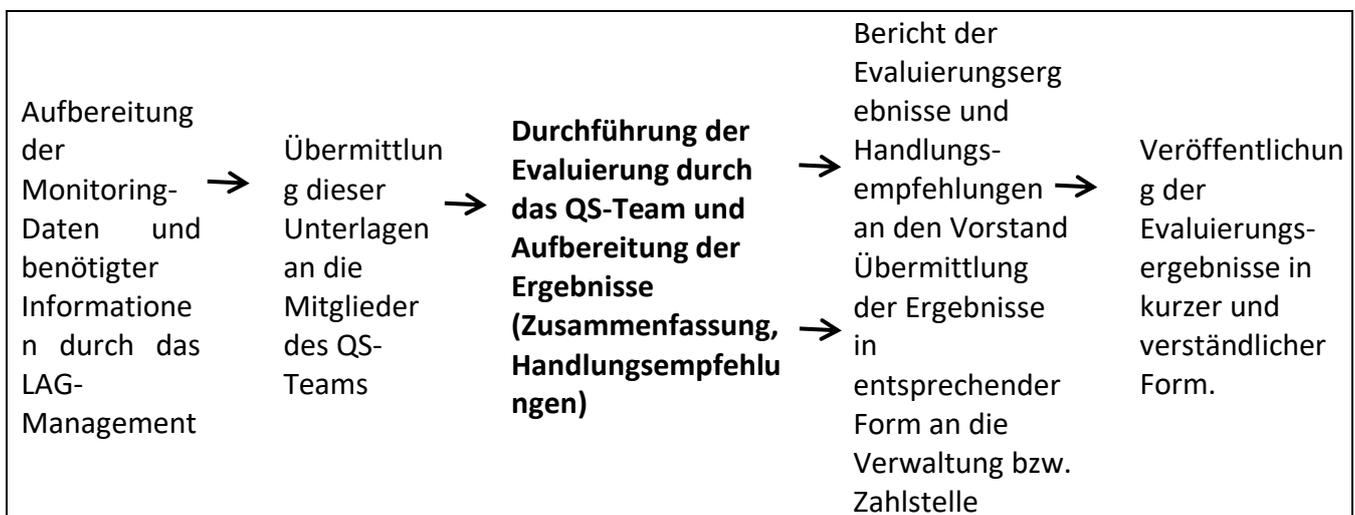
- Dem Obmann des Gusentals
- Dem Obmann des Mühlviertler Sterngartls
- Drei weiteren PAG-Mitgliedern, welche in den internen Projektauswahl involviert sind.
- Vorstandmitglieder/Rechnungsprüfer/ regionale Expert*innen,...

Unterstützt wird das Team vom LAG-Management. Nach Möglichkeit soll zur Moderation der QS-Sitzung ein/e externe/r Moderator*in hinzugezogen werden. Das QS-Team besteht aus 5 Personen.

Das LAG Management erstellt ab der neuen Periode einen jährlichen Tätigkeitsbericht über die Aktivitäten in der Region. Dieser soll neben der Kontrollfunktion auch der Sichtbarmachung der Entwicklungen in der Region für eine breite Öffentlichkeit dienen. Zusätzlich werden die Controllingberichte je Aktionsfeld gemeinsam mit dem Tätigkeitsbericht jeweils im ersten Quartal (beginnend mit 2024) an die Verwaltungsbehörde (BMLFUW, Abt. II/9) sowie an die LVL übermittelt.

Die Ergebnisse werden in einem Protokoll festgehalten und dem PAG und Vorstand zur Kenntnis gebracht. Beide Gremien können im Bedarfsfall weitere Handlungsempfehlungen und Anregungen geben. So sollen Abweichungen, Fehlentwicklungen und andere Defizite rechtzeitig erkannt und korrigiert werden. Der Vorstand kann etwaiger Anpassungs- oder Verbesserungsmaßnahmen – sowohl im Bereich der LAG-internen Umsetzungsstrukturen als auch für die Umsetzung der LES – beschließen.

Ablauf der jährlichen Evaluierung:



Um die Erfüllung der inhaltlichen Aufgaben der LAG zu gewährleisten, ist es unerlässlich, dass die Vereinsorgane ihre Aufgaben, Pflichten und Rechte entsprechend wahrnehmen. Daher ist die Überprüfung einer optimal abgestimmten Erfüllung der jeweiligen Funktionen eine zentrale Controlling-Aufgabe des QS-Team. Insbesondere werden dazu folgende Indikatoren (vorrangig über Soll-Ist-Vergleiche) überprüft:

1. Erfüllung der Organfunktion:

- Einhaltung der Vorgaben hinsichtlich der Quoten sowohl bei der Zusammensetzung der Gremien als auch im Rahmen der Beschlussfassungen
- Einhaltung der Transparenz des Projektauswahlverfahrens
- Einhaltung der Unvereinbarkeitsbestimmungen sowie grundsätzlich der Einhaltung und Umsetzung der in den Statuten und der Geschäftsordnung festgeschriebenen Regelungen und Aufgaben der Vereinsorgane

2. Budget-Controlling

Die Steuerung und Kontrolle des Vereinsbudgets (Voranschlag, Rechnungsabschluss, Rechnungsprüfung) obliegt grundsätzlich den jeweils dafür zuständigen Vereinsorganen und dem

Management. Das QS-Team hat aber im Rahmen der Steuerung und Kontrolle des zugeteilten Förderbudgets der LAG folgende Indikatoren zu überprüfen:

- Stand der Mittelausschöpfung: laufende Überprüfung des aktuellen Ausschöpfungsstandes (ausbezahlte Mittel) des zugeteilten Regionsbudgets sowie der genehmigten Mittel.
- Einhaltung des maximalen Anteils von 25% der laufenden Unterstützung für LAG-Management und Sensibilisierung an den im Rahmen der LES anfallenden öffentlichen Gesamtausgaben
- Einhaltung des maximalen Anteils von 5% für Kleinprojekte am LAG-Gesamtbudget
- Finanzierungs- und Liquiditätsplanung in Bezug auf LAG eigene LEADER-Förderprojekte

3. Sensibilisierung & Mobilisierung

Die Umsetzung und Wirkung der gesetzten Sensibilisierungsmaßnahmen wird anhand folgender Indikatoren evaluiert (bei Bedarf erweiterbar):

Indikator	Sollwert
Anzahl der Newsletter	mind. 10 pro Jahr
Anzahl der Medienberichte zu LEADER-Themen und/oder Projekten	mind. 10 pro Jahr
Anzahl von Veranstaltungen, Workshops, Themenabenden etc.	mind. 10 pro Jahr
Anzahl der durchgeführten Ideen- und Projektberatungen	mind. 100 pro Jahr
Anzahl der eingereichten Projekte	mind. 15 pro Jahr

4. Zusammenarbeit & Vernetzung, Erfahrungsaustausch

Zusammenarbeit, Vernetzung und Erfahrungsaustausch sind für die Region Sterngartl Gusental DIE zentralen Aufgaben von LEADER. Für eine zukunftsfähige Entwicklung der Region ist neben der innerregionalen Vernetzung der Blick über den Tellerrand ein Schwerpunkt in der neuen Periode, um so viele Erfahrungen zu sammeln und Lösungsansätze zu entwickeln. Die Region will aktiv am nationalen und transnationalen LEADER-Netzwerk teilnehmen sowie über die laufende Weiterbildung der LAG-Mitarbeiter*innen Wissen, Erfahrungen und Kontakte für die eigene Region generieren. Diese Ziele sollen durch folgende Indikatoren bewertet und überprüft werden:

Indikator	Sollwert
Teilnahme von LEADER-Akteur*innen an Netzwerk-Veranstaltungen auf Landes-, Bundes- und/oder EU-Ebene	mind. 10 pro Jahr
Beiträge in Medien des LEADER-Netzwerks (Homepages, Projektdatenbanken etc.)	mind. 10 pro Jahr
Anzahl der in Anbahnung oder Umsetzung befindlichen transregionalen bzw. transnationalen Kooperationsprojekten	mind. 1 pro Jahr
regelmäßige Teilnahme der LAG-Mitarbeiter*innen an Fortbildungsveranstaltungen	mind. 5 pro Jahr

Beschreibung der Vorkehrungen für Steuerung, Monitoring und Evaluierung der Strategie- und Projektumsetzung inkl. Reporting an die Verwaltungsbehörde und Zahlstelle

Im folgenden Abschnitt wird das System dargestellt, wie die im Kapitel 3 beschriebene Strategie im Zuge ihrer Umsetzung gesteuert und evaluiert wird. Im Fokus stehen dabei die Resultate sowie Wirkungsziele mit ihren Indikatoren.

Das Evaluierungssystem für die Strategie- und Projektumsetzung sieht für Projekt- und Aktionsfeld-Ebene folgende transparente Strukturen und Prozesse vor, die für alle beteiligten Akteure Klarheit und Orientierung ermöglichen.

Steuerung, Monitoring und Evaluierung auf Projektebene

Für das Controlling auf Projektebene ist der Projektträger zuständig. Bei Bedarf kann Unterstützung durch das LAG-Management gewährt werden.

WER	WAS	WANN	WIE
Projektträger	Erstellen des Projekt-Controlling-Berichts. Dabei werden die in der Projektplanung ermittelten Sollwerte mit den Zielwerten verglichen und Abweichungen dargestellt. <ul style="list-style-type: none"> • Projektwirkungscontrolling (Outcome Indikatoren) • Projekt Umsetzungscontrolling (Output Indikatoren) 	Projektende. Bei Projekt mit einer Laufzeit größer 1 Jahr auch zur Projekthalbzeit.	Diverse Projektcontrolling-Formulare.
Projektträger	Übermittlung des Projektendberichtes an LAG-Management	Max. 2 Monate nach Projektabschluss	Projektendbericht
LAG-Management	Unterstützt die Projektträger bei Controlling auf Projektebene und bei der Erstellung des Projektendberichtes wenn Bedarf dazu besteht.		Beratung Praktische Unterstützung, Hilfestellung

WER	WAS	WANN	WIE
LAG Management	<ul style="list-style-type: none"> • Auswertung und Zusammenführung der Projekt-Controlling-Berichte im jeweiligen Aktionsfeld der LES • Erfassung der relevanten Indikatoren je Aktionsfeld • Erfassen der Abweichungen zwischen SOLL- und ISTwerte der Indikatoren (sowohl bei den Wirkungszielen als auch den Resultaten) • Erstellen eines Controlling-Rohberichts • Darstellung der Indikatoren IST-Werte in Relation zu den Sollwerten • Plausible Interpretation der Daten hinsichtlich Erreichungsgrad, Abweichung, Scheitern • Darstellung / Beschreibung von Handlungsoptionen • Erstellen eines Entwurfs für den LES-Fortschrittsberichtes 	1x per anno	Projektmonitoring Controlling Formulare oder eigenes EDV System Controlling-Rohbericht
QS-Team	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion des Controlling-Rohberichts (Diskussion über Ursachen und 	1x per anno	

	<p>Auswirkungen von Abweichungen; Maßnahmen, etc....).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erstellen des Controlling-Endberichts je Aktionsfeld für ein Kalenderjahr • Darstellung der Empfehlung für Steuerungsmaßnahmen (z.B. bei unzureichendem Zielerreichungsstand Aktivierungsmaßnahmen, Klärung von Umsetzungshindernissen, etc.) • Erstellung des LES-Fortschrittsberichtes per anno 		<p>Controlling Formulare oder EDV Systemlösungen</p> <p>Schriftlicher Bericht mit Empfehlungen</p>
LAG Vorstand / PAG	<ul style="list-style-type: none"> • Entgegennahme und Erörterung der Controlling-Endberichte je Aktionsfeld • Entgegennahme und Beschluss des LES-Fortschrittsberichtes per anno • Entscheidung über steuerungsrelevante Maßnahmen 	<p>Vorstands- und/oder PAG-Sitzung; zumindest 1x per anno.</p> <p>In der Regel die erste Sitzung im Jahresablauf.</p>	<p>Beschluss/Entscheidung</p> <p>Anweisung an LAG Management</p>

Reporting an Verwaltungsbehörde

WER	WAS	WANN	WIE
LAG-Management	<ul style="list-style-type: none"> • Übermittlung Controlling-Berichte (Wirkungs- sowie Umsetzungscontrolling) und LES-Fortschrittsbericht an BMLFUW (Verwaltungsbehörde) und LVL 	<p>bis zur Frist des auf das Berichtsjahr folgenden Jahres (erstmalig 2024)</p>	<p>Elektronisch auf Basis einer Vorlage der Verwaltungsbehörde</p>

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Die LAG „Sterngartl-Gusental“ agiert auf der Rechtsform eines Vereines. Die offizielle Bezeichnung lautet: „Verein LEADER-Aktionsgruppe Sterngartl Gusental“ mit der ZVR-Zahl 941354732 bei der Bezirkshauptmannschaft Urfahr Umgebung. Vereinssitz ist Bad Leonfelden und Sitz des LAG-Managements befindet sich in Bad Leonfelden. Die Vereinsstatuten (siehe Anhang A2) besitzen ihre Gültigkeit mit der Änderung in der Generalversammlung am 20. 11. 2018. Aufgrund der Gleichstellung der zwei Subregionen wurde der Vorsitz der LAG durch die Vertretung aus dem Verein Gusental ermöglicht. Der Verein dient der Umsetzung des LEADER-Programmes für innovative Strategien in der ländlichen Entwicklung, die auf den sieben LEADER-Prinzipien aufbauen.

Zweck und Aufgaben sind im § 2 erläutert. Der Verein ist gemeinnützig und ist nicht auf Gewinn ausgerichtet.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Die Zusammensetzung des LAG entspricht den Bestimmungen der Verordnung Mitglieder der LAG (EU) Nr. 2021/1060, Art. 31 Abs. 2, dass durch b) „lokale Aktionsgruppen betrieben wird, die sich aus Vertretern öffentlicher und privater lokaler sozioökonomischer Interessen zusammensetzen und in denen nicht eine einzelne Interessensgruppe die Entscheidungsfindung kontrolliert.“ –und setzen sich folgend zusammen:

Mitglieder der LAG

Mitglieder des „Vereines LEADER-Aktionsgruppe Sterngartl Gusental“ können natürliche und juristische Personen sein, die sich mit den Grundsätzen und Zielen des LEADER-Programms identifizieren. Grundsätzlich bestehen folgende Mitgliedsformen: Ordentlichen, fördernden und Ehrenmitglieder.

In der LAG gibt es derzeit keine Ehrenmitglieder und keine fördernden Mitglieder. Sie besteht ausschließlich aus folgenden ordentlichen Mitgliedern:

Ordentliche Mitglieder: Ordentliche Mitglieder sind alle Mitgliedsgemeinden der zwei Subregionen:

- die **Sterngartl-Gemeinden bestehen** aus:

Bad Leonfelden, Haibach im Mühlkreis, Hellmonsödt, Kirchsschlag, Oberneukirchen, Ottenschlag im Mühlkreis, Reichenau, Reichenthal, Schenkenfelden, Sonnberg, Vorderweißenbach, Zwettl an der Rodl.

(Aufgrund der Fusionierung von St. Stefan und Afiesl erfolgte der freundschaftliche Austritt von Afiesl. Das ehemalige Gemeindegebiet Schönegg wurde jedoch in die Gemeinde Vorderweißenbach und in den Bezirk Urfahr Umgebung einverleibt.

- die **Gusental-Gemeinden** bestehen aus:

Alberndorf, Altenberg, Engerwitzdorf und Gallneukirchen. Am 1.4. 2022 erlangte das offizielle Gesuch mit der Beschlussfassung der Stadtgemeinde Steyregg über die Mitgliedschaft in der LAG Sterngartl Gusental ein, dass am 8.4.2022 bei einer Vorstandssitzung einstimmig angenommen wurde.

- **Vorstand:**

Dem Vorstand obliegt die Leitung des Vereins und besteht aus den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden, aus kooptierten Personen und aus Parteienvertreter:innen (nur Parteien, die auch im OÖ Landtag vertreten sind) im prozentuellen Auftragsschlüssel der summierten Stimmenverteilung (Summe 13) aller Mitgliedsgemeinden. Der Vorstand besteht derzeit aus 22 Mitgliedern (mit Steyregg ab 2023: 23) Mitgliedern. Der Vorstand setzt sich ab 2023 aus 4 Frauen (17%) und 19 Männern (83%) zusammen.

- **Mitgliederversammlung:**

Die Mitgliederversammlung wird einmal im Jahr abgehalten und findet in einer der Mitgliedsgemeinden statt. Die Generalversammlung besteht aus den Delegierten der Mitgliedsgemeinden lt. Anzahl des Gemeindevorstandes und drei namentlich genannten privaten Personen, die neben dem Stadt- oder Gemeindeoberhaupt (Bürgermeister:in) stimmberechtigt sind. Die weiteren Delegierten sind nicht stimmberechtigt. Die Mitgliederversammlung besteht ab der neuen Periode (Steyregg miteingerechnet) aus 149 Vertreter:innen. Stimmberechtigt sind 74 Personen, davon sind 23 Personen öffentlichen Charakters (31%) und 51 Personen aus der regionalen Zivilgesellschaft (69%). Die Mitgliederversammlung ist unabhängig von der Anzahl der anwesenden bzw. bevollmächtigten Mitglieder beschlussfähig, wenn sie ordnungsgemäß einberufen wurde. Die Übertragung eines Stimmrechts auf ein anderes Mitglied ist nicht zulässig. Den Vorsitz der Mitgliederversammlung führt der Obmann/ die Obfrau, in dessen Verhinderung der Stellvertreter, die Stellvertreterin. Der stimmberechtigte Anteil an Frauen liegt bei 20%.

- **Das Projektauswahlgremium (siehe unter PAG 5.4.)**

- **Rechnungsprüfer:innen:**

2 (1 SPÖ-Vertretung, 1 ÖVP-Vertretung, 1 unabhängig, privat)

Die Funktionsdauer des Vorstandes und der Rechnungsprüfer beträgt 4 Jahre. Der Vorstand und die Rechnungsprüfer müssen jedoch ihre Geschäfte bis zur Neuwahl weiterführen.

- **Schiedsgericht**

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Zusammensetzung des LAG-Managements

Das Management der LAG „Sterngartl Gusental“ wird hauptamtlich durch eine Geschäftsführerin ausgeführt. Diese wurde im Mai 2015, zur Anerkennung der lokalen Entwicklungsstrategie bzw. der Lokalen Aktionsgruppe bestellt. Gleichzeitig zur Geschäftsführerin wurde eine Assistentin für 20 Wochenstunden bestellt. 5 h arbeitet die Assistentin für die Agenden der KEM

Verantwortung und Kompetenzen des LAG-Managements

Die Geschäftsführung ist für die Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie verantwortlich. Diese Aufgabe ist im Wesentlichen ausführender Natur. Darüber hinaus fungiert das Management auch als Service- und Clearing-Stelle für Proponentengruppen, ProjektträgerInnen, InteressentInnen und Mitglieder der LAG. Der/die GeschäftsführerIn ist für die Umsetzung des Arbeitsprogramms dem

Vorstand verantwortlich. Gegenüber den ProjektträgerInnen ist er/sie für die korrekte Weitergabe von Informationen an diese verantwortlich (z.B. Informationen über Förder-Richtlinien).

Die Kompetenzen sind folgende:

- Information und Moderation von Aktivierungs- und Entwicklungsprozessen, Unterstützung von Initiativen, Verstärkung von Wissenstransfer und Austauschprozessen
- Organisation der Erarbeitung der lokalen Entwicklungsstrategie
- Organisation der Unterstützung von InteressentInnen und Projektgruppen bei der Erstellung von Konzepten und deren Umsetzung
- Forcieren von Kooperationen und Networking als zentrale Herausforderung in der lokalen Entwicklungsstrategie
- Unterstützung des Projektauswahlgremiums: Aufbereitung und Moderation Arbeitssitzungen. Die Geschäftsführung verfügt jedoch darin über kein Stimmrecht.
- Organisation und Vorbereitung der Arbeitsgrundlagen für die Arbeitstreffen des Qualitätssicherungsteams sowie Nachbereitung (Ergebnisberichte an die Schwerpunktverantwortliche Landesstelle (LVL) und das Bundesministerium (BML), Publikation der Ergebnisse der Evaluierung
- Erstellung der jährlichen Fortschrittsberichte
- AnsprechpartnerIn für Behörden und Organisationen (nationales LEADER-Netzwerk)
- Organisation der Finanzierung /Eigenmittelaufbringung für regionale Projekte
- Erfahrungen im Projektmanagement, Förderwesen, kaufmännischen Führung eines Vereins, Finanzmanagement;
- Kommunikations- und Networking-Kompetenzen: Sozialkompetenz, Motivation und Begeisterungsfähigkeit, Herzschlag für die Region, Reflexionsfähigkeit, Flexibilität;
- Zusammenführen von potenziellen Akteuren und ihren Ideen sowie Vernetzung, Teamfähigkeit,
- Methoden- und Moderationskompetenz: Leitung von Treffen und Besprechungen, Implementierung von Ergebnissen von Besprechungen mit externen Partnern in die LAG; Realisierung von Projekten, Zielorientierung, Setzen von Prioritäten;
- Öffentlichkeitsarbeit: Erfahrung in der Umsetzung von PR-Maßnahmen in Print- und Digitalmedien (inkl. Social Media);
- Konzeptions- und Implementierungs-Kompetenzen: Entwicklung, Umsetzung von Controlling-Strategien;

Darüber hinaus begleitet das LAG-Management die Arbeitsaufträge des Vorstands in punkto Projektarbeit zu regionsrelevanten Themen: Belebung der Ortszentren, Jugendatlas, Einheitliche Werbezonen, Neue Modelle der Leerstandsnutzung, Lichtanalyse AT-CZ.

Ein weiteres Kernthema ist 2021 die Errichtung eines neuen LEADER-Büros, in dem KEM- und KLAR! ihren Platz finden. Dieses wird im Sommer bezogen und in Bad Leonfelden, Hauptplatz 19, im LeoKulturViertel seinen Platz finden. In diesem Gebäudekomplex ist ebenfalls der Tourismusverband Mühlviertler Hochland untergebracht.

5.4 Projektauswahlgremium

Das Gremium zur Auswahl von Projekten des „Vereins LEADER-Aktionsgruppe Sterngartl Gusental“ setzt sich aus 11 Mitgliedern zusammen. Den Vorsitz im „Gremium zur Auswahl von Projekten“ führt der Obmann/die Obfrau des Vereins LAG Sterngartl Gusental, bei dessen/deren Verhinderung der/die stellvertretende Obmann/Obfrau. **Zusammensetzung nach qualitativen Kriterien:**

- **Stimmrechte Frauen:** mindestens 40% von 11 Mitgliedern, 6 Frauen (Kriterium: mind. 40% Frauen)
- **Öffentliche Stimmrechte:** 4 von 10 Mitgliedern, 40% (Kriterium: max. 49%)
Obmann/Obfrau LAG Sterngartl Gusental
Obmann/Obfrau-Stellvertretung (Mühlviertler Sterngartl und Verein Gusental)
- **Stimmrechte Sozialpartnerschaften = privat:** 3 von 10 Mitgliedern, 30% (Wirtschaftskammer, Bezirksbauernkammer, ÖGB)
- **Anzahl der VertreterInnen der Zivilgesellschaft** (Sektoren Tourismus, Kultur, Jugend, Klima) = privat: 4 Personen

In der Geschäftsordnung für das Gremium zur Auswahl von Projekten – Entwicklungsstrategie der Region Sterngartl Gusental für die LEADER-Periode 2023-27, die sich im Anhang befindet sind folgende Inhalte festgelegt:

- Mitglieder und Vorsitz
- Aufgaben und Befugnisse des Projektauswahlgremiums
- Unterstützung durch das LEADER-Management
- Arbeitsweise und Entscheidungsfindung
- Beschlussfassung
- Unvereinbarkeitsbestimmungen
- Inkrafttreten und Geltungsdauer
- Anzuwendende Kriterien (wurden mit dem PAG besprochen und beschlossen)

Liste der Mitglieder des Projektauswahlgremiums der LAG														
PAG = Vorstand	ja/nein*	Zutreffendes bitte einfügen												
					Auszufüllen mit ja=1, nein=0 oder leer									
Anzahl	Titel	Vorname	Nachname	Name Institution (Behörde xy/Verein xy/Unternehmen xy/Privatperson mit speziellem Interesse o. Kenntnissen im Bereich xy)	öffentlich	nicht öffentlich			Sonstige	Geschlecht				Junge Menschen
						L611	L612	L613		L614	L615	L616	617	
						Vertretung lokaler wirtschaftlicher Interessen	Vertretung sozialer lokaler Interessen	MG, die nicht unter die Gruppen L611-613 fallen	männlich	weiblich	nicht binär	keine Angabe	Personen mit Geburtsjahrgang 1993 oder jünger	
1	Bgm.	Martin	Tanzer	Obmann Verein Gusental	1				1					
2	Bgm. Ing.	Thomas	Wolfesberger	Obmann Verein Sterngartl	1				1					
3	DI	Hermann	Reingruber	Vertreter Verein Sterngartl	1				1					
4		Johanna	Haider	Vertreterin Verein Gusental	1					1				
5		Elisabeth	Kremshuber	Landwirtschaft (LWKOÖ UU)		1				1			1	
6		Melanie	Burgstaller	Wirtschaft (WKOÖ UU)		1				1			1	
7		Isolde	Perndl	Kultur				1		1				
8		Klaus	Pachner	Arbeit und Soziales (ÖGB)			1		1					
9		Markus	Obermüller	Tourismus				1	1					
10		Sandra	Weichselbaumer	Jugend				1		1				
11	DI	Andreas	Drack	Klima				1	1					

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten (Interessenskonflikten)

Unvereinbarkeiten im Projektauswahlgremium

Unvereinbarkeit von Interessen kann vorliegen, wenn anstehende Entscheidungen betreffend die Auswahl von Projekten von Interessenskonflikten einer entscheidungsbefugten Person bzw. von entscheidungsbefugten Personen überlagert werden.

Die Unvereinbarkeitsbestimmungen sind in der Geschäftsordnung zur Auswahl von Projekten (Artikel 7) geregelt; darin enthalten sind Vorkehrungen für die Stimmenthaltung:

- a) in Angelegenheiten, an denen sie selbst, einer ihrer Angehörigen oder einer ihrer Pflegebefohlenen beteiligt sind;
- b) in Angelegenheiten, in denen sie als Bevollmächtigte eines Förderwerbers bestellt waren oder noch bestellt sind;
- c) wenn sonstige triftige Gründe vorliegen, die geeignet sind, ihre volle Unbefangenheit in Zweifel zu ziehen; weiter nehmen die Unvereinbarkeitsbestimmungen Bezug auf mögliche Interessenskonflikte aufgrund familiärer und verwandtschaftlicher Beziehungen (2, 3);

bei der Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums wurden die Erfordernisse hinsichtlich Stimmberechtigung beachtet (siehe unter 3.1) Im Detail sind die das Projektauswahlgremium betreffenden Unvereinbarkeitsbestimmungen in der Geschäftsordnung für das Gremium zur Auswahl von Projekten enthalten (siehe Anhang A3/1, Artikel 7).

Unvereinbarkeiten im LAG-Management

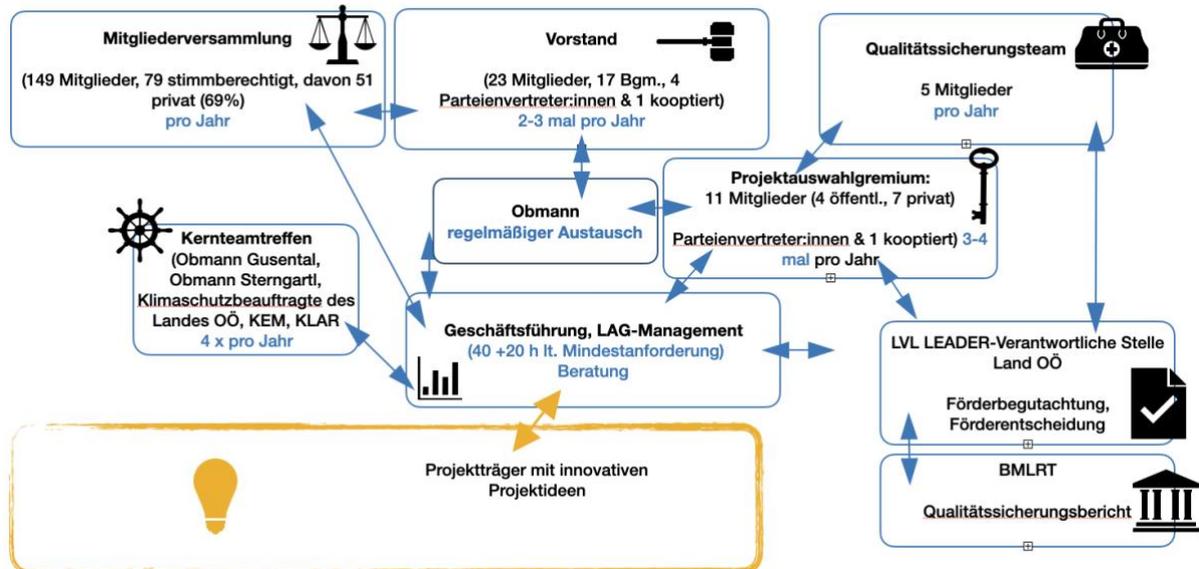
Der/die LAG-ManagerIn darf nicht als FörderwerberIn in einem LEADER-Projekt auftreten.

Weiters dürfen keine bezahlten Aufträge für andere ProjektwerberInnen übernommen werden, die lt. Vereinsstatuten innerhalb der Aufgaben des „Vereins LEADER-Aktionsgruppe Sterngartl Gusental“ liegen. Nebenberufliche Aktivitäten des LAG-Managers bzw. der LAG-Managerin bedürfen einer Zustimmung des Regionsverbandes als dessen/deren Arbeitgeber. Bei der Beurteilung dieser nebenberuflichen Tätigkeit wird dem Vorstand empfohlen, auch hier das Prinzip der Unvereinbarkeit wie bereits beschrieben analog anzuwenden.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG Management zur Vertraulichkeit gegenüber sensible Projektdaten, Daten von FörderwerberInnen und ProjektträgerInnen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums. Die Transparenz der Entscheidungen ist dennoch zu gewährleisten; dies wird in Kapitel 6.2. präzisiert.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm



Die Grafik zeigt das Zusammenspiel der federführenden Organe in der LAG Sterngartl Gusental

Das LAG-Management ist als ein **One-Stop-Shop** offen für alle Anfragen in der Region. LEADER-förderfähige Projekte werden zusammen mit den Projektträger:innen lt. LES entwickelt und dem Projekttauswahlgremium nach Vorlage der erforderlichen Unterlagen übermittelt. Der regelmäßige Austausch wird gepflegt. Dieser repräsentiert den Verein nach außen, unterzeichnet sämtliche schriftliche Ausfertigungen des Vereins und sorgt für die Vollziehung der Vereinsbeschlüsse.

Aufgaben des Vorstandes sind:

- Die Erstellung eines Jahresvoranschlages und allfälliger Nachträge
- die Aufnahme von ordentlichen und fördernden Mitgliedern
- die Aufnahme von Darlehen bis zu 50% des Jahresvoranschlages
- die Wahrnehmung gemeinsamer Werbe- und Entwicklungsmaßnahmen
- die Erstellung von Arbeitsprogrammen und die Durchführung von Veranstaltungen, die dem Vereinszweck entsprechen;

Die Aufgaben der Mitgliederversammlung sind:

- Beiträge der ordentlichen Mitglieder nach einem von der Vollversammlung zu beschließende Aufteilungsschlüssel;
- die Wahl des Vorsitzenden, Finanzreferenten, Schriftführers, und je eines Stellvertreters gemäß § 9
- die Wahl des Projekttauswahlgremiums
- Genehmigung Jahresvorschlag, Nachtrag
- Festlegung des Verteilungsschlüssels, auf dessen Grundlage sich der von den ordentlichen Mitgliedern allenfalls zu leistenden Jahresbeitrag errechnet.
- Festlegung Mitgliedsbedingungen der fördernden Mitglieder
- Ernennung von Ehrenmitgliedern Auflösung des Vereins,
- Bestellung der Rechnungsprüfer

Die Lokale Entwicklungsstrategie wurde sowohl im PAG, als auch im Vorstand und in der Vollversammlung beschlussfasst. Die Vollversammlung ist für die Beschlussfassung der LES formal zuständig.

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

Das LEADER-Management führt eine Erstbeurteilung/Screening der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird die Übereinstimmung mit der Entwicklungsstrategie und die Förderbarkeit laut den in der LES festgelegten Auswahlkriterien bzw. allfälliger weiterer Kriterien, die im Vorfeld an potentielle Projektträger kommuniziert wurden (u.a. über die Homepage oder die DFP), überprüft. Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben eingehalten.

Die definitive Projektentscheidung erfolgt dann durch das PAG gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien.

Bei im PAG genehmigten Projekten werden die gemäß Programmvorgaben bzw. DFP Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung in der DFP hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der BST (bewilligenden Stelle) beim Land zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte bleiben in der Datenbank, werden allerdings nicht zur weiteren Bearbeitung an die BST weitergeleitet. Ergänzend dazu werden die Projektträger über die Entscheidung des PAG unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Kosten ist.

Das Projektauswahlgremium wird vom Obmann/Obfrau einberufen, der/die auch die Sitzung leitet, bei seiner Verhinderung die entsprechende Vertretung gemäß Statuten. Die Sitzungstermine orientieren sich an den Einreichterminen für die Projekte bzw. Zeiträume der Calls.

Nähere Details zum PAG gemäß Geschäftsordnung (falls vorhanden) oder andere nähere Erläuterungen wann beschlussfähig ist etc.

Protokoll über alle Sitzungen des Projektauswahlgremiums wird vom LEADER-Management angefertigt, an die PAG-Mitglieder übermittelt und im Protokollordner abgelegt.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Für die Förderung von Projekten entsprechen die Fördersätze den einheitlichen, oberösterreichweit gleichen Richtlinien der zusammen mit den LEADER-Regionen einstimmig beschlossenen Fördersätzen, die im Rahmen der vorgegebenen Richtlinien des nationalen Programms zur Ländlichen Entwicklung 2023-2027 unter Einbezug der EU-Wettbewerbsrichtlinien festgelegt worden sind. Damit soll eine Ungleichbehandlung in Regionen bzw. unter Regionen vermieden werden. Dabei sind die Bestimmungen des Beihilfenrechts ebenso einzuhalten wie die Bestimmungen der Sonderrichtlinie zur Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen des Programmes LE07-13 „sonstige Maßnahmen“ (Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft – BML).

Für die Vorhabensart 19.2.1 „Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie“ gelten folgende Fördersätze:

- **Direkt einkommensschaffende (wertschöpfende) Maßnahmen mit kooperativem Ansatz: 40% für Studien, Konzepte und Umsetzung des Projektes** (Investitions-, Sach- und Personalkosten)
- **Indirekt einkommensschaffende (wertschöpfende) Maßnahmen: 60% für Studien, Konzepte und Umsetzung des Projektes** (Investitions-, Sach- und Personalkosten)
- **Projekte zu den Themen Lebenslanges Lernen, Jugend, Gender, Chancengleichheit, regionale Kultur und Identität, Soziales und Inklusion: 80% für Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung; nicht für investive Maßnahmen.**
- **80% für Anbahnung und Umsetzung von transnationalen Kooperationsprojekten**

Nationale Kooperationsprojekte werden gemäß den Projekten zur Umsetzung der lokalen Entwicklungsstrategie und deren Fördersätzen eingestuft.

Diese Fördersätze werden auf www.sterngartl-gusental.at und im Newsletter publiziert, um diese allen Interessenten und möglichen Projektträgern gut zugänglich zu machen. Leitprojekte werden nicht bevorzugt.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Die Entwicklung einer Projektidee wird eng vom LEADER-Management betreut. Nach der Entwicklung eines Projektkonzepts und nach Vorliegen der vollständigen Unterlagen und in Einstimmung mit anwendbaren Kriterien werden folgende Wege eingeschlagen:

1. **Abklären der Förderdetails** und offenen Fragestellungen mit dem Land OÖ zur fachlichen bzw. fördertechnischen Begutachtung
2. **Übermittlung der Unterlagen an das Projektauswahlgremium**

Das Projektauswahlgremium kann unabhängig einer Förderbewilligung die inhaltliche Empfehlung zur Förderung entscheiden. Nach einer Präsentation des Projektes durch den Projektträger und anschließenden Möglichkeit für die Beantwortung von Fragen des Projektauswahlgremiums wird das vorliegende Projekt durch folgende Qualitätskriterien durch jedes Mitglied bepunktet: 16 Fragestellungen zu den Themen Ökologie, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel, Ökonomie, Soziales, Verbindung von mehreren Sektoren, Innovation, Kooperation und Gleichstellungsorientierung werden beantwortet. Eine max. Punkteanzahl von 25 Punkte kann erreicht werden. Das Projekt ist positiv, wenn der durchschnittliche Wert mindestens 13 Punkte beträgt. Bei positivem und negativem Beschluss (abgelehnte Projekte) übermittelt das LAG-Management die Unterlagen an das Land OÖ.

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden der Verwaltungsbehörde zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Homepage www.sterngartl-gusental.at veröffentlicht. Transparenz der Entscheidungen inkludieren: Um die Transparenz bezüglich Projektauswahl zu gewährleisten, sind zumindest alle von der Lokalen Aktionsgruppe ausgewählten Projekte in Form von Projekttitle, Projektträgerin oder Projektträger, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel unmittelbar nach Genehmigung durch die Bewilligende Stelle in geeigneter Form, am besten auf der Homepage ihrer Lokalen Aktionsgruppe zu veröffentlichen.

Die Projektauswahlkriterien wurden vom OÖ LEADER-Forum Vorschlag übernommen und geringfügig adaptiert.

Projektname:						
Ort, Datum des Projektauswahlgremiums:						
Qualitative Projektauswahlkriterien 2023-2027 (29) Sterngartl Gusental						
Allgemeine Kriterien	Bewertung					Punkteanzahl
Innovationsgrad Was ist neu in der Gemeinde/Region? Neues Produkt, neue Dienstleistung/Service, neuer Prozess, Organisation, Geschäftsmodell, neue Technologien,...	Nicht innovativ / nicht neu	Innovativ/neu in der Gemeinde	Innovativ/neu in der Region	Projekt hat Modellcharakter		
	0	1	2	3		
Kooperation Das Projekt bringt durch Zusammenarbeit einen Mehrwert für alle beteiligten PartnerInnen	Es gibt keine Kooperation (Einzelprojekt)	2 Partner:innen	mehr als 2 Partner:innen	BONUS: Multi-sektoralität	BONUS: nationale oder transnat. Kooperation	
	0	1	2	1	1	
Wirkung des Projekts Welche Reichweite hat das Projekt in der Region?	Wirkt nur in 1 Gemeinde	Wirkt in 2-10 Gemeinden	Wirkt in mehr als 10 Gemeinden	Wirkt in der gesamten LEADER Region		
	0	1	2	3		
Ökonomische Nachhaltigkeit Hat das Projekt eine wertschöpfende Wirkung in der Region?	Nein	während der Projektlaufzeit	längerer oder dauerhafter Effekt			
	0	1	2			

Welchen Beitrag leistet das Projekt zur ökologischen Nachhaltigkeit? Ressourcenverbrauch Auswirkungen auf Klima & Umwelt	neutral	positive Auswirkungen vor Ort	positive Auswirkungen in der Region				
	0	1	2				
Welchen Beitrag leistet das Projekt zur sozialen Nachhaltigkeit? Gerechter Zugang zu Ressourcen, Chancengleichheit für zukünftige Generationen, Auswirkungen auf das Zusammenleben	Keine Auswirkungen	Positive Auswirkungen während der Projektlaufzeit	Positive Auswirkungen über Projektlaufzeit hinaus				
	0	1	2				
Welchen Beitrag leistet das Projekt zur Zielerreichung in der LES?	Beitrag zu 1 Aktionsfeld	Beitrag zu 2 Aktionsfeldern	Beitrag zu 3 Aktionsfeldern	Beitrag zu 4 Aktionsfeldern			
	1	2	3		4		
Gesamtpunkteanzahl (max. 19)							
Bonuskriterien:					trifft zu	trifft nicht zu	Punkteanzahl
Das Projekt leistet einen Beitrag zu folgenden Querschnittsthemen:							
Leistet einen Beitrag zu regionalen Fokusthemen: Lebenslanges Lernen, Jugend, Gender, Chancengleichheit, regionale Kultur und Identität, Soziales und Inklusion					2	0	
Gleichstellungsorientierung (Im Projektteam, als Zielgruppe, etc.)							
Im Projekt sind Jugendliche und / oder ältere Menschen beteiligt / begünstigt.					1	0	
Im Projekt sind Menschen mit Migrationshintergrund beteiligt / begünstigt.					1	0	
Im Projekt sind Menschen mit psychischer, physischer oder sozialer Benachteiligung beteiligt / begünstigt.					1	0	
Im Projekt wird die Gleichstellung von Frauen und Männern berücksichtigt / aktiv gefördert.					1	0	

Gesamtpunkteanzahl Bonuskriterien (max. 6)			
Maximal mögliche Punktezahl: 25			
Gesamtpunkteanzahl Allgemeine Kriterien + Bonuskriterien (max. 25 Punkte, ab 13 Punkte positiv)			

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

- Folgende Regelungen sind notwendig für **die Transparenz der Entscheidungen**:
- Der Auswahlprozess, die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien werden vom LAG-Management auf der **Homepage www.sterngartl-gusental.at** veröffentlicht, sodass die Rahmenbedingungen für alle potentiellen Projektträger nachvollziehbar und transparent sind.
- Unvereinbarkeiten** im Auswahlprozess der Projekte können sich u.a. dadurch ergeben, dass ein Mitglied des Auswahlgremiums ein Eigeninteresse an einem Projekt hat. Liegt eine solche Unvereinbarkeit vor, dann erfolgt die Abstimmung ohne jene Mitglieder, bei denen es eine Unvereinbarkeit gibt. Diese Vorgangsweise wird auch im Protokoll der Entscheidung festgehalten.
- Keine Unvereinbarkeiten** gibt es in diesem Zusammenhang bei Projekten der LAG, da in diesem Fall alle Mitglieder des Auswahlgremiums betroffen wären. Da die Genehmigung aller LEADER-Projekte nicht durch die LAG, sondern durch die bewilligende Stelle erfolgt, gibt es aber auch hier eine klare Trennung zwischen inhaltlicher Projektauswahl und fördertechnischer Bewilligung.
- Das **Auswahlverfahren** sowie die **Entscheidungskriterien sind ausführlich zu dokumentieren**. Die Projektauswahl erfolgt objektiv und unvoreingenommen. Die Ergebnisse sind auch der bewilligenden Stelle zu übermitteln.
- Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde eines Auswahlgremiums ohne die beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.
- Im Fall der Freundschaft eines Mitglieds des Projektauswahlgremiums mit einem Projektwerber liegt die Entscheidung, ob Befangenheit angemeldet werden muss, beim jeweiligen Mitglied des Projektauswahlgremiums. Im Zweifelsfall hat das Mitglied jedoch Befangenheit anzumelden.

7 Finanzierungspan

7.1. Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Aufbringung der Finanzmittel für die LAG Sterngartl Gusental für die LEADER-Periode 2023-27 basiert auf den Mitgliedsbeiträgen der Gemeinden. Die Gemeinden der Region zahlen von 2023 - 2027 jeweils jährlich € 84.800,- (das entspricht einer Anzahl an Einwohner:innen in Höhe von 53.000 in der LAG. Durch die neue Mitgliedsgemeinde Steyregg steigt die Bevölkerungsanzahl der LAG von 48.000 auf über 53.000.

Einwohner:innen	53.000
Bevölkerungsschlüssel	1,60 €
Mind. Eigenmittel pro Jahr	85.000,00 €
Eigenmittel 2023 – 2027 (5 Jahre)	425.000,00 €

7.2. Budget für Aktionsfelder 2023 – 2027

Das Budget wird zu 25% pro Aktionsfeld gleichbewertend aufgeteilt. Die vorherige Periode wurde ebenfalls in drei budgetär ausgeglichenen Aktionsfeldern gesehen, die annähernd gleich abgewickelt wurden.

Aktionsfelder	Budget
1: Steigerung der Wertschöpfung (25%)	368.017,50 €
2: Weiterentwicklung natürlicher Ressourcen und regionales Erbe (25%)	368.017,50 €
3: Stärkung der Strukturen des Gemeinwohl (25%)	368.017,50 €
4: Klimaschutz und Klimaanpassung (25%)	368.017,50 €

davon Kooperationen	120.000,00 €
Summe	1.472.070,00 €

7.3. Budget für Kooperationen

Position	Kostenschätzung Budget
UEP Qualifizierungsmanagement	30.000,00 €
Dahoam im Mühlviertel	25.000,00 €
BioRegion	25.000,00 €
Sonstiges	40.000,00 €
Summe	120.000,00 €

7.4. Budget für LAG-Management und Sensibilisierung 2023-2027

Position (max. 25%)	Kostenschätzung Budget
Gesamtkosten LAG-Management (2024 - 30.6.2029)	700.000,00 €
70% LEADER-Förderung für LAG-Management & Sensibilisierung (25 %)	490.000,00 €
Eigenkapital Gemeinden	210.000,00 €

7.5. Herkunft der Budgets für LAG-eigene Budgets

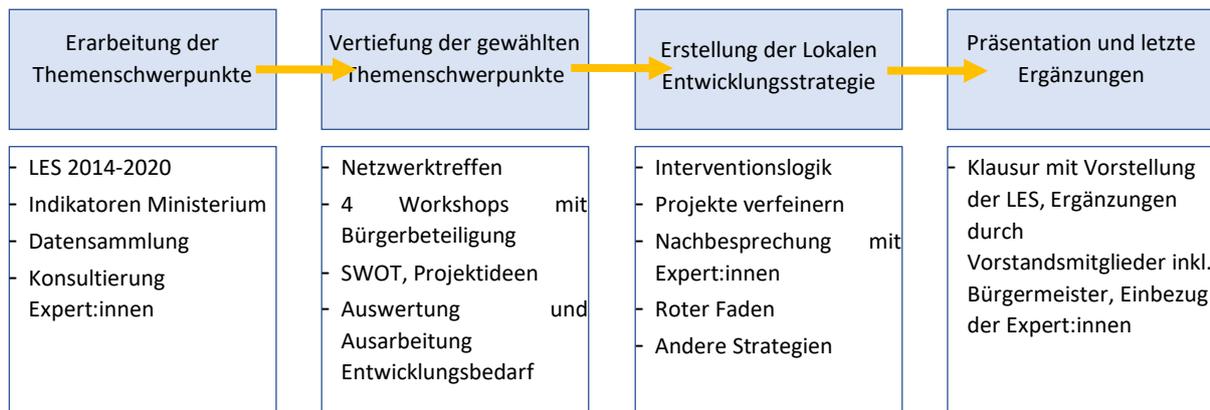
Bei Projekten, welche die gesamte Region betreffen, wird vorbehaltlich eines Vorstandsbeschlusses und der Bewilligung einer LEADER-Förderung das Eigenkapital von der LAG verwendet (zB. 2014-2023: Breitband-Koordinator, Neue Modelle der Leerstandsnutzung, Licht AT-CZ: Einklang mit Mensch und Natur– Ins richtige Licht gerückt (KPF-Förderung!, Kooperationsprojekt Jugend-Atlas). Das Eigenkapital von LAG-Projekten, die nur gemeindeübergreifend, aber nicht die ganze Region betreffen, wird das Eigenkapital des LAG-Projekts von den jeweiligen Gemeinden eingeholt (Belebung der Ortszentren; Einheitliche Werbezonen;)

Indikativer Finanzplan LEADER-Periode 2023-27

Positionen	Kosten	LEADER-Förderung	Eigenmittel Projektträger	Eigenmittel LAG € Mgbtr. x 5 Jahre	Projektbudget Gemeinden
LAG-Management inkl. Sensibilisierung lt. max. Vorgabe (2024 - 2027 + 1,5 Übergangsjahre bis 30.6.2029)	700.000,00	490.000,00	210.000,00	425.000,00	215.000,00
Umsetzung der Strategie: Budget wird zu gleichen Teilen auf die Aktionsfelder aufgeteilt.	2.606.790,63	1.472.070,00	1.134.720,63		
AF 1 (40%)	920.043,75	368.017,50	552.026,25		
AF 2 (60%)	613.362,50	368.017,50	245.345,00		
AF 3 (80%)	460.021,88	368.017,50	92.004,38		
AF 4 (60%)	613.362,50	368.017,50	245.345,00		
davon Kooperationen		120.000,00			
ETZ					
IBW					
GESAMTSUMME	3.306.790,63	1.962.070,00	1.134.720,63	425.000,00	215.000,00
max. 25% LAG Management	490.517,50	24,98 %			

1. Lohnerhöhung: lt. Vorstandsbeschluss vom 28. Juni 2023 wurde das LAG-Management erhöht.
2. Budgetbewilligung: lt. Zusage vom Bundesministerium wurde ein Budgetrahmen von € 1.962.070.- bewilligt.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie



Schritt 1 – Erarbeitung der Themenschwerpunkte

Die Themenschwerpunkte wurden durch die Betrachtung von mehreren Aspekten gewählt. Zum einen war die Lokale Entwicklungsstrategie 2014-2020 wegweisend, um die relevanten Punkte der bestehenden Strategie in Anbetracht der heutigen Situation neu zu eruieren und zum anderen gaben die ausgearbeiteten Indikatoren des Ministeriums für die Interventionslogik guten Einblick in die Zukunftsthemen der ländlichen Entwicklung. Die aus diesen zwei Informationsquellen, für die LAG wichtige Themenschwerpunkte, wurden erarbeitet und anschließend an verschiedenste regionale Expert:innen (siehe Kapitel 3.10 – Abstimmung mit den Akteuren der Region) getragen. Die Relevanz und der Zukunftsausblick der gewählten Themenschwerpunkte wurde mit den Expert:innen der Region diskutiert und im Rahmen des Austausch tastete man sich an die verschiedenen Entwicklungsbedarfe heran. Zusätzlich fand eine Datenerhebung und Auswertung zur sozio-ökonomischen Lage der Region statt (Kapitel 2.1 Beschreibung der sozio-ökonomischen Lage der Region), welche es der LAG erlaubte eine genauere Einschätzung der Entwicklungsbedarfe für die gewählten Themenschwerpunkte zu erlangen.

Schritt 2 – Vertiefung der gewählten Themenschwerpunkte

Einige der Themenschwerpunkte der alten LES blieben erhalten. Die Vorarbeit der vergangenen Jahre in der Regionalentwicklung bereiteten ein großes Netzwerk und große Visionen vor. In den vergangenen Jahren fanden zahlreiche Netzwerktreffen mit teils größerer und teils kleinerer Beteiligung zu verschiedensten Themen statt (insgesamt waren es mehr als 800 Beteiligungen in den Jahren 2021-22, siehe Beilage 5 für eine genauere Einsicht), woraus allerhand Projekte hervorgingen. Zu den Themenschwerpunkten der letzten LES wurde auf bereits bestehendem Wissen, der Datenlage und unter Einbezug regionaler Expert:innen die SWOT-Analyse gefertigt, Entwicklungsbedarfe erhoben, und die Grundstrategien und Ziele für die neue LES gefertigt.

Vier Workshops wurden zusammen mit der SPES-Zukunftsakademie konzipiert. Diese wurden in öffentlichen regionalen Printmedien und sozialen Medien beworben. Alle Mitglieder im LAG-Netzwerk wurden eingeladen. Jeder dieser vier Workshops baute auf derselben Methode auf und dauerte drei Stunden. Zwei der Workshops mussten wegen des Lockdowns online abgehalten werden. Das Workshop-Format wurde auf eine Online-App namens Miro kopiert und die Teilnehmer:innen über Zoom dazugeschaltet. Die Abwicklung des Workshops baute stets auf drei Teilen auf. Zu Beginn des Workshops wurden ehemalige Projekte der LAG und Zahlen, Daten und Fakten zu den jeweiligen, im Workshop behandelten Themenschwerpunkten, präsentiert. Danach ging es in die erste Arbeitsrunde. Die Teilnehmer:innen konnten selbstständig einen der drei Thementische wählen, den ein:e regionale:r Expert:in moderierte. In der ersten Arbeitsrunde eruierten die Teilnehmer:innen für fünf

Minuten individuell und später in einer Diskussion die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Region zum gewählten Thema. Nach einer Zusammenfassung der entstandenen SWOT-Analyse im Plenum ging es in die zweite Arbeitsrunde zur Projektideensammlung. Die Teilnehmer:innen erhielten wieder individuell Zeit, um Projektideen zu generieren und diese mit der Gruppe zu teilen und zu diskutieren. Die Projektideen wurden dann mit der Gruppe in einer „Innovationskala“ auf ihre Innovationskraft und Umsetzbarkeit geprüft. Nach der Zuteilung auf der Innovationskala wurden die Projekte von den Teilnehmer:innen bepunktet und damit priorisiert. Die drei beliebtesten Projektideen wurden im Plenum vorgestellt. Es wurde sichergestellt, dass die priorisierten Ergebnisse in die LES eingearbeitet wurden.

Schritt 3 – Erstellung der Lokalen Entwicklungsstrategie

Aus den Workshops, den Expertentreffen und der Datensammlung zeichnete sich letztendlich ein genaueres Bild zu den Entwicklungsbedarfen ab, woraus sich wiederum verschiedene Grundstrategien und Ziele ergaben. Die passenden Projektideen, die in den Workshops erarbeitet wurden, wurden den verschiedenen Grundstrategien und Zielen zugeordnet und mit Fachexpert:innen weitergesponnen. Auch neue Projektideen kamen in dieser Phase noch von den regionalen Expert:innen zum Vorschein.

Die Formulierungen der Entwicklungsbedarfe, Grundstrategien und Ziele festigten sich zunehmend mit jeder Überarbeitung. Sie wurden für die Auswertung des Roten Fadens gemeinsam mit den Projektideen in einer Matrix dargestellt. Die Matrix, und letztendlich auch die LES, wurden in 13 Themenschwerpunkten eingeteilt (A – M). Der übergeordnete Entwicklungsbedarf jedes Themenschwerpunktes, wie zum Beispiel „A – Entwicklung und Vermarktung von Qualitäts-Regional- und Bio-Produkten“, wurde ermittelt. Die drei bis vier Themenschwerpunkte pro Aktionsfeld wurden dann wiederum zusammengefasst. Beim Zusammenfassen aller Aktionsfeldthemen stellte sich folgendes übergeordnetes Ziel der LES heraus, welches sich wie ein roter Faden durch alle Aktionsfelder und Themenschwerpunkte ziehen lässt: Die LES zielt darauf ab die Region lebenswerter und widerstandsfähiger zu machen (mehr: Kapitel 2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe).

Schlussendlich wurden die 13 Schwerpunktthemen mit den Strategien von EU, Bund, Land und Region abgestimmt (Kapitel 3.8 und 3.9) und überschneidende Arbeitsfelder und Vorhaben der Strategien in der LES berücksichtigt.

Online-Fragebogen an den Vorstand als Vorbereitung für die Vorstandsklausur

Ein Fragebogen zur Vorbereitung wurde online ausgearbeitet und an den Vorstand und die neue Mitgliedsgemeinde Steyregg adressiert. In Steyregg fand noch im Jänner eine Informationsveranstaltung statt. Die Ergebnisse sind in die LES eingearbeitet worden.

Schritt 4 – Präsentation und letzte Ergänzungen

Nach der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie wurde diese im Rahmen einer Klausur den Vorstandsmitgliedern, inklusive der Bürgermeister:innen und den in den Prozess miteinbezogenen Expert:innen vorgestellt. Die vier Aktionsfelder wurden anhand einer Matrix mit den insgesamt 13 Themenschwerpunkten, Grundstrategien, Zielen und Projekten auf großen Plakaten dargestellt. In vier Themenkreisen wurden die vier Aktionsfelder gemeinsam mit den relevanten Expert:innen weiterentwickelt. Die Vorstandsmitglieder waren eingeladen drei der vier Thementische in 20-30 Minuten Frequenzen zu besuchen, die Matrix genauer zu studieren, gemeinsam mit den Expert:innen über die Weiterentwicklung der präsentierten Projekte zu sprechen und etwaige Ergänzungen auf die Plakate zu schreiben. Zum Schluss wurden die Diskussionen der drei Runden von den Expert:innen im Plenum zusammengefasst und die Projekte von den Vorstandsmitgliedern bepunktet und damit

priorisiert. Die LES wurde am selben Tag beschlussfasst und in den anschließenden Wochen bis zur Abgabe verschriftlicht.

9 Beilagen

A Vereinsstatuten

B Mitgliederlisten

B/1 Mitgliederliste des Vereins Gusental

B/2 Mitgliederliste des Projektauswahlgremiums

B/3 Mitgliederliste des Vorstandes

C Qualitätskriterien für die Auswahl von Projekten

D Geschäftsordnung des Projektauswahlgremiums

E Indikativer Gesamtfinanzplan

F Gemeinderatsebeschlüsse der 17 Mitgliedsgemeinden

G Tabelle zur Wirkungsorientierung

H Tabelle zum Bottom-Up-Prozess

I Online Umfrage